

**Zeitschrift:** Schulblatt des Kantons Zürich  
**Herausgeber:** Bildungsdirektion Kanton Zürich  
**Band:** 117 (2002)  
**Heft:** 9

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHULBLATT

## DES KANTONS ZÜRICH

# 9

Redaktionsschluss für die Nummer 10 2002: 17. September 2002

Redaktion/

Stelleninserate:

Übrige Inserate:

Abonnemente/

Adressänderungen:

Abonnement:

Druck:

Bildungsdirektion, Schulblatt, 8090 Zürich  
[schulblatt@gs.bid.zh.ch](mailto:schulblatt@gs.bid.zh.ch), Fax 01 262 07 42  
Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag,  
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: [mtraber@kretzag.ch](mailto:mtraber@kretzag.ch)  
Zürichsee Presse AG, Tel. 0848 805 522,  
Fax 0848 805 520, E-Mail: [schulblatt@zsz.ch](mailto:schulblatt@zsz.ch)  
Fr. 55.– pro Jahr  
Zürichsee Druckereien, 8712 Stäfa

Auflage: 17 000 Exemplare  
erscheint 11x jährlich



Bildungsdirektion  
des Kantons Zürich



Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

### 543 ALLGEMEINES

- 543 Schulsynode, Protokoll der Synodalversammlung
- 558 Hochbegabtenförderung. Bericht

### 562 VOLKSSCHULE

- 562 Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden in Beitragsklassen
- 564 Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache
- 566 Anschlussprogramm Französisch, Sekundarschule – Mittelschule, Bildungsratsbeschluss
- 567 Anschlussprogramm Französisch, 3. Sekundarklasse
- 570 Obligatorischer Englischunterricht an der Oberstufe
- 572 Gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben
- 574 Weiterbildungsangebote für geleitete Schulen
- 576 Schulung von Kindern aus dem Asylbereich
- 577 Projekttag für Schülerinnen an der Hochschule Winterthur
- 577 Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur
- 578 Altersrücktritte per Ende Schuljahr
- 578 Zürcher Orientierungslauf 2002
- 578 Logopädisches Beratungstelefon
- 579 Zürcher Volleyballturnier 2002
- 580 Kulturangebot für die Schule

### 583 HOCHSCHULEN

- 583 Universität, Promotionen Juni 2002, Promotionen Juli 2002
- 590 Universität, Personelles
- 590 ROS, Fähigkeitsprüfungen
- 590 ALS, Fähigkeitsprüfungen

### 591 WEITERBILDUNG

- 591 Pädagogische Hochschule, Pestalozzianum und ZAL
- 599 Kantonale Bibliothekskommission / Multimedia – eine Bedrohung für das Lesen?
- 599 Hochschule für Angewandte Psychologie
- 600 Technorama, Lernen am Phänomen
- 601 English Fluency Program Boston

### 602 VERSCHIEDENES

- 603 Goldene Schiefertafel 2002
- 604 Kulturama
- 605 Tag des Kindes
- 605 WWF, Die Alpen – das Wasserschloss Europas
- 606 Kleine Clowns und grosse Töne, Zytglogge Werkbuch

### 607 STELLEN

Titelblatt: «Bärnermärit», Marianne Schmidt, 10 Jahre, Zürich, Schweizerischer Pestalozzi-Kalender-Wettbewerb 1956, Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich



## Redaktionsschluss der Schulblatt-Ausgaben 2002/2003

### 2002

Oktober 2002	17. September 2002
November 2002	17. Oktober 2002
Dezember 2002	15. November 2002

### 2003

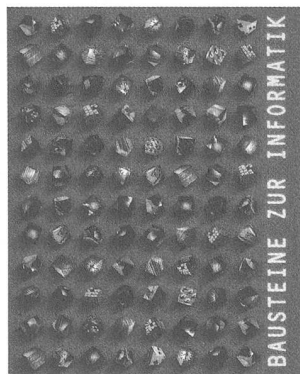
Januar 2003	5. Dezember 2002
Februar 2003	17. Januar 2003
März 2003	17. Februar 2003
April 2003	17. März 2003
Mai 2003	16. April 2003
Juni 2003	16. Mai 2003

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Redaktion bei Beiträgen, Inseraten und Textänderungen, die nach Redaktionsschluss übermittelt werden, keine Verantwortung für eine einwandfreie Publikation übernehmen kann.

Bildungsdirektion, Redaktion

## Bausteine zur Informatik

Materialien für den integrierten Informatikunterricht



420 Seiten, illustriert, Ringbuch  
mit Kopiervorlagen  
inkl. 1 CD-ROM (Hybrid)  
Nr. 620 200.04 Fr. 77.30

Die Bausteine zur Informatik bilden eine Sammlung von insgesamt 40 Unterrichtsideen für die Oberstufe. Sie zeigen praxisnah, wie Informatik anhand kleiner Projekte vermittelt werden kann. Die Bausteine verbinden Themen der Informatik mit den Unterrichtsbereichen M+U, Sprache, Mathematik sowie Gestalten und Musik.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.- wird ein Kleinmengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

 Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85  
Fax 01 465 85 86  
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch  
www.lehrmittelverlag.com

## THE PIANIST

der neue Film von Roman Polanski  
ausgezeichnet mit der Goldenen Palme, Cannes 2002

Die authentische Geschichte des Pianisten Wladyslaw Szpilman, der dem Warschauer Ghetto entkommen konnte.

Ein bewegendes historisches Dokument, das Weltgeschichte erlebbar macht.

Wir empfehlen diesen Film allen LehrerInnen und SchülerInnen und stellen Ihnen auf Anfrage gerne ein ausführliches Dossier zur Verfügung.

**Exklusive Vorführungen für Lehrerinnen und Lehrer vor dem Kinostart am 10. Oktober.**

<b>Zürich:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>11.00 Uhr</b>	<b>Kino Arthouse Alba</b>
<b>Basel:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>10.30 Uhr</b>	<b>Kino Eldorado 1</b>
<b>Bern:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>10.30 Uhr</b>	<b>Kino Club</b>
<b>Luzern:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>11.00 Uhr</b>	<b>Kino Capitol 1</b>
<b>St. Gallen:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>11.00 Uhr</b>	<b>Kino Scala 1</b>
<b>Biel:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>10.30 Uhr</b>	<b>Kino Lido 1</b>
<b>Chur:</b>	<b>21.9.2002</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Kino Studio</b>

Diese Vorführungen sind gratis. Ihre Platzreservation (mit Begleitperson) nehmen wir gerne per Post, Telefon, Fax oder Email entgegen:

FRENETIC FILMS, Bachstrasse 9, 8038 Zürich

Tel. 01 483 06 60, Fax 01 483 06 61, mail@frenetic.ch

www.frenetic.ch



Bei uns ist Sitzen und Stehen am sekundenschnell  
verstellbaren Schreibtisch ganz normal.



Grosse Büromöbel-  
Ausstellung

MEHR LEBENSQUALITÄT IM BÜRO

**JOMA AADORF**  
IHR BÜROMÖBELSPEZIALIST

JOMA-TRADING AG  
WEIERNSTRASSE 22  
CH-8355 AADORF  
TEL. (052) 365 41 11  
FAX (052) 365 20 51  
EMAIL: INFO@JOMA.CH

WWW.JOMA.CH

**Schulsynode des Kantons Zürich****Protokoll der Versammlung  
der Schulsynode  
des Kantons Zürich**

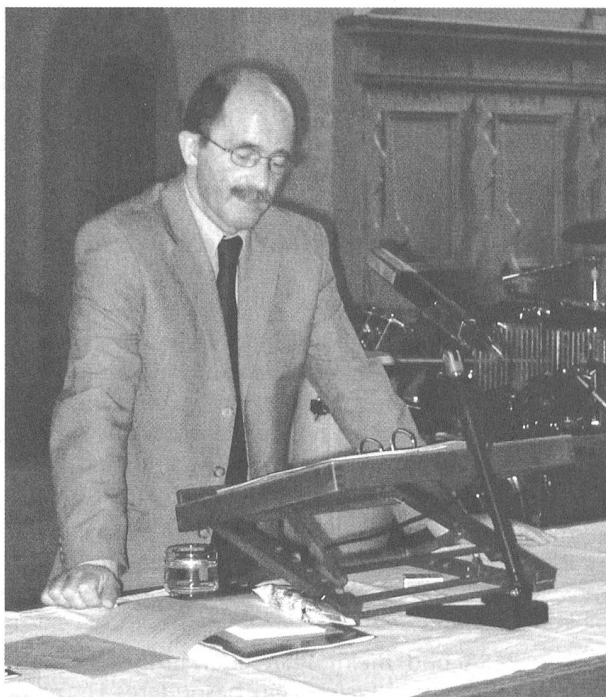
Montag, 24. Juni 2002, 09.30 Uhr, Kirche Elgg

**Geschäfte**

1. Eröffnungsgesang  
Leitung: Roland Niderberger, Synodaldirigent;  
Chor und Band der Sekundarschule Elgg  
«Bariki Baba», trad. aus Tansania;  
Arr.: Adrian Schmid  
«Tuonane Paradiso», trad. aus Tansania;  
Arr.: Adrian Schmid
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten  
von Elgg, Herrn Ernst Knellwolf
4. Ehrung der verstorbenen Synodalen
5. Begrüssung der neuen Mitglieder
6. Liedervortrag:  
Leitung: Hanspeter Herzog und Dany Ehrismann;  
Chor und Band der Sekundarschule Elgg  
Medley aus «Sister Act», Arr.: Mac Huff  
«The Shoop Shoop Song», Text und Musik:  
Rudy Clark
7. Referat von Herrn Jörg Schneider, Schauspieler:  
«Grüezi oder Guten Tag? – Gedanken zur  
Diskussion über Dialekt und Hochsprache  
in der Schule»
8. Liedervortrag:  
«From A Distance», Text und Musik: Julie Gold  
«Let's get loud», Text und Musik: Gloria Estefan  
und Kike Santander
9. Wahlen  
Ersatzwahl in den Synodalvorstand für die  
restliche Amtsdauer 2001–2003  
Die Prosynode empfiehlt: Verena Vaucher,  
Reallehrerin Zürich
10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den  
Bildungsdirektor
11. Der Bildungsdirektor hat das Wort
12. Berichte
  - 12.1 Geschäftsbericht 2001 der Direktion  
des Bildungswesens
  - 12.2 Jahresbericht 2001 der Schulsynode  
(Veröffentlichung im Schulblatt 4/2002)
  - 12.3 Protokoll der Verhandlungen  
der Prosynode 2002  
(Veröffentlichung im Schulblatt 5/2002)
13. Anträge der Prosynode an die Synode  
(siehe 12.3)
14. Zukunft der öffentlich-rechtlichen Lehrermitsprache
15. Eröffnung Preisaufgabe
16. Schlusswort des Synodalpräsidenten
17. Schlussgesang

**1. Eröffnungsgesang**

Die Versammlung singt unter Leitung des Synodaldirigenten, Roland Niderberger, mit Unterstützung des Chors der Sekundarschule Elgg «Bariki Baba» und «Tuonane Paradiso», zwei Lieder aus Tansania.

**2. Eröffnungswort  
des Synodalpräsidenten****Eine Welt der Gegensätze**

«Es gibt Gegensätze wie Stadt und Land, es gibt aber auch Gegensätze, welche eigentliche Widersprüche darstellen:

Man spricht

- von Autonomie, der Teilautonomen Volksschule; in Wirklichkeit hat sich diese Schule mit Hilfe von Leitbild, Schulprogramm, Handbüchern, ausgehandelten Verträgen und Vereinbarungen, Absprachesitzungen, Supervision und Controlling permanent und zwingend zu rechtfertigen,
- vom Team, das sich mit langen Basisdiskussionen zu Entscheidungen durchringt; in Wirklichkeit bestimmt eine starke Schulleitung,
- vom Team, das sich aus ganzheitlichem Denken heraus zu ständiger Weiterentwicklung versammelt; in Wirklichkeit aber kaum mehr zueinander findet mit all den Teilzeitbeschäftigten, Fächergruppenlehrkräften, Fachlehrkräften, Fachexperten und -expertinnen, Spezialisten und Spezialistinnen, welche nur teilweise während der Unterrichtszeit in der Schule sind,
- von der schädlichen Individualisierung in der Gesellschaft, welche egoistisch die Solidarität unterhöhlt und Kinder desorientiert in unsere

Schule schickt; hier erleben diese Kinder den individualisierten Unterricht mit Werkstatt, Wahlfachstundenplan, altersdurchmischem und stufenübergreifendem Lernen bei einer Vielzahl verschiedenster Lehrkräfte, was der Desorientierung Vor-schub leistet und die Integration nicht gerade fördert,

- von Sozialkompetenz, welche sich die Kinder in der neuen Schule aneignen bei altersdurchmischem Lernen; in Wirklichkeit eilen die Hochbegabten mit zusätzlichem Förderunterricht und Überspringen von ganzen Klassen den Normalkindern davon,
- von den Folgen abnehmender Betreuung und Führung der Kinder durch ihre Eltern und stellt Tagesschulen, Tageshorte bereit, in seltsamer Einheit von sozial schwächeren und sozial besser gestellten Eltern gefordert,
- vom lernzielorientierten Unterricht; in Wirklichkeit erleben die Kinder auf ihrem Weg ganz unterschiedliche Prozesse und landen an ganz verschiedenen Orten,
- von berufsspezifischer Ausbildung z.B. an der PHZH und findet es nicht weiter erstaunlich, wenn Junglehrkräfte nach ein paar wenigen Jahren in die Wirtschaft abwandern,
- von der Notwendigkeit möglichst viele Sprachen möglichst schnell und möglichst früh zu lernen und ist erstaunt, dass die gleichen Kinder ihre eigene Sprache kaum noch lesen, geschweige verstehen können,
- von RESA und meint PISA oder umgekehrt, also von Lehrkräften, welche ein besonderes Herz und besondere Talente für das schwächere Kind besitzen müssten und gleichzeitig ihre Klasse bis zum nächsten weltweiten Ranking trimmen.

Es gibt auch vermeintliche Gegensätze, Gegensätze, die gar keine sind, welche nur kaschieren, vernebeln wollen, indem man laufend neue Wörter kreiert und damit den Beginn der Neuzeit, einer angeblich besseren Zeit markiert:

- alles muss nachhaltig sein – wie wenn man bisher Dinge in Angriff genommen hätte, um sie absichtlich sofort wieder aufzuheben,
- alles ist spannend geworden – weil man dann nicht mehr beschreiben muss, dass die Sache eigentlich unübersichtlich geworden ist,
- alles muss ein Profil haben, Standards entsprechen, portfoliotauglich, vor allem aber europakompatibel und globalisierend daherkommen, als hätten wir ein anderes Wesen vor uns als den Menschen wie bis anhin,
- alles muss geprüft, pardon: evaluiert sein auf Ganzheitlichkeit, Vernetzung einerseits, auf Individualität, Spezialität und Einmaligkeit anderseits,
- alles wird am Runden Tisch besprochen (entschieden anderswo), muss innovativ sein, professionell und vor allem qualitativ, ohne zu wissen, was eigentlich darunter zu verstehen sei.

Eine Welt der Gegensätze und Widersprüche!

Liebe Anwesende, über den Versuch, diese vielfältigen Ansprüche in einem neuen Haus des Lernens unterzubringen, können wir im November abstimmen: ob wir es haben wollen oder nicht.

Im Namen des Vorstandes begrüsse ich Sie herzlich zur 169. ordentlichen Versammlung der Schulsynode in Elgg.

Stellvertretend für alle Entschuldigungen erwähne ich diejenige eines Kollegen, welcher heute Morgen zu einem einwöchigen Klassenlager aufbricht, wohlverstanden am Synodemontag, da er kurz vor seiner Pensionierung den Jugendlichen nochmals ein gemeinschaftliches Erlebnis bieten will.

Unser Bildungsdirektor, Herr Prof. Ernst Buschor, wird wegen der Kantonsratssitzung später eintreffen.»

### 3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Elgg, Ernst Knellwolf



«Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren

Ich freue mich ausserordentlich, dass Sie für die heutige Synodalversammlung Elgg als Tagungsort ausgewählt haben, und danke Ihnen für die Einladung. Im Namen aller Elgger Behörden heisse ich Sie hier im geschützten Landstädtchen Elgg, dem sogenannten «Flecken», recht herzlich willkommen, wünsche Ihnen eine unvergessliche Tagung, die reichlich gesunde Früchte trägt, und einen in jeder Hinsicht angenehmen Aufenthalt.

Elgg als Grenzgemeinde des Kantons Zürich weist eine Gesamtfläche von 1568 ha auf, wovon rund 100 ha überbautes Areal. Von der produktiven Fläche von 1453 ha sind 435 ha Wald und 55 ha Kulturland im Besitze der politischen Gemeinde. Es leben hier etwas über 3600 Leute. Rund die Hälfte aller sich im Arbeitsprozess befindenden Einwohner kann ihre tägliche Arbeit in Elgg verrichten. Das Rad der Zeit hinterlässt



aber auch bei uns Spuren, mussten doch bedeutende Firmen die Tore schliessen. Durch den Zuzug von Kleingewerben konnten jedoch viele Arbeitsplätze wieder neu gefunden werden.

Nebst der politischen Gemeinde gibt es in Elgg eine Primarschulgemeinde, die nicht ganz das ganze Gemeindegebiet erfasst, daneben die Oberstufenschulgemeinde und die evangelische Kirchgemeinde, die auch die Gemeinden Hagenbuch, Hofstetten und Teile von Bertschikon umfassen, sowie die katholische Kirchgemeinde (die kleinste im Kanton Zürich).

Elgg kann auf eine jahrhundertlange Geschichte zurückblicken. Die ältesten Funde reichen ungefähr 15 Millionen Jahre zurück. Im Schneitberg wurde in den Jahren 1780–1840 Braunkohle abgebaut. Dabei machte man interessante Funde, z. B. ein Oberkiefer eines Menschenaffen. Die erste Besiedelung reicht nach jüngsten Ausgrabungen im Gebiet Breiti bis ca. 1300 vor Christus zurück. Weitere Funde weisen auf eine starke Besiedelung in der Zeit von 700–900 vor unserer Zeitrechnung hin. In den ersten 400 Jahren nach Christus lebten vor allem Römer im Nordosten des Fleckens Elgg. Diese wurden durch die Alemannen abgelöst. Die erste urkundliche Erwähnung reicht ins Jahr 760, wo ein fränkischer Gutsherr seine Besitztümer samt Leibeigenen dem Kloster St. Gallen verschenkte. Hier beginnt die eigentliche Geschichte von Elgg. 1289 gelangte Elgg in den Besitz der Habsburger. Die Herzöge von Österreich verliehen 1370 den Elggern das Marktrecht und 1371 sogar das Stadtrecht. Mit damals 650 Einwohnern war Elgg nebst Winterthur und Zürich ein wichtiger Ort im Kanton Zürich. Zu diesem Zeitpunkt erhielt Elgg das typische Aussehen mit den vier inneren und äusseren Gassen mit ihren geschlossenen Häuserreihen, was bis heute erhalten geblieben ist. Dank dem Stadtrecht entwickelte sich ein äusserst vielseitiges Handwerk, das sonst nur den Städten Winterthur und Zürich vorbehalten war. Im 15. Jahrhundert litt Elgg unter den Appenzellerkriegen und dem alten Zürichkrieg und wurde zweimal arg gebrandschatzt. 1424 wechselte Elgg zusammen mit der Grafschaft von Kyburg zur Stadt Zürich, fiel dann nochmals kurz unter österreichische Herrschaft, kam dann im Jahre 1452 endgültig zum Stande Zürich und damit auch zur Eidgenossenschaft, konnte jedoch die Stadt- und Handwerkerrechte behalten, natürlich gab es auch besondere Rechte der Schlossherren zu Elgg, die erst mit der französischen Revolution 1798 wegfielen. 1524 schloss sich Elgg der Reformation an. 1835 wurde die Aufteilung in die politische und die Zivilgemeinde vorgenommen. Eine Verschmelzung der beiden fand im Jahre 1990 statt. 1876 war der grosse Brand in Elgg, der den ganzen westlichen Dorfteil zerstörte und 260 Personen obdachlos machte.

Bereits im Jahre 1856 erhielt Elgg seinen eigenen Bahnhof an der neu errichteten Linie Winterthur–Wil. Damit begann, wenn vorerst auch zögerlich, ein industrielles Wachstum. Das eingesetzte langsame Wachstum setzte sich über Jahrzehnte kontinuierlich fort, und zwar in den verschiedensten Belangen.

Trotzdem waren die Elgger immer fortschrittlich. So entstand in Elgg z. B. eines der ersten öffentlichen Schwimmbäder, das erste Schwimmlehrbecken des Kantons Zürich liess unsere Primarschule erstellen.

Elgg ist in jeder Hinsicht weltoffen, sowohl wirtschaftlich und sportlich als auch politisch. Weltoffen in der Wirtschaft, es gibt Firmen, die rund 80% exportieren. Viele Handwerker sind heute noch da, viele ausgestorbene Berufe sind glücklicherweise noch im Heimatmuseum zu sehen. Andere sind neu entstanden. Zu erwähnen ist z. B. auch der Wochenmarkt, organisiert durch die Heimatschutzvereinigung. Sportlich, die Faustballer beispielsweise scheuten sich nicht, die Vorspiele der Weltmeisterschaft nach Elgg zu nehmen, die Radfahrer führen die Schweizermeisterschaften durch, die Turner organisieren ein grosses Turnfest, kurzum die Elgger feiern und organisieren gerne Feste. Möglich ist dies nur, weil unsere Bevölkerung in bald 50 Vereinen aktiv ist und diese bereit sind, die ganze Bevölkerung mit einzubeziehen. Diese vielen Vereine reichen von traditionellen, kulturellen hin bis zu ganz speziellen, einzigartigen Vereinen, wie z. B. der Reitermusik, die Aeschligesellschaft. Was wäre wohl Elgg ohne Pferde und ohne den Aeschlimittwoch. Dank grosszügigen Sportanlagen, einer einzigartigen Landschaft und vielen gut und fortschrittlich gesinnten Leuten ist ein überaus grosses Freizeitangebot vorhanden, und zwar für alle Alterskategorien.

Politisch sind die Elgger äusserst aktiv. In Elgg gibt es alle Gruppierungen. Neue Formen der Zusammenarbeit konnten in jüngster Zeit das Interesse für die Politik wieder vermehrt beleben. Wenn auch die Wahlen jeweils für etwelche Turbulenzen sorgen, konzentriert man sich nachher wieder voll auf die Geschäfte. Elgg ist in der Politik durchaus frauenfreundlich, werden doch fünf von sechs Gemeinden von Frauen präsidiert.

Wenn Sie von mir in meinen Grussworten ein politisches Begrüssungswort erwartet haben, wird Sie meine heutige neutrale Haltung etwas enttäuschen. Ich weiss wohl, dass die kürzlich im Kantonsrat verabschiedete Lesung des Volksschulgesetzes noch einiges zu diskutieren geben wird, jetzt dann für die 2. Lesung und vor allem für die Volksabstimmung. Die Mehrheitsverhältnisse im Kantonsrat sind zurzeit wenig überzeugend, ja sogar unbefriedigend für eine gute Vorlage. Ich hoffe jedoch, dass noch brauchbare Kompromisse geschlossen werden können, so dass der Stimmbürger über eine ausgereifte Vorlage entscheiden kann, wo im Abstimmungskampf nicht die bessere Stimmungsmache ausschlaggebend ist, sondern die Überzeugung, dass wir für die Zukunft eine Lösung präsentieren, von der vor allem unsere Jugend profitiert, die für unsere Lehrkräfte durchführbar und verkraftbar ist, vor allem aber von allen Seiten mit viel Freude und Engagement an die Hand genommen wird. Um dieses Ziel zu erreichen sind wir alle aufgerufen.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung, weiterhin viel Freude in ihrem anspruchsvollen Beruf und danke Ihnen für Ihren äusserst wichtigen und recht schwierigen Einsatz zu Gunsten unserer Gesellschaft.»

Der Synodalpräsident dankt dem Gemeindepräsidenten für seine Begrüssungsworte, aus denen zu entnehmen ist, dass sich die Geschichte nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande abspielt. Dies ist auch der Grund, weshalb die Synodalversammlung abwechselungsweise sowohl in der Stadt Zürich als auch in der zürcherischen Landschaft stattfindet.

Gleichzeitig bedankt er sich im Namen der ganzen Versammlung herzlich bei der Gemeinde Elgg für die Übernahme der Kosten für die Kaffeepause und den Apéro. Den Kollegen aus dem Schulkapitel Winterthur Nord sowie seiner Kollegin und seinem Kollegen im Vorstand dankt er ebenfalls für ihren Beitrag zum Gelingen der heutigen Versammlung.

#### 4. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Auch im vergangenen Jahr sind mehrere Kolleginnen und Kollegen durch den Tod aus ihrer Tätigkeit herausgerissen worden. Der Aktuar der Schulsynode, Herr Stefan Rubin, verliesst ihre Namen. Die Versammlung erhebt sich zum Gedenken an die Verstorbenen.

#### 5. Begrüssung der neuen Mitglieder

Die Mitglieder der Schulsynode, welche im Laufe dieses Schuljahres neu in den zürcherischen Schuldienst eingetreten sind und somit zum ersten Mal der Versammlung beiwohnen, werden vom Präsidenten begrüsst. Er zitiert die treffenden Worte seines Vorgängers: «Vermutlich ist Ihnen gar nicht gross aufgefallen, dass Sie Ihre neue Tätigkeit auf einer Baustelle aufgenommen haben. Aber das werden Sie schon noch merken. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, an der Innenausstattung im Haus des Lernens gestaltend mitzuwirken. Nach wie vor ist es die Schule des Volkes, an der Sie unterrichten, und somit auch Ihre Schule. Prägen Sie sie mit, geben Sie ihr eine Gestalt, in der Ihnen und Ihren Kindern wohl ist, wo es Freude macht zu unterrichten und zu lernen. Gelegenheit dazu finden Sie im Rahmen der amtlichen Organisation oder in einem Berufsverband. Herzlich willkommen als Kolleginnen und Kollegen in unserem Kreise!»

#### 6. Liedervortrag

Der Chor tritt überraschenderweise als Geistliche verkleidet auf und singt mit grossem Engagement, unterstützt von der Band der Sekundarschule Elgg, ein



Medley aus «Sister Act» sowie «The Shoop Shoop Song» unter der Leitung von Hanspeter Herzog und Dany Ehrismann, was von der Versammlung mit herzlichem Applaus bedacht wird.

#### 7. Referat von Herrn Jörg Schneider

##### Grüezi oder Guten Tag ? – Gedanken zur Diskussion über Dialekt und Hochsprache in der Schule

In den letzten Jahren standen die Geschichte der Synode, aber auch die Entwicklung der Bildung allgemein bis heute, die Wechselwirkung von Bildung, Staat und Wirtschaft im Vordergrund der Referate. Da unsere Jugendlichen im Pisatest nicht gerade hervorragend abgeschnitten haben und die Synode die Volksschule und Mittelschule verkörpert, wandte sich PD Prof. Dr. Peter Sieber im April an die Teilnehmer der Prosynode mit einem grundsätzlichen Referat über die Standardsprache, veröffentlicht im Schulblatt 5 dieses Jahres; eine veränderte Version wurde in der «Neuen Zürcher Zeitung» abgedruckt.

Deshalb möchte der Synodalvorstand heute bewusst einen Kontrapunkt setzen in Art und Inhalt. Es freut den Präsidenten, dass der Volksschauspieler Jörg Schneider unserer Anfrage Folge geleistet hat, unbeschwert über die Frage der anzuwendenden Sprachen nachzudenken.

«Sehr geehrte Dame und Herre,  
liebi Lehrerinne und Lehrer,

es isch mir en Ehr a de hütige Versammliig vo de Zürcher Lehrerschaft das Referat törfe z'halte. Erwartet Sie vo mir aber bitte kän wüsseschaftlich, pädagogisch fundierte Vortrag.

Ich bi kän gschtudierte Fachmaa, ich ha nöd emal e Matur. Ich wett au nöd unbedingt wüsse, wie-n-ich persönli i de OECD-Pisa-Studie abschnitte hett.

Es wär zwar absolut mögli gsii, dass ich hüt au da under Ihne gsässe wär. Das stimmt nöd ganz, nei. Ich wär hüt bereits pensioniert. Ich ha nämli au emal welle Lehrer wärde. Nach zwei Jahr Semi Understrass händ's mi entlaa. Ich ha zwenig gstudiert und s'vill theöterlet. So bini mit mim halbgefüllte Bildigsrucksack Schauspieler worde. Vor allem Dialäktschauspieler.

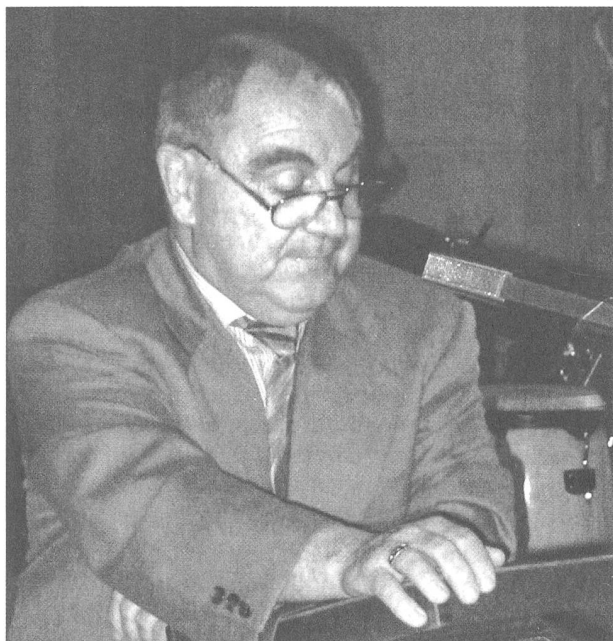
Dur en reine Zuefall. Eis vo mine erschte Engagement han ich uf ere Tournée mit em Schaagi Streuli ghaa. Dazmal dä Schwiizer-Volksschauspieler. Uf ere Prob hät er emal zu mir gseit: «Du Tubel chasch ja nöd emal aaständig Züritütsch!»

De Streuli hät grosse Wärt gleit uf en suubere Dialäkt. Uf de andere Siite hani als Schauspieler au die tüütschi Hochsprach müese lehre. Möglichsch akzäntfrei. Ihre Präsident, de Herr Helmut Diggelmann, hät gemeint, das legitimieri mich, über s'Thema: «Dialäkt und Hochsprach i de Schuel» e paar persönlichi Gedanke biiz'träge.

Und das versuechi jetzt.

«Grüezi, oder guten Tag?» S'Problem fangt scho aa. Halt ich min Vortrag uf Hochdütsch, oder eso, wie mer de Schnabel gwachse isch, ebe im Dialäkt? Im

Zürittütsche füüli mi dehei, im Hochtütsche als Schauspieler zwar au, aber da i de Schwiiz chumi mir trotzdem immer echli fremd vor, wänni hochdütsch rede. Und was für es Hochdütsch soll's sii. Eso wie mir Schwiizer, wämmer is Mueh gänd, hochtütsch reded? Oder eso wie-n-ich's siinerzyt im Schauspielunterricht glehrt ha. Also: «Sind wir hier an der 169. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des



Kantons Zürich?» oder (bühnendeutsch): «Befinden wir uns an der 169. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich?» Es anders Biischpiil: «Ist der Kunde König?» Oder: «Ist er König?» mit CH-Endung. Simmer ehrli: Wämmer eso dütsch reded, mached mir eus öppis vor, wo mir schlicht und eifach nöd sind.

Da chunnt also am Morge d'Lehreri oder de Lehrer is Schuelzimmer und seit entweder: «Grüezi mitenand! Guete Morge!» oder ebe «Guten Tag!» Was isch jetzt hilfricher, zum i de nächschte Pisa-Studie uf eme bessere Rang z'lande? De Herr Buschor chönnt s'Problem natürlu mit eme Machtwort löse, indem er vorschriibt: «Weder noch!» D'Lehrperson tritt vor Klass und seit: «Good morning everybody». Und scho wäred mer nahtloos bim Früeänglich. Aber das isch jetzt nöd s'Thema.

S'leidi Thema isch, dass eusi Schüelerinne und Schüeler, sicher nöd alli, aber villi, e Schriib- und Läsenschwächi händ. Euses Intelligänzblatt, de Blick, hät sogar titlet: «Sind unsere Schüler Trottel?» Wie immer, hät er das sehr subtil gmacht. De Blick schriibt nöd: «Unsere Schüler sind Trottel.» Er setzt es Fragezeiche dehinder. Will die Ziitig uf e breiti Läserschaft zellt, hät sie en Schriibstil entwickelt, wo au en partielle Alphabet cha läse. Chuurzi Sätz. Eifache, verständliche Inhalt. Grossi, fetti Buechstabe. Das cha dänn öppe eso luute: «Grosi (48) badet Enkel (2) im Aquarium. Goldfisch tot.» Wänn das s'Läserniveau vo de stärchschte Ziitig vo de Schwiiz isch, stönd eusi Schüelerinne und Schüeler im internationale Vergliich gar nöd eso schlächt da.

Ich persönlü han echli Mueh, dere OECD-Studie z'glaube, dass 9 Prozänt vo allne Schwiizer überhaupt nöd schriibe und läse chönn, und 40 Prozänt gröschti Mueh händ demit. Da müend doch die, wo eifach d'Brülle vergässe händ, mitzellt worde sii. Aber emal aagnaa, es stimmt würlü, und vo dem müemer ja uusgaa, simmer dänn Trottel? Dass Intelligänz und Bildig nöd s'gliche isch, sött sogar en Boulevardjournalischt wüsse. «Illetrismus» seit mer also dere aageblich wiit verbreitete akute Schriib- und Läsenschwächi. «Illetrismus» tönt nöd emal schlächt. Fascht echli wie «Bellettristik». Wänn's Bundesamt für Kultur extra e Studie zur Erforschig vo dem Problem muess in Uuftrag gää, stimmt eim das scho chli bedänkli. Bsunders wämmer vernimmt, dass dä «funktionali Analphabetismus» nöd nu bi Immigrante und de ärmere Schwiizer vorchunnt, sondern au i de Mittel- und Oberschicht. Ich cha's fascht nöd glaube, dass bin eus söll Lüt gää, wone Gebruuchsaawisig, oder de Biipackzädel vome Medikament nöd chönd läse. Uf de andere Siite händ die Patiänte vielleicht na Glück, wo nöd verstönd, was ene alles cha passiere, wänn's ihres Medikament schlucked. Und was Gebruuchsaawisig vo irgend eme Grät betrifft, äxgüsi, die verschtaan au ich i de meischte Fäll nöd.

Über d'Gründ vo dere Läsenschwächi wird jetzt rundume diskutiert. Ich als Laie uf dem Gebiet, cha da nöd mitrede. Es reded suscht scho z'vill mit. Dass die junge Lüt nümme läsed, bsunders kä Literatur meh, hanget aber miiner Meinig naa chuun devo ab, öb im Schuelunterricht Dialäkt oder Hochdütsch gredt wird. Isch es nöd vill meh eso, dass näbed em überfüllte Unterrichtsstoff, de unändlich villsiitige Freiziitaagebot, em PC, em Internet, em Sport und em 24-stündige TV-Programm eifach kä Ziit meh bliibt zum Läse?

Ehrli gseit, mir gaat's ja au so. Fröged sie mich nöd, wänn ich s'letscht Buech gläse ha. Debi bin ich als Schüeler en begeischerete Läser gsii. Mis liebscht Wiehnachts- oder Geburtstagsgschänk isch immer es Buech gsii. Es Buech und e Milchschoggi. D'Folge vom Buecherverschlinge sind sicher positiv gsii. D'Folge vo de Milchschoggi gsehnd Sie mir hüt na aa. Ich ha würlü vill gläse. Aagfange vo de Turnachkinder, über de ganz Karl May bis ich i de Pubertät mit «Narziss und Goldmund» mini erscht erotisch Literaturerfahrig gmacht ha.

Läse isch für mich fascht e chliini Sucht gsii. Sicher au dank mim hervorragende Dütschlehrer i de Sek. Em Kasper Vögeli. Er hät ja au euses Dütschbuech gschribe.

Uf das isch er soo stolz gsii, dass er amigs gseit hät: «Wir öffnen **mein** Buch auf Seite so und so.» Aber ich ha tatsächli vill glehrt binem. Er hät's verstande, eus Schüler d'Freud am Läse biiz'bringe. Ich han au immer gärn Uufsätz gschribe. Drüümal so langi, wie gforderet gsii sind. Dass de Vögeli dänn länger ghaa hät zum Korrigiere, a das hani natürlu nöd tänkt. Aber er hät mir gueti Note gää. Zum korräkt sii, i mim Uufsatzheft isch meischtens gstande: «Inhalt und Form hervorragend, Orthographie und Interpunktion bedenklich.» Wasi demit wott säge: Ich ha, übrigens scho i de Pri-



marschuel, gueti Lehrer ghaa. Lehrer, wo mini sprachliche Fähigkeiten erchännt und gförderet händ. Was das für es Glück gsii isch für mich, hani natürl erscht vill spöter gmärkt.

S'Problem isch also: Wie chamer de junge Lüüt s'Läse wieder schmackhaft mache? Wie bringt mer's dezu, sich au mündlich korrákt uusdrucke? Ich ha im Hüblich uf dá Vortrag zimmi vill diesbezüglichi Ziitigsartikel und wüsseschaftlich Publikatione gläse. Richtig klueg worde bini leider nöd. Na vill weniger chan ich Ihne jetzt en Rat gää. Bsunders zum Problem vo de ville fremdsprachige Schüelerinne und Schüeler i eusene Klasse chunnt mir au kä optimali Lösig in Sinn. Ich nimme aa, im Umgang mit de Schwiizerchind lehred die andere zerscht emal Dialäkt. Die chliine Eidgenosse reded chuum hochdütsch mit ihrne fremde Kamerädli, i de Meinig, sie verstönds dänn besser. Abgeh devo, dass für Schwiizerchind Hochdütsch au e Fremdsprach isch.

Ich cha mi erinnere, wie schnäll min eigene Bueb im Chindergartealter hochdütsch glehrt hät. Ich bi daz'mal a de städtische Bühne in Heidelberg engagiert gsii. Euse Urs isch in Chindzgi und ich glaub, scho nach 14 Tag hät er kás Glacé meh welle. Er isch heichoo und hät gseit: «Mami, kaufst du mir ein Schokoeis?» Wäred dem hät mini Frau i de Metzgerei immer na vergäbe nach eme Poulet gfröget, bis de Metzger entli gmärkt hät, dass sie «ein Brathähnchen» will. A propos, das isch na interessant: Im Dütsche git's nu Brathähnchen, kä Brathühnchen. Aber bstelled Sie emal «eine Hahnenuppe».

Aber zrug zum Thema. Dialäkt oder Hochdütsch i de Schuel. Wänn d'Chind scho im Vorschuelalter, im Umgang mit Anderschtsprachige e Fremdsprach uufnämed, sött doch d'Sprachförderig scho iisetze, bevor's mit Siebni i d'Schuel chömed. Ich plädiere sicher nöd für Hochdütsch scho im Chindergarte. Wänn ich rácht oriäntiert bi, söll dää i de hüttige Form ja au emal abgschafft und in en Art Vorschuel umgewandelt werde. E früeneri Ischuelig wär sicher nöd schlächt. Wie au immer, ich persönl halte, näbed em Lehre vonere Fremdsprach, de Dialäkt für enorm wichtig. Es isch eusi Muetersprach. Gnu so wichtig isch d'Muetersprach aber au für Immigrantechind. Es git eifach Sache, womer egetli nu i sim Heimatdialäkt cha richtig uusdrucke. «Ich ha di gärn» isch für mich immer na stárcher und inniger als «Ich liebe dich». Und «es chrüecht es Schnäggli» oder «lueg emal das Anketierli uf de Chrottepösche» isch eifach poetischer als die hochdütschi Version. Übersetzed Sie emal i schöns Dütsch: «Chumm mach emal fürschi, du Lamaaschi, ich plang uf de Fiirabig, dá gömmer nachli uf d'Löitsch.»

Derig und anderi Biischpiil git's sicher für jedi Sprach. Immigrantechind sötted also unbedingt ihri eige Muetersprach beherrsche. Das nämed mer sálbverständli au aa vo de Wälsche und Tessiner, wo i de Dütschschwiiz läbed.

Mir lüüchtet's natürl ii, dass, wänn de Schuelunterricht hochdütsch ghalte wird, d'Ussländer und Schwiizer gliichziitig dütsch lehred, dass also alli devo profitiered. Gschpässig isch, dass ich sálber

nümme gnu weiss, wänn euse Primarlehrer siinerziit Dialäkt und wänn er hochdütsch gredt hät. Das gheisst, öppis isch mer i liibhafter Erinnerig blibe: Bin eus hät's na Tööpe ggää. Und de Jörgli hät öppedie eine kassiert.

Dänn isch de Lehrer Siegrist mit hohlem Rugge vor d'Wandtafle gstande und hät gseit:

«Jörg, hol mir das Stöckchen!» Also Tööpe hät's uf hochdütsch gää. Ich chönnt au schwööre, dass de Lehrer Siegrist nie gseit hät: «Du bist mal wieder echt zu faul zum Bockspringen!» Er hät garantiert gseit: «Bisch wieder emal z'fuul zum Böckligumpe!»

Turnet hämmer im Dialäkt.

I eim vo de Artikel, woni gläse ha über Pisa-Studie, isch aber gnu **die** Möglichkeit erwähnt worde: I de musische Fächer und im Turne hochdütsch z'rede und im übrige Unterricht Dialäkt. Also, da hett ich jetzt es Problem. Sprach, Rächne, Geometrie, Naturkund usw. Hochdütsch isch sicher richtig. Bim Turne, Zeichne, oder nämed mer aa, uf ere Wanderig, würd ich's ehner echli denäbet finde. Guet, i de Schauspielschuel isch verlangt worde, dass au i de Pause und im persönlliche Umgang Dütsch gredt wird. Eifach als Uebig. Aber das isch sicher en Spezialfall.

Da demit wäred mer bim Problem, won ich scho ganz am Aafang vo mim Referat erwähnt ha, nämli d'Schwierigkeit vo de hochdütsche Uussprach. Sölled d'Lehrerinne und d'Lehrer und dementsprächend au d'Schüelerinne und d'Schüeler, es schwiizerisches Hochdütsch rede, oder es möglichscht guets, korrákts Hochdütsch? Das bedingt ja nöd nu e anderi Uussprach, sonder zum Teil au en anderi Wortwahl.

Törf ich Ihne es Biispiil gää. Vielleicht e chuurzi Schilde- rig vome Uusfluug.

So wie mir i de Schwiiz üblicherwiis hochdütsch reded und formuliered, chönnt das öppe eso gheisse:

Am letzten Samstag machten wir einen bäumigen Ausflug in ein Waldrestaurant. Die Wirtststube war total voll und es dauerte ein Weilchen, bis wir an einem Tisch absitzen konnten. Wir mussten lange warten, weil das Fräulein am Buffet noch ein Bier herausliess. Der Vater bestellte sich ein heisses Wädli und einen gespritzten Weissen, die Mutter Voressen mit Erbsli und Rüebli. Unser Grosi wollte Schwartenmagen und Randensalat. Zum Trinken bestellten wir Süssmost. Das Essen war ganz prima. Leider gab es keinen Dessert. Auf dem Heimweg mussten wir dann noch pressieren. Wir fuhren mit dem Tram. Grosi stolperte beim Einsteigen über den Trottoirrand. Dummerweise hatte der Vater kein Münz im Portemonnaie für den Billett-automaten. Dann sind wir alle drei gratis gefahren. Gottseidank kam kein Kondukteur. Das war richtig toll.

Oder aber, und das weiss ich jetzt ebe nöd, isch mit Hochdütsch i de Schuel s'richtig Hochdütsch gmeint, das wo eso tönt:

Am vergangenen Sonabend machten wir einen duften Ausflug in eine Waldgaststätte. Das Lokal war völlig überfüllt und es dauerete eine Ewigkeit, bis wir uns endlich an einen Tisch setzen konnten. Wir mussten

uns lange gedulden, weil die Bedienung am Dresen noch ein Bier zapfte. Vater bestellte sich ein heisses Eisbein und eine Weissweinschorle, Mutter Ragout mit Erbsen und Karotten. Und Oma mochte Schweinesülze mit Salat von roter Beete. Zum Trinken gab's Apfelsaft. Das Essen war sehr lecker. Leider gab es keinen süssen Nachtisch. Auf dem Heimweg mussten wir uns noch beeilen. Wir fuhren mit der Strassenbahn. Oma strauchelte beim Einsteigen über die Gehsteigkante. Dummerweise hatte Papa kein Kleingeld für den Fahrkartenautomaten im Geldbeutel. So sind wir alle drei umsonst gefahren. Nur gut, kam kein Schaffner. Das war echt Spitze.

Törf ich emal aanää, eso cha's sicher nöd gmeint sii. Ganz eso, wie in Düütschland muess es ja bin eus nöd tööne. Abgseh devo, dass au im Düütsche und im Östriichische vill Dialäkt git, wo i de Umgangssprach nöd z'überhööre sind. Die klassischi Hochsprach bliibt au in Düütschland und in Öschtriich de Bühne, em Fernseh und em Radio vorbehalte. Und simmer ehrli, sogar eusi grosse Schriftsteller, die alte und die moderne, händ us em Dialäkt gschöpft. De Gotthelf, de Keller, de Dürrematt, de Hurlimann, zum nu e paar wenigi erwähne, händ in ihrne Werch nie verlüügnet, dass sie Schwiizer sind. Trotz de düütsche Sprach, händ's grandios us em Dialäkt gschöpft. Stelled Sie sich nu emal de Aafang vo «Der Besuch der alten Dame» vom Dürrenmatt vor. De Isebahnzug haltet aa, de Kundiktör springt ab und rüeft: «Güllen!» Hett dä «Jauche!» grüeft, wär das ganz es anders Stuck worde.

Mir müend eus au immer bewusst sii, dass sich s'Hochdüütsche, gnau so, wie de Dialäkt au, ständig verändertet. Suuberi lokali Abgränzige git's scho lang nümme. Im Düütsche, wie im Dialäkt, werded immer meh Anglizisme verwändet. S'Hochdüütsch, womer am Fernseh und am Radio Tag für Tag ghööred, flüüsst unwillkürlich i eusi Alltagssprach ii. Ich mein demit, wämmer hüt vo Dialäkt reded, dänn handelt sich's um – ich säg's jetzt emal bewusst echli abschätzig – um e «Multikultiumgangssprach». En suubere Dialäkt z'pfläge, wär zwar öppis Schöns, aber im Schuelunterricht müemer das glaub vergässe. Bi de hütige Mobilität hät sich das scho längschtens verwüschet, dass Stadtzürcher, Winterthurer, Tösstaler, Züriober- und Züriunderländer en eigni Dialäktfärbig, zum Teil sogar en eigne Wortschatz händ. Zum andere, wie-n-ich scho erwähnt ha, händ sich hampflewiis düütschi, änglisch und anderschtsprachigi Wörter und Uusdruck iigischliche, womer gar nümme chönd eliminiere. Sie merked: Ich schwätz züritüütsch und säg ohni rot z'wärde «eliminiere.» Übrigens, Züritüütsch läse, oder sogar schriibe, chönnd sowieso die wenigste Lüüt. Debii gäbtis wunderschöni Dialäktprosa und vor allem au Gedicht.

Aber namal: Ich plädiere nöd für en museale Heimetstiildialäkt. E Sprach muess läbe.

«Bluemets Trögli» z'rede, wär gnau so lätz, wie «Bühnenhochdeutsch». Und trotzdem isch de Dialäkt für mich immer na wie-n-es Stückli Heimet. De Dialäkt vermittelt eim irgendwie e gwüssi Geborgeheit. D'Sicherheit, sich chönne uusz'drucke, ohni müesse Angst

z'haa, mer machi Fäaler. Eifach z'rede, ohni vorher z'überlege, wie mer en Satz formuliert, dass er am Schluss grammatikalisch irgendwie uufgaat.

Es isch käm Chind förderlich, wänn's nöd schwätzt, will's eifach ghämmet isch, sich hochdüütsch uusz'drucke. Und scho biisst sich d'Chatz in Schwanz. Wämmer nöd biziite lehred, Hochdüütsch z'rede, werded mer's au nie chönne. Drum mein ich, mer sött im Schuelunterricht wiiterhii beides bruuche, sowohl Mundart wie au d'Schriftsprach. Wär sini Muetersprach nöd beherrscht, wird au Schwierigkeite mit ere Fremdsprach haa! Aexgüsi, die Erkenntnis isch nöd uf miim Mischd gwachse. Aber Hochdüütsch isch für eus Schwiizer jetzt emal e Fremdsprach. Für eusi ussländische Chind und ihri Familie natürlü erscht rächt. Au wänn ich nöd us eigner Erfaarig cha mitrede, lüüchtet's mir ii, dass inere Klass, wo i siebe Sprache gredt wird, e gmeinsami Förderig vom Düütsche nöd liecht isch. Also um die Uufgab beniid ich Sie würlü nöd.

Ime wiitere Artikel zum Thema isch bemerkt worde, dass s'Niveau vom Läse- und Schriibvermöge starch vom familiäre, d. h. vom soziale Umfäld abhängig isch. Chind vo Eltere, wo chuüm Düütsch chönd, Meitli und Buebe us Familie, i dene chuüm gläse wird, händ's bsunders schwär. Das gilt gnau so für Schwiizer wie au für Ussländerfamilie. Chind, wo ime Umfäld uufwachsen, wo niemert kulturell interessiert isch, Chind, dene niemert en Aaspor n git, vo dene chamer au chuüm erwarte, dass i de Schuel dur bsunderi Schriib- und Läsierfolg uuffalled. Je meh Büecher deheim im Regal stönd, descho grösser d'Chance, dass de Nachwuchs au list. Das isch i dem Artikel wenigstens behauptet worde. Ich glaub's zwar nu sehr bedingt. Sie sötted emal bi mir dehei mis überfüllte Büecherstell gseh! Und dänn sötted Sie aber au wüsse, wie vill vo dene Büecher ich würlü gläse ha. Also die Gleichung: «Grosse Bücherwand gleich grosse kleine Leseratten» gaat nach miner eigene Erfahrig nöd ganz uuf. Ganz abgseh devo, befüürch ich einewäg, dass i ville Huushaltige im Ziitalter vo PC und TwixTel au na s'einzig und letscht, nämmlü s'Telefonbuech verschwindt.

Dass mer nüüt meh Gschids list, usser d'Gratisziitig im Tram oder i de S-Bahn, git natürlü niemert zue. Die Blöossi git mer sich nöd. Au ich nöd. Als meh oder weniger prominänte Schauspieler muss ich ja immer wieder emal es Interview gää. E beliebtig Frag vo de Boulevardpräss, näbed de Hüüfigkeit vom Sex und em lkomme isch die: «Welches Buch liegt auf Ihrem Nachttisch?» Jetzt isch d'Antwort heikel. Wänni mi wott volksnäch gää, sägi: «Harry Potter». Wänni aber mis literarisch Niveau wott dokumäntiere, sägi natürlü: «Ulysses» von James Joyce. D'Waret wär: Gar e käs.

Es isch e Schand, aber ich chumm würlü z'wenig zum Läse. Aber es gaat ja nöd um mich, sondern um eusi Schüelerinne und Schüeler. Wie cha mer die dezue animiere, wieder meh z'läse. Zerscht emal, besser läse z'chönne. Und demit au besser Schriibe. Bim Schriibe chunnt ene s'Handy sicher entgäge. Es SMS inetögele chönnd's bestimmt. Deht fällt en längere Satzbau und jedi Interpunktion sowieso ewägg.

Aber was söllled's dann läse, eusi Schüelerinne und Schüeler? Mit was iischiige? Törf ich emal behaupte, de Stoff isch gar nöd so wichtig. Öb die jetzt Krimi oder Porno oder Rosamunde Pilcher oder Martin Walser läsed, das wär mir zerscht emal gliich. Wichtig isch doch d'Erfahrig, dass mer bim Läse öppis mitüberchunnt, dass s'Läse chan es Vergnüege, e Luscht sii. Will eim bim müesame Buechstabiene die Luscht glii emal vergaate, das gheisst, dass sie scho gar nöd uufchunnt, isch klar. Wämmer's eventuell chönnt aagaa, wie's Lehre vome Musiginstrument. Solang mer nu einzelni Tön üebt, isch das na lang kä Musig. Nach e paar Tonleitere rüehrt me Trumpete zum Altise und d'Giige ufs Cheminéeholz. I dem Augeblick aber, womer merkt, dass us dene einzelnde Tön e Melodie, en Rhythmus, und im Zämespiil e Harmonie, ebe Musig entstaat, macht's Freud. Dann merkt mer, dass s'Üebe öppis bringt. Öppis, wo nöd nu em Uusüebende, sondern au de andere, de Zuehörer, öppis Schöns cha vermittele. Und das cha dann Rock, Ländler, Jazz, Pop oder Klassik sii.



Wieder bezoge uf d'Sprach: Öb Dialäkt, Hochdütsch, Englisch oder en anderi Fremdsprach, wänn's glinge würd, die Sprach, mündlich und schriftlich, nöd nu als Anenandanereihe vo Buechstabe, Wörter und Sätz z'vermittle, sondern dur de spannendi Inhalt, chönnti mir scho vorstelle, dass die eint oder de ander wieder emal freiwillig würd aafange ime Buech z'schnuppere.

Wänn de Herr Regierigsrat Buschor kategorisch fordert, grad drum müess im Unterricht konsequänt Hochdütsch gredt werde, dann isch er mit mir sicher nöd iiverschtande, wänn ich trotzdem eso am Dialäkt hange.

Sit ville Jahr schpill ich Dialäkt-Theater. Vor allem Komödie und Schwänk. Aber au hii und da ernschti, literarische Stuck. Ich törf vielleicht dra erinnere, dass ich siinerziit «Warte uf de Godot» zäme mit em Ruedi Walter inere Dialäktübersetzig vom Kurt Widmer gspilt ha. Mir händ demit es Publikum erreicht, wo sich das Stuck susch garantiert nie aagluet hett. Und jetzt machi grad nachli Werbig: Im Herbst spill ich zäme mit em Walter Andreas Müller wieder en Becket uf Züritütsch. «Endspiel» i de Übersetzig und under de Regie vom Thomas Hostettler. Im Theater für de Kanton Züri hani «Der eingebildete Kranke» vom

Molière dialäkt gspilt, under em Titel «De Grochsi» und z'letscht «Tod eines Handlungsreisenden» mit dem Dialäkttitel «De Tod vom Verträter Willi Lehmann». Das tönt jetzt böös nach «Selbstbeweihräucherung». Aber ich wott demit nu säge, dass mer au aaspruchsvolli, ernschtafti Stuck cha züritütsch uf Bühne bringe. Und warum überhaupt? Ganz eifach drum, will mer bim Schwiizerpublikum besser aachömed. Mir sind nöcher bi de Lüt. D'Handlig spilt jetzt bin eus. Persone sind Schwiizerinne und Schwiizer, mit eusem Humor, eusere Mentalität. Aber au eusene Sorge und Nöt. De Meinig, nu Hochdütsch seig Kultur, wett ich entschiede entgägeträtte. Übrigens de Christoph Marthaler hät sin Schiffbau mit enere Dialäktproduktion «Hotel Angst» eröffnet.

Scho vor ville Jahr han ich mich enere ähnliche Diskussion müesse stelle. Ich ha d'Chance überchoo, fürs damalig Stadttheater, em hüttige Operehuus, es Wiehnachtsmärl z'schriibe und z'inszeniere. Ich ha zur Bedingig gstellt, das im Dialäkt törf z'mache. Das isch daaz'mal nöd üblich gsii. Aber ich ha welle, dass scho die chliinere Chind alles verstönd und mitüberchömed.

«D'Wunderbrätzel» isch tatsächli en Riesenerfolg worde. So isch's mir vergönnt gsii, Jahr für Jahr es neus Chindermusical im Dialäkt uf Bühne z'bringe. Und jetzt behaupt ich emal keck: Mängs Chind isch da z'mal fürs Theater begeisteret worde und gaat hüt als erwachseni Person anderi Stuck go aaluge, wo vermuetti meischens «in deutscher Bühnensprache» gschpillt werded.

Ähnlich isch es mit mine Kommentar bi de Kiko, de Chinderkonzert vom Zürcher Kammerorchester. D'Eltere und d'Chind schätzed's dass ich züritütsch rede, dass «Peter und de Wolf», «De Karneval vo de Tier» oder «Jim Knopf» im Dialäkt uufgüehrt werded.

Natürli chamer drüber diskutierte, öb mer d'Chind nöd grad bi dere Gläheheit zum Hochdütsche sött hiiführe. Ich bi nöd dere Meinig.

Törf ich Ihne zum Schluss na erchlääre warum? Ich ha vom ZKO emal en eigetli unmöglichi Aafag überchoo. Uf em Programm vom nächste Chinderkonzert isch es Stuck vom Paul Dukas gschtande. «Der Zauberlehrling» nach ere Ballade vom Goethe. D'Aafag isch gsii, öb ich die Ballade chönt uf Züritütsch übersetze und verzelle. Ich ha's dann tatsächli probiert. Jetzt überlaan ich's Ihne und Ihrem Fachwüsse, z'beurteile, öb me d'Understufe mit em Original Goethe oder em Goethe/Schneider söll konfrontiere.

#### Der Zauberlehrling

«Hat der alte Hexenmeister  
sich doch einmal wegbegeben!  
Und nun sollen seine Geister  
auch nach meinem Willen leben.  
Seine Wort und Werke  
merkt ich und den Brauch,  
und mit Geistesstärke  
tu ich Wunder auch.

Walle! Walle  
manche Strecke,  
dass, zum Zwecke,  
Wasser fliesset

#### De Zauberlehrling

«Isch de alti Haxemeischer  
wieder emal go schpaziere!  
und jetzt söllled sini Geischer  
statt siim Wille, miim pariere.  
Sini Spruch und Taate  
ha mir's gmärkt, ganz gnau,  
Au mir chönd Wunder graate  
ich ha Grütz, bi schlau.

Schwalle! schwalle  
mängi Strecki,  
dass is Becki  
Wasser flüüst



und mit reichem, vollen Schwall  
zu dem Bade sich ergiesse.

Und nun komm, du alter Besen,  
nimm die schlechten Lumpen-  
hüllen!

Bist schon lange Knecht gewesen:

Nun erfülle meinen Willen!

Auf zwei Beinen stehe,  
oben sei der Kopf,  
eile nun und gehe  
mit dem Wassertopf!

Walle! Walle  
manche Strecke,  
dass, zum Zwecke  
Wasser fliesse  
und mit reichem, vollen Schwall  
zu dem Bade sich ergiesse.  
Seht, er läuft zum Ufer nieder,

wahrlich! ist schon an dem Flusse,  
und mit Blitzesschnelle wieder

ist er hier mit raschem Gusse.  
Schon zum zweiten Male!  
Wie das Becken schwillt!  
Wie sich jede Schale  
voll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!  
Denn wir haben  
deiner Gaben  
vollgemessen! –  
Ach, ich merk es!

Wehe! wehe!  
Hab ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende  
er das wird, was er gewesen.  
Ach, er läuft und bringt behende!  
Wärst du doch der alte Besen!  
Immer neue Güsse  
bringt er schnell herein,  
ach! und hundert Flüsse  
stürzen auf mich ein.  
Nein, nicht länger  
kann ich's lassen;  
will ihn fassen.  
Das ist Tücke!  
Ach! nun wird mir immer bänger!

Welche Miene! Welche Blicke!

O, du Ausgeburd der Hölle!  
Soll das ganze Haus ersaufen?  
Seh ich über jede Schwelle  
doch schon Wasserströme laufen.  
Ein verruchter Besen,  
der nicht hören will!  
Stock, der du gewesen,  
steh doch wieder still!  
Willst's am Ende  
gar nicht lassen?  
Will dich fassen,  
will dich halten  
und das alte Holz behende  
mit dem scharfen Beile spalten.

Seht, da kommt er schleppend  
wieder!

Wie ich mich nur auf dich werfe,  
gleich, o Kobold, liegst du nieder.  
Krachend trifft die glatte Schärfe.

und is Bad, das würd mir gfare,  
wie us volle Ströome güüst.

Und jetzt chumm, du alte Bäse!  
nimm din alte, schlächte  
Lumpe!

Bisch scho lang es knächtets  
Wäse;

jetzt muesch nach miim Wille  
gumpe!

Uf zwei Bei muesch schtaa,  
obe seig de Chopf!  
Loos, pressier und gaa  
mit em Wassertopf!

Schwalle! schwalle  
mängi Strecki,  
dass is Becki  
Wasser flüüst  
und is Bad, das würd mir gfare,  
wie us volle Ströome güüst.  
Lueg, deht rännt er schnäll  
zum Uufer;

Würkli! Scho isch er am Fluss,  
wie de Blitz chunnt jetzt dä  
Schnuuf

ume mit sim Wasserguss.  
Scho zum zweite mal  
rännt er jetzt, wie toll,  
wieder zruug in Saal  
mit em Becki voll.

Halte! halte!  
Wie du tropfisch!  
Hee! Din Topf isch  
volle gmässe! –  
Uii? Ha s'Zauberwort nöd  
bhalte!

Oh herrjeh!  
Ich ha's vergässe!

Ach, das Wort, wo-n-er am Änd  
wieder wird sis alti Wäse.  
Treit na s'Becki i de Händ!  
Wärsch doch na de alti Bäse!  
Immer neu! Güss  
Wasser bis zum Hals!  
ach! und hundert Flüß  
überschwämmed alls.  
Nei, nöd länger  
wotti bange;  
wott en fange.  
Das isch tükisch!  
Ach! es wird mer bang und  
bänger!

Lueg wie tüüflisch dass sin  
Blick isch!

Höllebruet! Häsch du da welle  
Huus und Hoof ertränke, fräch?  
Gseh scho über alli Schwelle  
Wasser schtröome, ganz! Bäch.  
Du verflixte Bäse,  
wo nöd lose will!  
Schock, du eländs Wäse,  
schtaa doch wieder schtill!  
Willsch du kümftig  
gaar nüüt ghöore?  
Chumm da häre!  
Will di packe  
und din alte Holzschtiil zümftig  
mit em scharfe Biel verhacke.

Wasser schleppt er,  
umsverrode!

Heil! Jetzt gump ich uf en ue.  
Grad, du Kobold, liisch am Bode.  
Krach! Die scharfi Axt schlaat  
zue.

Wahrlich! brav getroffen!  
Seht, er ist entzwei!  
Und nun kann ich hoffen,  
und ich atme frei!

Wehe! wehe!  
Beide Teile  
stehn in Eile  
schon als Knechte  
völlig fertig in die Höhe!

Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Nass und nasser  
wird's im Saal und auf den Stufen.

Welch entsetzliches Gewässer!  
Herr und Meister! hör mich rufen!

Ach, da kommt der Meister!  
Herr, die Not ist gross!  
Die ich rief, die Geister,  
werd ich nun nicht los.

«In die Ecke,  
Besen! Besen!  
Seid's gewesen.  
Denn als Geister  
ruft euch nur, zu diesem Zwecke,  
erst hervor der alte Meister.»

Würkli prima troffe!  
Abenand, zwei Stück!  
Und jetzt chani hoffe,  
schnuufe uuf zum Glück!

Doch weh, oh weh!  
Beidi Teil  
hopp und schteil  
schtönd's als Chnächt  
wieder uufrücht! Häsch das  
gseh?

Hälfd mir, ihr hööche Mächt!

Und sie laufed! Nass und nasser  
wird's im Saal und uf de  
Schtäge.

Was für es entsetzlis Gwässer!  
Herr und Meischter! Miinet-  
wäge!

Ach, da chunnt de Meischter!  
Herr, mi Noot isch gross!  
Die woni grüeft ha, d'Geischter,  
wird ich nūme loos.

«Hopp in Egge!  
Bäse! Bäse!  
Fertig jetzt mit Fädelläse!  
Dänn als Geischter  
rüeft eu, s'git nüüt z'überlegge,  
nume eue alti Meischter.»

Das wär's gsii. Ich danke Ihne für Ihr! Uufmerksamkeit.

Oder, falls es würkli unumgänglich wird: Ich danke  
Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Und für d'Verfächter vom Früeänglisch:

Thank you kindly for your attention.»

Der Synodalpräsident bemerkt: «Ich habe heraus-  
gehört, dass rückblickend nicht mehr klar angegeben  
werden kann, welche Sprache die Lehrkräfte früher  
verwendeten, es sei denn, Wichtiges in der Hochspra-  
che. Ich habe herausgehört, dass die Mundart genau  
so wichtig ist für die kulturelle Erziehung (Aufführun-  
gen im Opernhaus, klassische Stücke in Mundart)  
und wie bei Fremdsprachigen, deren Sprache in der  
Schweiz eine Identifikation darstellt: dass es vor allem  
wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich  
äussern statt durch eine fremdartige Sprache ge-  
hemmt zu werden. Und ein Letztes, dass mit dem  
Näherbringen der sprachlichen Fähigkeiten auch  
früher begonnen werden kann.

Jörg, ich danke dir für deine Worte. Ich habe gehört,  
dass ihr nächstens mit dem Schiff Richtung Südfrank-



reich fahren wollt. Dazu überreiche ich dir im Namen des Synodalvorstandes «en typische Sackhegel» und ein Knotenbuch. Gute Reise!»

Die Versammlung schliesst sich dem Dank unter grossem Applaus an.

## 8. Liedervortrag

Der zweite Teil der Versammlung wird vom Chor gekonnt mit «From A Distance» von Julie Gold und «Let's get loud» von Gloria Estefan und Kike Santander eröffnet.



Nach dem Applaus dankt der Synodalpräsident den Jugendlichen der Sekundarschule Elgg, welche diese Werke in kurzer Zeit im Rahmen des Wahlfaches vorbereitet haben.

## 9. Wahlen

**Ersatzwahl in den Synodalvorstand für die restliche Amtsdauer 2001–2003**

Die Versammlung folgt der Empfehlung der Prosynode und wählt als Ersatz für die aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretene Vizepräsidentin Doris Gehring Frau Verena Vaucher, Reallehrerin in Zürich.



## 10. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Bildungsdirektor

Der Bildungsdirektor verabschiedet persönlich die Synodalen, welche im Laufe dieses Schuljahres oder auf dessen Ende nach 35 oder mehr Dienstjahren in den Ruhestand treten. Er dankt ihnen herzlich für ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz für unsere Jugend und wünscht ihnen alles Gute. (Foto rechts)

## 11. Der Bildungsdirektor hat das Wort Umsetzungsreife Volksschulreform

«Die materielle Beratung des Volksschul- und Bildungsgesetzes im Kantonsrat ist im Wesentlichen abgeschlossen. Noch ausstehend sind insbesondere die Schlussabstimmungen. Die Synode kann insofern mit dem Ergebnis zufrieden sein, als der Kantonsrat viele ihrer Anliegen aufgenommen hat.

Bei meinem ersten Referat an der Synode im Juni 1995 habe ich auf die wichtige Aufgabe der Volksschule hingewiesen, die Fähigkeiten unserer Jugend vielseitig zu entwickeln und hierzu die Schule zu erneuern. Das Verhältnis Schule/Familie sei brüchiger geworden und Kinder seien weniger bereit, Normen unhinterfragt zu akzeptieren. Medien prägten vermehrt die Lebenswelt und die Schule verliere zunehmend ihr Bildungsmonopol. Ich habe damals die vier Projekte Teilautonome Volks- und Mittelschulen, Universitätsreform und Reform der Jugendhilfe vorgestellt.

An der Synode 1996 standen die Oberstufenreform, die Neugestaltung des Französisch- und der Aufwertung des Englischunterrichts im Vordergrund.

An der Synode 1997 habe ich die Bedeutung des bereichsübergreifenden Konzepts der Teilautonomen Schule unterstrichen. Es gehe im Kern um eine neue, gemeinschaftlich von den Beteiligten und Betroffenen gestaltete Schulkultur, die eine pädagogisch-administrative Schulleitung mit klaren Kompetenzen verlange.

An der Synode 1998 präsentierte ich das Reformprojekt «Schule 21» sowie das Reformprojekt «Neue Schulaufsicht». Damit folgte ein weiterer «Quantensprung» der Schulentwicklung.

An der Synode 1999 erfolgte aufgrund der erwähnten Vorarbeiten der Start der Volksschulreform. Dabei unterstrich ich die zentrale Rolle der Teilautonomen Schulen als Grundlage der ganzen Reform. Ein weiteres Hauptmerkmal war die Aufwertung der Milizschulpflege durch deren Entlastung von operativen Aufgaben. Sie soll weiterhin die Verbindung von Schule und Bevölkerung garantieren. Die steigende Heterogenität der Kinder veranlasste uns, die im Kreise der Kindergärtnerinnen schon damals geführte Diskussion um die Grundstufe aufzunehmen.

Die Synoden 2000 und 2001 standen im Zeichen der Diskussion des Lehrermangels, der Reform der Lehrerbildung sowie der Lohnmassnahmen.



Gleichzeitig ergaben sich auch grundlegende Entwicklungen auf gesamtschweizerischer Ebene. Die Englischdebatte und die PISA-Ergebnisse haben zu einer Neupositionierung der interkantonalen Zusammenarbeit geführt, ein Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Bei der PISA-Studie freut uns zwar das gute Abschneiden in der Mathematik; mittelmässige Resultate in der Muttersprache und den Naturwissenschaften genügen uns jedoch nicht. Diese Schwächen wurden aber bereits im Rahmen unserer eigenen Evaluationen ab 1996 erkannt. Noch ist es zu früh, den PISA-Bericht abschliessend zu würdigen, stellt er doch in erster Linie eine Diagnose eines zentralen Teils des Bildungswesens dar.

Als Leiter des Schweizer Lenkungsausschusses PISA habe ich mich intensiv mit den Gründen der unbefriedigenden Resultate befasst. Auf Ende Jahr werden wir konkrete Schlussfolgerungen präsentieren. Spitzenleistungen in PISA erzielten Finnland und Japan, gefolgt von Kanada, Neuseeland und Australien. Erste, vorsichtige Schlussfolgerungen können gezogen werden. Interessant sind Vergleiche mit kulturell ähnlichen Ländern wie Finnland, Kanada, Australien und Neuseeland, die Bestleistungen erzielten. Diese Bildungssysteme sind gekennzeichnet durch ein konsistentes Modell des Qualitätsmanagements. Es besteht aus einer schulinternen Qualitätssicherung und einem staatlichen Bildungsmonitoring in Form periodischer Tests (analog zu PISA). Die Schulautonomie der in diesen Ländern mit Schulleitungen geführten Schulen ist höher als in der Schweiz. Ein weiteres Merkmal der Spitzenländer ist, dass sie ein früheres Einschulungsalter aufweisen.

Bemerkenswert ist, dass die Länder Kanada, Australien und Neuseeland bei einem ähnlichen Anteil an Jugendlichen, die zu Hause nicht die Unterrichtssprache sprechen, bessere Leistungen im Lesen erzielen. Ebenfalls zu analysieren ist, inwiefern die den Schulunterricht flankierenden Tages- und Unterstützungsstrukturen in den Schulen einen positiven Einfluss auf die Schulleistungen haben. Sie sind in den erwähnten Spitzenländern im Allgemeinen stärker ausgebaut.

Auch aus dieser Sicht weist die Zürcher Volksschulreform somit die richtige Stossrichtung auf: Die Schule der «Nach-PISA-Ära» wird m. E. durch folgende Merkmale geprägt sein:

1. Sie ist eine geleitete, autonome, selbstverantwortlichere Schule mit eigenem, umfeldgerechtem Profil.
2. Sie arbeitet nach periodisch extern evaluierten Kompetenzniveaus (Standards) für die einzelnen Schulleistungen, deren Erreichung regelmässig gemessen wird.
3. Sie betreibt ein schulinternes und schulexternes Qualitätsmanagement (Schulmonitoring).
4. Sie pflegt einen fließenden, individuell kindergerecht gestalteten und pädagogisch begleiteten Übergang vom Spielen zum schulischen Lernen (Grundstufe).

5. Sie fördert den Dialog mit den Eltern und den Behörden.
6. Sie kann auf modulare Aus- und Weiterbildungsangebote aufbauen und diese auch für schulinterne Ausbildung einsetzen.

All diese Anforderungen erfüllt die vorliegende Volksschulreform – und dies nicht aus Zufall, sondern aufgrund einer siebenjährigen, systematischen, praxisnahen und theoriegestützten Entwicklungsarbeit, an der viele von Ihnen beteiligt waren. Sie ist ein Gemeinschaftswerk erneuernder Kräfte im Bildungswesen, ein Werk von Leuten, die sich bewusst sind, dass nicht Retouche, sondern nur grundlegende Reformen weiterhelfen.

Ich verzichte darauf, noch einmal die einzelnen Reformelemente des neuen Volksschulgesetzes vorzustellen. Zum einen fand die Diskussion darüber in den letzten Jahren intensiv statt, zum anderen sind an der Synodalversammlung fast nur Schulinsider anwesend. Ich möchte im Folgenden zu einzelnen Kritikpunkten Stellung nehmen, die jetzt erst auftauchen, weil ja schon bald die Abstimmungskampagne beginnen wird.

Vereinzelt hört man das Argument, das neue Volksschulgesetz sei eine Mogelpackung. Es ist mir unerklärlich, wie man so etwas behaupten kann, fand doch eine intensive Diskussion über alle Teile des Gesetzes mit anschliessender mehrfacher Vernehmlassung und Begutachtung statt. Der Kantonsrat hat verschiedene Änderungen eingefügt. Diese wurden von der kantonsrätlichen Kommission an einer Medienkonferenz vorgestellt und erläutert. Man kann zwar gegen das Gesetz sein, man kann aber einem Gesetz, das so breit erarbeitet und diskutiert wurde, und das im Kantonsrat eine Mehrheit fand, nicht vorwerfen, es sei eine Mogelpackung.

Gegner der Reform behaupten, mit dem neuen Gesetz werde eine Zentralisierung angestrebt und die Macht der Verwaltung werde massiv ausgebaut. Dieser Vorwurf ist absurd. Insgesamt gibt es eine moderate Kompetenzverschiebung vom Kanton an die Gemeinden, sodass das Gegenteil der Fall ist. Lediglich bei der professionellen Schulaufsicht wird eine Aufgabe, die bisher auf Bezirksebene angesiedelt war, kantonal wahrgenommen. Dies hängt aber mit dem Ausbau des Qualitätsmanagements zusammen. Qualitätssicherung kann nicht dem Zufall überlassen werden, hier geht es um eine fachlich hoch spezialisierte Aufgabe. Im Übrigen wird die Fachstelle für Schulaufsicht nicht die Zentralverwaltung stärken. Ihre Mitglieder werden direkt durch den Regierungsrat gewählt und sie ist von Gesetzes wegen fachlich unabhängig.

Bei der Schaffung des Gesetzes geht es nicht primär um strukturelle Änderungen, sondern um die Umsetzung pädagogischer Anliegen. QUIMS, RESA, Grundstufe sind viel mehr als strukturelle Anpassungen. Auch TaV wird Auswirkungen auf den Unterricht haben. Aufgabenhilfe oder Teamteaching in der Grundstufe etc. setzen bei pädagogischen Fragestellungen an. Allerdings braucht jedes Handeln, auch pädagogi-



sches Handeln, überzeugende, die Arbeit unterstützende Strukturen. Interessant, ja fast amüsant ist, dass das Argument, die Volksschulreform sei nur eine strukturelle Anpassung, ausgerechnet jeweils von GegnerInnen der Grundstufe geäussert wird. Wie kann man gerade der Grundstufe, die ja so ausgeprägt wie kaum ein anderes Element im Gesetz sich an der individuellen Entwicklung des Kindes und der ganzheitlichen Förderung in der Vorschulstufe orientiert, diesen Vorwurf machen!

Der Volksschulreform wird vorgeworfen, sie sei am Schreibtisch entworfen und von schulfremden Politikerinnen und Politikern beschlossen worden. Dieser Vorwurf stimmt nicht. Fast alle Reformelemente wurden auch von Lehrerschaft und Schulbehörden gewünscht und erprobt. Man wird auf viele Erfahrungen greifen können, wenn es um die Umsetzung geht. Das Rad muss nicht von jeder Schule oder Gemeinde neu erfunden werden. Wenn dieser Vorwurf stimmen würde, hätten die Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten nicht mit 121:9 die Ja-Parole zum Volksschulgesetz beschlossen. Auch die Kindergartenbehörden der Gemeinden haben mit 54:0 Stimmen die Ja-Parole gefasst. Die Gemeindeschulpflegen, die mit der Umsetzung eine grosse Arbeit auf sich nehmen werden, wären die Ersten, die sich wehren würden, wenn ein zentralistisch geprägtes, von Theoretikern geschaffenes Gesetz vorgelegt würde.

Tatsächlich kostet die Volksschulreform. Diese Kosten sind aber Investitionen in die Zukunft. Bisher geben Gemeinden und Kanton für die Volksschule jährlich rund 2 Milliarden Franken aus. Die gesamte Reform führt zu Mehrkosten von gut 100 Millionen, also etwas mehr als 5 Prozent der aktuellen Bildungsausgaben. In Wirklichkeit wird die Zunahme tiefer sein, sind doch verschiedene Reformelemente lokal bereits eingeführt; ich denke an Blockzeiten, an TaV-Schulen, an das Schulprojekt 21, an Tagesstrukturen usw. All dies wird bereits heute vielerorts finanziert. Die vollen Mehrkosten, wie wir sie berechnet haben, treffen nur diejenigen Gemeinden, die noch kein Reformelement eingeführt haben oder erproben.

Von den Gegnern der Volksschulreform kommt das Argument, man könnte doch statt einer Gesamtrevision einfach einzelne Elemente mit Teilrevisionen nach und nach realisieren. Ich bin dezidiert gegen dieses Vorgehen. Zum einen ist es für die Schule und die daran Beteiligten eine absolute Überforderung, während zehn oder mehr Jahren eine Reformdiskussion zu führen. Stellen Sie sich vor: Während man das eine Reformelement einführt, beginnt bereits die Diskussion und die politische Auseinandersetzung um das nächste. Kaum hat man etwas eingeführt, wird dieses Nächste beschlossen und anschliessend umgesetzt. Und schon beginnt der Kreislauf von Neuem. Zum andern bestände die Gefahr, dass die Neuerungen nicht aufeinander abgestimmt sind. Man muss bereits Erledigtes noch einmal überprüfen und ändern, weil sich wohl politische Voraussetzungen wieder geändert haben. Letztlich hätten wir ein Flickwerk, in dem die einzelnen Punkte nicht mehr zusammenpassen. Es

würde aus den dargelegten Gründen mit Sicherheit erheblich teurer sein als die vorliegende, sorgfältig vorbereitete, kohärente Reform. Ich erinnere mich noch gut an meine erste Amtsdauer, als mir jeweils der Vorwurf gemacht wurde, ich zettelte ohne Gesamtkonzept an jeder Ecke des Schulwesens etwas an. Vehement wurde von Lehrerschaft und Schulbehörden ein Gesamtkonzept gefordert. Jetzt, wo wir dieses Gesamtkonzept haben, erheben z.T. die gleichen Leute den Vorwurf, man solle doch eine Revision in Schritten mit einzelnen Reformelementen machen!

Vereinzelte wird die These vertreten, man solle doch jetzt einmal Nein zur Gesetzesvorlage sagen, anschliessend könnte relativ schnell ein Gesetz geschaffen werden, das nur noch die unumstrittenen Elemente enthalte. Dies ist ein Trugschluss! Die Erfahrungen mit Volksschulgesetzen anderer Kantone, aber auch die Erkenntnis aus ganz anderen politischen Bereichen, z.B. Fristenregelung oder Mutterschaftsversicherung, zeigen in aller Deutlichkeit, dass dieses Vorgehen in der Regel nicht funktioniert. Es ist davon auszugehen, dass die Ablehnung zu einem Scherbenhaufen, ja im schlimmsten Fall zu einer jahrelangen Agonie führen kann. Selbst unumstrittene Vorhaben, wie die Weiterführung der geleiteten Schulen, wären mangels Gesetzesgrundlage nicht mehr möglich. Dies wäre für die Volksschule im Kanton Zürich und damit für die Zukunft unserer Kinder und unserer Jugend verheerend.

Ich ersuche Sie daher, das Volksschulgesetz als etwas Ganzes zu sehen und sich nicht in einzelne Elemente zu «verbeissen». Jeder, der sich mit dieser Materie auseinandersetzt, findet im Gesetz etwas, das ihm nicht passt. Dies ist aber heute und am 24. November nicht die richtige Fragestellung: Es geht darum, ob wir bereit sind, diese Investition in die Zukunft für unsere Kinder, für unsere Gesellschaft und damit letztlich für unseren Wohlstand zu realisieren oder ob wir einen ungewissen Stillstand und schwer abschätzbare Auseinandersetzungen zum Schaden unserer Jugend in Kauf nehmen. Sagen Sie darum auch Ja zur Volksschulreform, auch wenn Ihnen nicht alles und jedes Detail passt. Denken Sie daran, welche enorme Bedeutung die Volksschule für unseren sozialen Zusammenhalt und für den Bildungsstandort Zürich hat! Helfen Sie mit Ihrer Unterstützung, dass unsere Volksschule «Spitze» wird. Dies mag ich Ihnen als Lehrpersonen, die von diesem Image profitieren werden, und natürlich unseren Kindern gönnen. Ich lade Sie deshalb ein, den Mut zum Aufbruch zu zeigen und diesem Jahrhundertwerk zum Durchbruch zu verhelfen.»

## 12. Berichte

### 12.1 Geschäftsbericht 2001 der Direktion des Bildungswesens

Gemäss Unterrichtsgesetz nimmt die Synodalversammlung Kenntnis vom Jahresbericht des Bildungs- bzw. Regierungsrats. Das ist der Geschäftsbericht der Direktion für das Bildungswesen für das Jahr 2001.

## 12.2 Jahresbericht 2001 der Schulsynode

Der Jahresbericht 2001 wurde in der Aprilnummer des Schulblattes veröffentlicht.

## 12.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 2002

Das Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode vom 3. April 2002 wurde in der Mainnummer des Schulblattes publiziert.

Weder zu den beiden Berichten noch zum Protokoll wird das Wort verlangt.

## 13. Anträge der Prosynode an die Synode

Die Versammlung folgt dem Antrag der Prosynode und hält alle Postulate aufrecht.

### 1. Besoldeter Weiterbildungsurlaub für Volksschullehrkräfte (1974/1990)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrerschaft abzuklären, in welchem Rahmen im Zusammenhang mit der «Institutionalisierung der Intensivweiterbildung/Langzeitweiterbildung für Volksschullehrer und Kindergartenrinnen des Kantons Zürich» den Lehrerinnen und Lehrern jeweils nach mehreren Dienstjahren ein halbjähriger, besoldeter Urlaub gewährt werden kann.

### 2. Projektgebundene Weiterbildung für Mittelschullehrkräfte (1987/1990)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, dem Regierungsrat zu beantragen, § 8 des Mittelschullehrerreglementes vom 13. September 1989 wie folgt abzuändern:

«Jede Lehrperson ist verpflichtet, zwischen dem 12. und 30. Dienstjahr seit der Wahl bzw. seit der Ernennung zweimal einen voll bezahlten, fachbezogenen Weiterbildungsurlaub von einem Semester zu absolvieren. Die Bildungsdirektion bewilligt den Semesterurlaub gestützt auf ein ausführlich begründetes Programm, das mit der Lehrverpflichtung in engem Zusammenhang steht, ...».

### 3. Unterrichtsentlastung für Tätigkeiten im Dienste der Schule (1990/1993)

Lehrkräfte, welche im Vorstand einer amtlichen oder freien Lehrerorganisation, in einer Lehrmittelkommission, Schulbehörde oder ähnlichen Gremien mitarbeiten, sind von ihrem Unterrichtspensum in angemessenem Umfang zu entlasten.

### 4. Künftige Ansetzung der Kapitelsversammlungen (1991/1993)

Die Festlegung der Halbtage ist Sache der Kapitelsvorstände.

### 5. Änderung des Stundenplanreglements an der Volksschule (1995)

Der Bildungsrat wird ersucht, im «Reglement über die Organisation des Unterrichts und die Stunden-

pläne (Stundenplanreglement)» den § 10, Absatz a) «4.–6. Klasse 3–4 Lektionen» zu ergänzen mit:

«An höchstens einem Tag mit schulfreiem Nachmittag können ab der 5. Klasse fünf Lektionen eingesetzt werden.»

### 6. Synodalreform (1999)

Das Unterrichtsgesetz (UG) und das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode (RSS) entsprechen in vielen Teilen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Mit einer Revision des UG und des RSS soll die öffentlich-rechtliche Organisation der Lehrerschaft im Kanton Zürich unter Einbezug der Berufsbildung einer Reform unterzogen werden. Die unbestrittenen Punkte aus der OGU-Vorlage von 1988 sollen in die Reform einfließen. Die ordentliche Versammlung der Schulsynode soll ersetzt werden durch die Versammlung der Prosynode. Diese ist so zu gestalten, dass die Lehrkräfte der Volksschule, der Mittel-, Berufs- und Hochschulen angemessen vertreten sind.

Die Lehrerschaft ist zur Erarbeitung der Gesetze sowie eventueller Verordnungen oder Reglemente beizuziehen.

### 7. Schweizerische Lehrerbildungskurse (1999)

Die Bildungsdirektion bewilligt in Zukunft Gesuche um Teilnahme an den Schweizerischen Lehrerbildungskursen in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien, wenn die Stellvertretung sichergestellt ist.

### 8. Lohnwirksame Mitarbeiterbeurteilung der Volksschullehrkräfte (1999)

Die Synode ersucht die Bildungsbehörden, im Rahmen der geplanten Mitarbeiterbeurteilung für Lehrkräfte ein Leistungsqualifikationssystem mitsamt Leitfaden und Formularen einzuführen ohne die Absicht, ein umfassendes Persönlichkeitsprofil zu erstellen, ohne die Lehrkräfte zu zwingen, persönliche Daten von sich preiszugeben, welche zur Leistungsbeurteilung ohnehin nicht notwendig sind, ohne Informationsammlungen zu ausserschulischen Aktivitäten und Kontakten im Privatbereich vorzusehen, ohne die Methodenfreiheit durch einseitige lohnwirksame Gewichtungen faktisch zu beschneiden, sowie ohne Grundrechtsverletzungen, insbesondere ohne Verletzungen der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Darüber hinaus soll zur Wahrung des rechtlichen Gehörs der Rechtsweg für die Beurteilung selbst geöffnet werden.

Mit diesen nachträglichen Korrekturen sollen die rechtsstaatlichen Grundlagen wieder hergestellt und die bestehenden Grundlagen unseres freiheitlich-demokratischen Schulwesens gewahrt werden. Alle Möglichkeiten und Gefahren von Willkür, Gesinnungs- und Schnüffelstaat sollen ausgeschlossen bleiben.

### 9. Aufsicht über die Volksschule (2000)

Eine neue, zukünftige Schulaufsicht besteht aus zwei Elementen:

- Eine professionelle Schulaufsicht, die eine Schuleinheit alle vier Jahre evaluiert und Stärken und Schwächen feststellt.

- Die Bezirksschulpflege, die innerhalb der vier Jahre sicherstellt, dass die qualitätssteigernden Massnahmen durchgeführt werden, mit jährlichen Berichten an die Schulpflege und die Lehrerschaft, bei gravierenden Mängeln an die Bildungsdirektion.

Die Bezirksschulpflege besucht weiterhin in einem Zweijahresturnus alle Lehrkräfte, führt ein daran anschliessendes Gespräch und hat Beraterfunktion bei Unstimmigkeiten in der Mitarbeiterbeurteilung.

Die Bezirksschulpflege bleibt Rekurs- und Beschwerdeinstanz. Durch die Schulbesuche ist sichergestellt, dass die Behörde nicht praxisfremd arbeitet.

Die Bezirksschulpflege behält ihre bisherige Ombudsfunktion bei. Lehrkräfte, Schulpflegen und Eltern können sich wie bis anhin bei Schwierigkeiten und Problemen direkt an die Bezirksschulpflege wenden.

#### 14. Zukunft der öffentlich-rechtlichen Lehrermitsprache

Der Präsident leitet zu diesem Traktandum ein:

«In den Vernehmlassungsentwürfen zum Bildungs- und zum Volksschulgesetz vom 19. April 2000 war die Abschaffung der Schulsynode und der Kapitel vorgesehen. Nachdem sich aber die Lehrerschaft und eine grosse Mehrheit der politischen Parteien für die Fortführung der öffentlich-rechtlichen Mitsprache ausgesprochen hatten, sah sich der Regierungsrat veranlasst, dem Parlament eine Neuregelung der Kapitelsorganisation und die Schaffung einer Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen zu beantragen. Die Schulsynode hingegen, als stufenübergreifende Organisation der gesamten Lehrerschaft des Kantons, sollte gemäss Antrag des Regierungsrates nach wie vor aufgehoben werden.

Die kantonsrätliche Kommission für Bildung und Kultur hat diese Haltung übernommen. Der Kantonsrat hat nun aber anlässlich seiner Beratungen Ende Mai entschieden, im Bildungsgesetz auch die Synode zu erhalten. Es geht hier nicht um die Synodalversammlung, deren Abschaffung auch von der Lehrerschaft seit Jahren gefordert wird, vielmehr um die wichtige gesetzlich verankerte Institution als Dach, als Klammer, als Verbindung an den Schnittstellen von Volksschule, Mittelschule und Berufsschule. Damit ist sie Ansprechpartner für den Bildungsrat und die Bildungsdirektion, gibt Gutachten und Stellungnahmen bei Vernehmlassungen ab, ist direkt in zahlreichen Kommissionen, Arbeitsgruppen und bei Gesprächen vertreten und bringt dort die Interessen der Lehrerschaft ein.

Ich möchte dem Kantonsrat danken, dass er den Vorschlägen der Synode für eine modernisierte Lehrermitsprache weitgehend gefolgt ist. Dies gilt auch in Bezug auf die Entscheide für den Erhalt des Bildungsrates, dessen Wahl durch den Kantonsrat und die gesetzlich festgelegte Vertretung der Lehrerschaft der Volks-, Mittel- und Berufsschule. Ich möchte aber hier auch dem Unterstützungskomitee praktisch aller Lehrerorganisationen und für die tatkräftige Überzeugungsarbeit von Einzelpersonen danken.

Diese Lehrermitsprache positiv und kraftvoll zu gestalten und auszufüllen liegt nun an der Lehrerschaft selber.

Es war für den Synodalvorstand von jeher klar, dass er bei einer Streichung der Lehrermitsprache gegen das Bildungs- und Volksschulgesetz kämpfen würde.

Die zweite Lesung im Kantonsrat Anfang Juli vorbehalten, konzentriert sich der Synodalvorstand nun, die Gesetzesparagrafen, welche im Sinne der Begutachtungen an den Kapitelsversammlungen positiv entschieden wurden, jenen gegenüberzusetzen, welche nicht im Sinne der Lehrerschaft ausgefallen sind. Diese Aufstellung, welche je nach Standort für eine Zustimmung oder aber eine Ablehnung spricht, wird nach Abschluss der Beratungen im Kantonsrat den Kapitelsversammlungen, den Behörden und der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Eine eigentliche Parolenfassung steht deshalb heute nicht zur Diskussion,

- eine solche steht nicht auf der Traktandenliste, welche von der Prosynode zwingend zuvor akzeptiert werden muss,
- sie wäre kontraproduktiv vor Ende der kantonsrätlichen Beratungen,
- sie würde aber auch darüber hinweggehen, dass es verschiedene Meinungen in der Lehrerschaft gibt,
- deren Mitglieder aber, im Gegensatz zu einer freien Gewerkschaft, hier Zwangsmitglieder sind und deshalb sich von der Synode nicht vertreten fühlen.

Ich möchte hier noch einzelnen Lehrkräften, die sich vorgängig gemeldet haben, die Möglichkeit geben, sich zu äussern.»

Peter Sidler trägt ein paar Verse in Anlehnung an ein Gedicht von Erich Kästner vor und persifliert darin die vielen Reformen, die auf die Lehrerschaft einprasseln.

Der ehemalige Synodalpräsident, Sekundarlehrer Bernhard Bühler, Küsnacht, fragt den Versammlungsleiter an, ob er bereit sei, eine Konsultativabstimmung zu den Gesetzestexten VSG und BG, so wie sie zurzeit vorliegen, durchzuführen.

Der Votant vermisst in den Gesetzestexten den Weiterbestand der Bezirksschulpflegen. Seit dem Grounding der Swissair hat er als FDP-Mitglied und Träger eines Exekutivamtes in seiner Wohngemeinde kein Vertrauen mehr in die so genannten «Experten». Sein Herz schlägt für eine Volksvertretung, die demokratisch gewählt wird, halbjährlich den Unterricht besucht und im Folgejahr die Auswirkungen der jährlich zu Händen der Schulpflege und der Schulen erstellten Berichte überprüft. Diese Leute stammen aus den Bezirken, kennen also ihre Region aus ihrer Tätigkeit in Parteien und Vereinen und gewährleisten damit eine volks- und praxisnahe Aufsicht.

Er ist auch gegen die Einführung einer Grundstufe, die nicht erprobt ist und deren Konsequenzen auf die nachfolgenden Stufen in keiner Weise geklärt sind.

Beide Anliegen sind auch im Synodalgutachten zum VSG und BG enthalten.



Er stellt den folgenden Antrag: «Die anwesenden Stimmberechtigten der Versammlung der Schulsynode 2002 lehnen die beiden Gesetzesentwürfe VSG und BiG, so wie sie zurzeit vorliegen, ab.»

Der Versammlungsleiter weist nochmals darauf hin, dass eine Parolenfassung aus rechtlicher Sicht nicht möglich ist. Eine Konsultativabstimmung abzuhalten überlässt er dem Entscheid der Versammlung, unterstreicht aber, dass das Resultat nur eine Momentansituation widerspiegelt und nicht die Haltung der Lehrerschaft darstellt.

Die Versammlung stimmt mit 59 zu 44 zu, über den Antrag abzustimmen. Die Konsultativabstimmung ergibt folgendes Resultat: 69 Stimmberechtigte stimmen dem Antrag zu, 44 lehnen ihn ab und 46 enthalten sich der Stimme.

## 15. Eröffnung der Preisaufgabe

Zur Preisaufgabe des Schuljahres 2001/02 wurde keine Arbeit eingereicht.

Die Themen der diesjährigen Preisaufgabe wurden in der Mainummer des Schulblattes publiziert. Man würde sich freuen, wenn sich die eine oder andere Volksschullehrperson davon angesprochen fühlte und sie zum Anlass nähme eine veröffentlichungswürdige Arbeit zu verfassen. Die zwei Titel lauten:

- Wo und wie finden Jugendliche in unserer heutigen Schule ihre Identität?
- Der Wandel des Berufsbildes der Lehrkraft seit 1960

## 16. Schlusswort des Synodalpräsidenten

Der Präsident verabschiedet zunächst den Regierungspräsidenten, Herrn Buschor, der zum letzten Mal an einer Synodalversammlung teilnimmt.



Prof. Dr. E. Buschor

«Sehr geehrter Herr Buschor

Man konnte es in Lehrerkreisen erahnen, als sie seinerzeit die Gesundheitsdirektion verliessen und die Erziehungsdirektion übernahmen. Dass es aber gleich so kommen musste...!

Natürlich lagen Ideen bereits vor, teilweise auch aus Lehrerkreisen. Es musste aber alles umgekrempelt, alles auseinander genommen und ganz neu zusammengesetzt werden. Vor allem musste alles umbenannt werden, aus der Erziehungsdirektion entstand die Bildungsdirektion, der Hausvorstand wurde abgelöst durch die Schulleitungen, der Konvent mutierte zur Schulkonferenz. Dass es bei dieser Fassadenrenovation nicht bleiben konnte, war einleuchtend. Deshalb wurde auch im Inneren verschoben, aufgehoben, an anderen Orten versteckt, sodass die Bewohner tüchtig verunsichert wurden.

Herr Buschor, Sie haben für Unruhe gesorgt! Die einen finden die Unruhe als solche schon notwendig und bezeichnen sie als Reformen, die anderen empfinden diese Unruhe als Gefahr. So oder so bleibt aber die Anerkennung, dass Ihnen neue Strukturen am Herzen liegen. Der sprichwörtliche Turbo, Sie verzeihen mir diese Bezeichnung, krepelte die Schullandschaft um, wie wohl selten jemand in den letzten Jahrzehnten. Dass da auch Menschen sind, Kinder, welche für ihre Entwicklung Zeit brauchen, Lehrpersonen, welche die tagtägliche Arbeit zu leisten haben, das war und ist das Problem und hemmt zuweilen gehörig.

Herr Buschor, sie sind heute zum letzten Mal hier, an der Schulsynodalversammlung des Kantons Zürich, der 169. Es freut mich, Ihnen ungeachtet der weit gefächerten Lehrermeinungen, die von grosser Zustimmung bis zur entrüsteten Ablehnung reichen, auch im Namen der Synode zu danken; – nicht so sehr für den Erhalt der von Ihnen als barock bezeichneten Institution, aber für den Einsatz, den sie aufwendeten, um der Lehrerschaft ihre öffentlich-rechtliche Mitsprache in der Volks- und Mittelschule auch in der Zukunft im neuen Volksschulgesetz zu garantieren. Diese Mitsprache auch tatsächlich wahrzunehmen, ist jetzt Sache der Lehrerschaft.

Es wäre vermessen, Ihnen nun einfach die Annahme des Hauses des Lernens im November zu wünschen, aber ich danke Ihnen für die Volksnähe, Ihren enormen Einsatz, Ihre stetige Bereitschaft zu Gesprächen und wünsche Ihnen einen befriedigenden Abschluss Ihrer Arbeit als Bildungsdirektor und mehr Musse.

Ich übergebe Ihnen gerne diesen Rucksack für gemächlichere Wandertouren mit einem Gutschein für Lesestoff für beschaulichere Stunden mit auf den Weg.»

Der Präsident schliesst die Versammlung mit den Worten:

«Dass die Lehrerschaft sich überdurchschnittlich einsetzt, haben die Arbeitszeitstudien genügend belegt.

Letztlich ist ein Schulsystem so gut, wie jede einzelne Lehrperson motiviert in ihrem Klassenzimmer tagtäglich neu auf die Probleme der Kinder eingehen kann,

sie in ihrem Selbstvertrauen stärkt, führt und unterstützt.

Die relativ breite Kritik am Volksschulgesetz aus Lehrerkreisen richtet sich vor allem gegen die grosse Zahl gleichzeitig stattfindender Veränderungen, gegen den Umbau an der Unter- und Mittelstufe, gegen die stetig zunehmende Belastung im Kerngeschäft und gegen die zusätzliche Bewältigung äusserer Strukturveränderungen, was einhergeht mit der Infragestellung der Kompetenz der Lehrkraft.

Rückbesinnung auf das Wesentliche tut Not!

Alle Veränderungen erfordern zudem hohe finanzielle Ressourcen von Kanton und Gemeinden, deren Bereitstellung angesichts klarer Spartendenzen nicht einfach gesichert erscheint. Ich appelliere, solche Kritik nicht einfach auf die Seite zu schieben, sondern sie ernst zu nehmen, auf sie einzugehen und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Ich möchte die Worte am Ende der letzten Synodalversammlung wiederholen:

«Im Namen der Lehrerschaft danke ich der Regierung, dem Parlament und der Verwaltung, wenn sie uns hören und zu verstehen suchen, und die Lehrerschaft wird Sie hören und verstehen – auch wenn sich unsere Sprachen oft unterscheiden.»

Zum Schluss danke ich

- der Gemeinde Elgg für die Übernahme der Kosten für den Pausenimbiss und den Apéro
- der Kirchgemeinde Elgg und insbesondere der Sigristin für die Gastfreundschaft und die Unterstützung
- dem Chor und der Band der hiesigen Sekundarschule
- den Helfern der Schulkapitel
- allen, die zum Gelingen dieser Versammlung beigetragen haben – herzlichen Dank dem Aktuar der Schulsynode, Stefan Rubin, der nunmehr hoch offiziell gewählten Vizepräsidentin, Verena Vaucher, und dem Dirigenten, Roland Niederberger.

Ich bitte alle zum Mittagessen Angemeldeten, sich nach dem Schlussgesang ins Restaurant Krone zu begeben. Allen andern Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Versammlung wünsche ich einen guten Heimweg.»

## 17. Schlussgesang

Die Versammlung schliesst mit dem Singen des Eröffnungsgesangs.

Brütten, 18. Juli 2002  
Aktuar der Schulsynode

Stefan Rubin

## Hochbegabtenförderung Zürich

### Bericht der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe

#### 1 Ausgangslage

Die Bildungsdirektion, Bildungsplanung, wurde am 16. Dezember 1999 vom Bildungsrat beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der Aussagen zur Situation der Hochbegabtenförderung im Kindergarten, in der Volksschule, der Mittelschule und der Berufsbildung macht sowie konkrete Massnahmen vorschlägt. Um die Einbindung der verschiedenen Stufen zu gewährleisten, wurde der Bericht im Rahmen der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe Hochbegabung erstellt. Zusätzlich wurde die Pädagogische Hochschule Zürich einbezogen.

Die Erstellungszeit des Berichts gründet darin, dass zum einen die Ergebnisse einer auf drei Jahre angelegten Untersuchung des Klassenüberspringens Eingang finden sollten, zum anderen verschiedene Entwicklungen im Rahmen der Volksschulreform den notwendigen Konkretisierungsgrad erhalten mussten.

#### 2 Erwägungen

Die vom Bericht vorgeführte Analyse der heutigen Situation der Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich auf den Stufen Kindergarten, Volksschule, Mittel- und Berufsschule zeigt auf, dass einiges in den letzten Jahren erreicht wurde, dass aber weitere Schritte unternommen werden müssen.

Im heutigen Kindergarten sind ernsthafte strukturelle Probleme im Bereich der Förderung hoch begabter Kinder festzustellen. Eine Einführung der Grundstufe würde hier weitreichende Verbesserungen bringen. Durch die grundsätzliche Berücksichtigung unterschiedlicher Lerngeschwindigkeiten von Schülerinnen und Schülern würde auch das Klassenüberspringen in den ersten beiden Volksschulklassen hinfällig. Immerhin überspringen 50% aller Schülerinnen und Schüler, die in der Volksschule eine Klasse überspringen, entweder die erste oder zweite Klasse.

Auf der Volksschulstufe bewährten sich das Klassenüberspringen sowie die vielfältigen Unterstützungsleistungen durch das Pestalozzianum, welche allgemein zur Sensibilisierung gegenüber der Thematik beigetragen haben und den Lehrpersonen zudem spezifische Kompetenzen vermittelten. Ausserdem wurden Gemeinden und Schulen bei der Erarbeitung von Förderkonzepten unterstützt.

Was das Überspringen der ersten Klasse betrifft, wurde festgestellt, dass vielfach keine Absprachen zwischen den Lehrkräften des Kindergartens und den Lehrkräften der künftigen zweiten Klassen gemacht werden. Diese mangelnde Koordination erschwert die Startbedingungen für die Überspringenden, weshalb das Verfahren durch eine Integrations- und Förderplanung zu ergänzen ist, welche von der

abgebenden und der aufnehmenden Lehrperson gemeinsam erstellt wird.

Im Bereich Diagnostik und der nachhaltigen, integrativen Förderplanung bestehen zurzeit noch grosse Mängel. Während das in Erarbeitung stehende Diagnose-Verfahren für die Volksschule zur Verbesserung der Situation beitragen wird, wird die Problematik, dass gewisse Hochbegabte nicht oder nur schwer zu erkennen sind, erhalten bleiben. Ganz besonders problematisch ist auch die zunehmende Rechtsungleichheit, welche durch die unterschiedlichen Angebote der Gemeinden entsteht. Da bis anhin keine allgemeinen Richtlinien bestehen, gehen die Angebote der Gemeinden zudem nicht immer in die gewünschte Richtung, da vor allem eher separative Pull-out Angebote gemacht werden.

In den *Gymnasien* erscheint wenig Handlungsbedarf, insbesondere da Schülerinnen und Schüler hier bereits an diversen externen Forschungsangeboten teilnehmen können. Zusätzlich besteht durch den Versuch mit den zweisprachigen Ausbildungsgängen ein weiteres Angebot, das vorläufig allerdings nur den Schülerinnen und Schülern der entsprechenden Pilot-Schulen zur Verfügung steht. Eine systematische Unterstützung fremdsprachiger Jugendlicher (staatliche Intensivsprachkurse) zu Beginn der Mittelschulzeit wäre auch unter dem Gesichtspunkt der Förderung von Hochbegabten wünschenswert.

Die *Berufsschulen* sehen keinen Handlungsbedarf. Hochbegabte sind in den Berufsschulen jedoch nicht auszuschliessen, weshalb die Lehrpersonen diesbezüglich sensibilisiert werden sollten. Auch gilt es, hoch begabte Berufsschülerinnen und -schüler in Bezug auf den Besuch einer Berufsmittelschule zu ermuntern und zu beraten. Mit der Einführung des neuen Rahmenlehrplans ab 2002 für den Unterricht an den *Berufsmittelschulen* (Berufsmaturität) werden auch die Hochbegabten noch besser gefördert. Problematisch bleibt hier allerdings, dass der Besuch von Berufsmittelschulen grundsätzlich vom Einverständnis des Lehrmeisters/der Lehrmeisterin abhängt.

Aufgrund der Situationsanalyse werden im Bericht der Arbeitsgruppe allgemeine Richtziele aufgestellt, welche für die Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich in Zukunft richtungsweisend sein sollen.

### 3 Richtziele der Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich

- *Hochbegabtenförderung ist Aufgabe jeder Bildungsstufe.*  
Hochbegabte finden sich auf allen Bildungsstufen. In Kombination mit Minderleistung und/oder Fremdsprachigkeit bzw. sozialer Herkunft ist es grundsätzlich möglich, dass Hochbegabte auch in Klassen mit reduziertem Anspruchsniveau anzutreffen sind.
- *Hochbegabtenförderung ist eingebettet in eine allgemeine Begabungsförderung.*  
Je umfassender die Begabungen aller Schülerinnen und Schüler gefördert werden, desto besser gelingt auch eine eigentliche Hochbegabtenförderung.

- *Integrative Formen der Hochbegabtenförderung werden separierenden Formen grundsätzlich vorgezogen.*  
Hochbegabtenförderung wird so weit wie möglich in den Schulalltag integriert. Wenn mit separierenden Formen wie Spezialkursen oder Förderstunden gearbeitet werden muss, ist sicherzustellen, dass deren Verbindung zum Regelunterricht hergestellt wird.
- *Es werden von allen Bildungsstätten Anstrengungen unternommen, hohe Begabungen zu erkennen.*  
Besondere Bemühungen braucht es, um Minderleistende, hoch begabte Mädchen, hoch begabte Schülerinnen und Schüler aus sozial belasteten Haushalten, hoch begabte Behinderte sowie Hochbegabte mit Teilleistungsschwächen zu erkennen.
- *Es werden von allen Bildungsstätten Anstrengungen unternommen, hohe Begabungen bestmöglich zu fördern.*  
Die Verantwortung für eine bestmögliche Förderung wird von Lehrpersonen des Kindergartens und der weiteren Schulstufen, sonderpädagogischen, therapeutischen und schulpсихologischen Fachleuten, Schulleitungen, Behörden und Eltern gemeinsam getragen. Dazu ist es von Vorteil, wenn Konzepte erarbeitet und übergreifende Massnahmen gemeinsam geplant werden.
- *Die jeweilige Förderplanung ist ressourcenorientiert und auf nachhaltige Wirkung hin ausgerichtet. Die Fördermassnahmen werden von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern befürwortet und finden nach Möglichkeit während der Unterrichtszeit statt.*  
Je nach individuellen Bedürfnissen und Interessen werden anreichernde und akzelerierende Massnahmen kombiniert. Leistungsbezogene, soziale und organisatorische Aspekte werden gleichermaßen berücksichtigt.

### 4 Aufträge und Empfehlungen

Der Bericht benennt geplante strukturelle und inhaltliche Anpassungen, insbesondere die *grundsätzlichen und weitreichenden* Änderungen durch die Volksschulreform (Grundstufe, Reorganisation des sonderpädagogischen Angebots u.a.m.), durch die Schaffung zweisprachiger Maturitätsgänge in den Gymnasien sowie durch die Neuausrichtung der Aus- und Weiterbildungsgänge der Pädagogischen Hochschule Zürich. Für das Erreichen der Richtziele der Hochbegabtenförderung ist es notwendig, dass im Zusammenhang mit diesen grundsätzlichen und weitreichenden Änderungen verschiedene Aufträge und Aufgaben *mittlerer Reichweite* bewältigt werden. Folgende Aufträge und Aufgaben sind deshalb an die Hand zu nehmen:

(bitte umblättern)



Bereich	Thema	Handlungsbedarf gemäss Richtlinien	Auftrag/Aufgabe für
Vorschulstufe Primarschulstufe Sekundarstufe I (ohne Lang- gymnasium)	Diagnose	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung eines einheitlichen Diagnoseverfahrens (in Bearbeitung; BRB vom 19.8.1999)</li> <li>– Einführung des Diagnoseverfahrens</li> <li>– Schulung in Bezug auf das Diagnoseverfahren</li> <li>– Informationstätigkeit</li> </ul>	Bildungsplanung  Volksschulamt PHZH PHZH
	Anreicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Spezielle, separative Anreicherungsmaßnahmen müssen mit dem Regelunterricht vernetzt werden</li> <li>– Entwicklung von Hinweisen zur Lehrmittelnutzung bzw. -ergänzung</li> </ul>	Schulleitungen Schulbehörden Volksschulamt
	Akzeleration	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anpassung Verfahren Überspringen der ersten Klasse</li> <li>– Abhängig vom Volksentscheid: Integrale Regelung der Akzelerationen innerhalb der Grundstufe</li> </ul>	Volksschulamt  Volksschulamt
	Sonderschulung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung von Kriterien, unter denen eine Sonderschulung im Einzelfall in Frage kommt</li> <li>– Regelung der Beiträge des Kantons und der Gemeinden</li> </ul>	Volksschulamt  Volksschulamt
	Schulpsychologische Dienste	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedarfsabklärung bezüglich Aus- und Weiterbildungsangeboten für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen</li> <li>– Abklären, wie die Beratung von Eltern sowie von Schülerinnen und Schülern innerhalb des bestehenden Angebots der Schulpsychologischen Dienste optimiert werden kann</li> <li>– Einrichten einer regelmässigen Anwesenheit von schulpsychologischen Fachkräften im Schulhaus</li> <li>– Einrichten eines niederschweligen Zugangs von Eltern zu den Schulpsychologischen Diensten</li> </ul>	Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB)  AJB und Volksschulamt   AJB  AJB
	Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften insbesondere zur Problematik von Minderleistenden</li> <li>– Gezielte Sensibilisierung auch der auszubildenden Oberstufenlehrkräfte</li> </ul>	PHZH  PHZH
	Dienstleistungen Schulfeld	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausbau der Fachberatung für Lehrkräfte</li> <li>– Ausrichtung der Angebote im Bereich der Team- und Organisationsentwicklung auf die spezifischen Anforderungen integrativer Begabungsförderung</li> </ul>	PHZH PHZH
Mittelschule Berufsbildung	Anreicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Systematische Fördermassnahmen fremdsprachiger SchülerInnen zu Beginn der Mittelschul- und Berufsmittelschulzeit (z. B. in Form von Intensivsprachkursen Deutsch/Französisch)</li> </ul>	MBA
	Lehrerbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus- und Weiterbildungsangebote für Gymnasial- und Berufs(-mittel)schullehrkräfte</li> <li>– Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrmeister/innen</li> </ul>	PHZH, Universität, ETH (Zürcher Hochschuleinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik) MBA

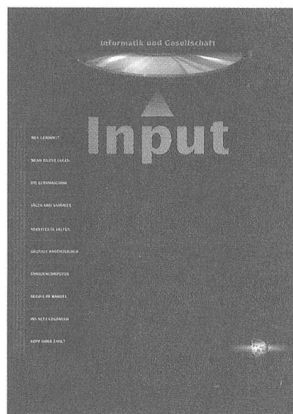
Auf Antrag der Direktion des Bildungswesens  
beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Hochbegabtenförderung im Kanton Zürich» wird in zustimmender Weise zur Kenntnis genommen.
- II. Die Richtziele zur Hochbegabtenförderung werden verabschiedet.
- III. Die Ämter werden beauftragt, die anstehenden Aufgaben (Ziff. 4) an die Hand zu nehmen. Das Generalsekretariat, Bildungsplanung, ist für die Koordination der Tätigkeiten und die periodische Berichterstattung an den Bildungsrat über den Stand der Arbeiten zuständig.
- IV. Die Pädagogische Hochschule Zürich wird eingeladen, die Richtziele zur Hochbegabtenförderung als Grundlage für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Beratung an die Hand zu nehmen.
- V. Publikation (ohne Beilage) im Schulblatt. Der Bericht wird zur Veröffentlichung freigegeben.

Den Bericht finden Sie auf der Homepage der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, [www.bildungsdirektion.ch](http://www.bildungsdirektion.ch), in der Rubrik Downloads, Allgemeines, Berichte und Evaluationsergebnisse. Er kann angefordert werden bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Generalsekretariat, Bildungsplanung, Walche-str. 21, 8090 Zürich oder [bildungsplanung@gs.bid.zh.ch](mailto:bildungsplanung@gs.bid.zh.ch)

# Input

Informatik  
und  
Gesellschaft



192 Seiten, A4, farbig illustriert,  
broschiert, inkl. 1 CD-ROM  
(Hybrid)  
**Nr. 620 000.00**

**Fr. 40.70**

«Input» gibt Hintergrundinformationen und Denkanstösse für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechnologie. Es zeigt soziale, kulturelle, technische und historische Aspekte des Informations-einsatzes auf. Die rasche Entwicklung der Informatik hat viele Lebensbereiche radikal verändert. Die Lernenden werden angeleitet, sich mit kontroversen Ansichten auseinanderzusetzen. Die Lehrpersonen erhalten eine Hilfe für den Internet-Einsatz.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Klein-mengenzuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

 **Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich**  
Tel. 01 465 85 85  
Fax 01 465 85 86  
[lehrmittelverlag@lmv.zh.ch](mailto:lehrmittelverlag@lmv.zh.ch)  
[www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)

## Frühexperimentieren.



### LEHRERFORTBILDUNG:

«Spiegelwerkstatt» am 18., 20.  
oder 21. September 2002.

Versuche mit Spiegeln verblüffen  
8- bis 14-jährige Schüler mit faszinie-  
renden Erkenntnissen. An drei Kurs-  
daten führen wir Lehrkräften in Theorie  
und Praxis vor, wie einfach es sich  
mit dem Phänomen Spiegel experimen-  
tieren lässt. Sodass sich Experimente  
später in der eigenen Klasse als  
eine höchst wirkungsvolle Ergänzung  
zum Schulunterricht spiegeln werden.  
Herzlich willkommen.

Anmeldeschluss: 13. September 2002,  
Teilnehmerzahl beschränkt; Fr. 40.–/Person;  
Infos und **obligatorisches Anmelde-  
formular**: Tel. +41 (0)52 244 08 44 oder

**[www.technorama.ch/kurs.html](http://www.technorama.ch/kurs.html)**

**Wer zugreift, begreift.** Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet  
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5  
oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

**TECHNORAMA**



Den Phänomenen auf der Spur.

# Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden sowie der Fortbildungsschulkreise in Beitragsklassen für das Jahr 2003

## 1. Einteilung in Beitragsklassen

Mit der Inkraftsetzung des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990 auf 1. Januar 1991 beruht die Einteilung in Beitragsklassen auf dem Finanzkraftindex als Bemessungsmassstab für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Beitragsklassen sind wie folgt dem Finanzkraftindex zugeordnet:

Finanzkraftindex	Beitragsklasse	Finanzkraftindex	Beitragsklasse
bis 103	1	112–113	6
104–105	2	114–115	7
106–107	3	116–117	8
108–109	4	118–119	9
110–111	5	120 und mehr	10

Die folgende Einteilung gilt für die vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 zur Auszahlung gelangenden Staats- und Gemeindeanteile an die Lehrerlöhne sowie für die 2003 ausgerichteten Staatsbeiträge.

Für die Höhe der Staatsbeiträge an Schulbauten ist der Zeitpunkt der Zusicherung des Staatsbeitrages durch den Regierungsrat massgebend.

Schulen	Primarschule Oberstufe Fortbildung		
<b>Bezirk Zürich</b>			
Zürich	10	10	10
<b>Bezirk Affoltern</b>			
Aeugst	10	–	–
Affoltern a. A.	2	4	4
Affoltern-Zweckverband	6	–	–
Bonstetten	7	10	10
Hausen	5	5	5
Hedingen	5	5	–
Kappel	7	–	–
Knonau	3	–	–
Maschwanden	5	–	–
Mettmenstetten	6	5	5
Obfelden	4	5	5
Ottenbach	6	–	–
Rifferswil	5	–	–
Stallikon	10	–	–
Wettswil	10	–	–
<b>Bezirk Horgen</b>			
Adliswil	10	10	10
Hirzel	3	3	3
Horgen	10	10	10
Hütten	3	–	–
Kilchberg	10	10	10
Langnau	10	10	10
Oberrieden	10	10	10
Richterswil	7	7	7
Rüschlikon	10	10	10
Schönenberg	6	–	6
Thalwil	10	10	10
Wädenswil	7	7	7

Schulen	Primarschule Oberstufe Fortbildung		
<b>Bezirk Meilen</b>			
Erlenbach	10	10	10
Herrliberg	10	10	10
Hombrechtikon	2	2	2
Küsnacht	10	10	10
Männedorf	10	10	10
Meilen	10	10	10
Oetwil a. S.	1	1	–
Stäfa	10	10	10
Uetikon	10	10	10
Zollikon	10	10	10
Zumikon	10	10	–
<b>Bezirk Hinwil</b>			
Bäretswil	3	3	3
Bubikon	5	5	5
Dürnten	4	4	4
Fiscenthal	2	2	2
Gossau	4	4	4
Grünigen	3	3	3
Hinwil	6	6	6
Rüti	4	4	4
Seegräben	4	–	–
Wald	1	1	1
Wetzikon	6	6	6
Berufswahl- und Weiterbildungsschule			
Zürcher Oberland	–	–	4
<b>Bezirk Uster</b>			
Dübendorf	10	10	10
Egg	10	10	10
Fällanden	10	10	10
Maur	10	10	10
Mönchaltorf	3	3	–
Nänikon-Greifensee	9	9	9
Schwerzenbach	10	–	–
Uster	6	6	6
Volketswil	10	10	10
Wangen-Brüttisellen	6	6	6
<b>Bezirk Pfäffikon</b>			
Bauma	1	1	1
Fehraltorf	5	5	5
Hittnau	2	2	2
Illnau-Effretikon	6	6	6
Kyburg	5	–	–
Lindau	10	10	10
Pfäffikon	4	4	4
Russikon	7	7	7
Sternenberg	3	3	–
Weisslingen	6	6	6
Wila	2	2	2
Wildberg	3	–	–
<b>Bezirk Winterthur</b>			
Altikon	6	–	–
Bertschikon	6	–	–
Brütten	10	–	–
Dägerlen	3	–	–
Dättlikon	7	–	–
Dinhard	6	–	–
Elgg	3	4	4
Ellikon a. d. Thur	6	–	–

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung	Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Elsau	4	–	–	Wil	5	5	5
Elsau-Schlatt	–	4	4	Winkel	10	–	–
Hagenbuch	6	–	–	<b>Bezirk Dielsdorf</b>			
Hettlingen	10	–	–	Bachs	3	–	–
Hofstetten	3	–	–	Boppelsen	10	–	–
Neftenbach	2	2	2	Buchs	6	–	–
Pfungen	4	4	4	Dällikon	10	–	–
Rickenbach	6	6	6	Dänikon-Hüttikon	6	–	–
Schlatt	3	–	–	Dielsdorf	3	5	5
Seuzach	10	10	10	Neerach	10	–	–
Turbenthal	1	1	1	Niederglatt	10	–	–
Wiesendangen	8	8	8	Niederhasli	3	5	5
Winterthur	3	3	3	Niederweningen	6	6	6
Zell	1	1	1	Oberglatt	1	–	–
<b>Bezirk Andelfingen</b>				Otelfingen	7	9	–
Adlikon	7	–	–	Regensberg	5	–	–
Andelfingen	8	6	6	Regensdorf	10	10	10
Benken	5	–	–	Rümlang	10	7	7
Berg a. l.	4	–	–	Schleinikon	3	–	–
Buch a. l.	3	–	–	Schöfflisdorf-Oberweningen	6	–	–
Dachsen	6	–	–	Stadel	6	10	10
Dorf	6	–	–	Steinmaur	7	–	–
Feuerthalen	2	2	–	Weiach	10	–	–
Flaach	5	5	5	<b>Bezirk Dietikon</b>			
Flurlingen	3	–	–	Aesch	10	–	–
Henggart	6	–	–	Birmensdorf	10	10	10
Humlikon	5	–	–	Dietikon	5	5	5
Kleinandelfingen	6	–	–	Oberengstringen	10	10	10
Marthalen	5	5	5	Oetwil-Geroldswil	10	–	–
Oberstammheim	3	–	–	Schlieren	4	4	4
Ossingen	3	4	4	Uitikon-Waldegg	10	10	–
Rheinau	3	–	–	Unterengstringen	10	–	–
Stammheim	–	3	3	Urdorf	10	10	–
Thalheim	5	–	–	Weinigen	10	10	10
Trüllikon	7	–	–				
Truttikon	6	–	–				
Uhwiesen	6	5	5				
Unterstammheim	3	–	–				
Volken	3	–	–				
Waltalingen	3	–	–				
<b>Bezirk Bülach</b>							
Bachenbülach	10	–	–				
Bassersdorf	10	10	10				
Bülach	5	9	9				
Dietlikon	10	10	10				
Eglisau	2	2	2				
Embrach	5	6	6				
Glattfelden	4	4	4				
Hochfelden	6	–	–				
Höri	6	–	–				
Hüntwangen	6	–	–				
Kloten	10	10	10				
Lufingen	10	–	–				
Nürens Dorf	10	10	10				
Oberembrach	5	–	–				
Opfikon	10	10	10				
Rafz	3	3	3				
Rorbas-Freienstein-Teufen	6	6	6				
Wallisellen	10	10	10				
Wasterkingen	5	–	–				

## 2. Staatsanteile an den Grundbesoldungen der Lehrer (Lehrpersonen und Vikare)

Um den gesetzlich vorgeschriebenen Staatsanteil von insgesamt einem Drittel an den Grundbesoldungen einzuhalten (§ 2 Abs. 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes), legt die Bildungsdirektion die Prozentsätze der Staatsanteile fest. Der Staatsanteil beträgt mindestens 20% und höchstens 56% (§ 4 der Beitragsklassenverordnung).

Finanzkraftindex in %	Beitragsklasse	Leistung des Staates in %
bis 103	1	56,0
104–105	2	54,0
106–107	3	50,0
108–109	4	46,0
110–111	5	42,0
112–113	6	38,0
114–115	7	34,0
116–117	8	30,0
118–119	9	26,0
120 und mehr	10	22,0

Nach § 5 der Beitragsklassenverordnung gelten die obigen Prozentsätze auch für die Staatsbeiträge an die

Lohnkosten von gemeindeeigenen Klassen und Schulen (Werkjahrsschulen) im Rahmen der Schulpflicht.

### 3. Staatsbeiträge aufgrund von § 1 des Schulleistungsgesetzes

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 1 des Schulleistungsgesetzes werden nach folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6 der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 1	
	lit.a %	lit.b %
bis 103	75	50
104–105	40	20
106–107	20	15
108–109	14	12
110–111	11	9
112–113	9	7
114–115	7	5
116–117	5	4
118–119	4	3
120 und mehr	3	2

### 4. Staatsbeiträge an die Sonderschulung und -erziehung

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 12 des Schulleistungsgesetzes (kommunale Sonderschulen) werden gemäss § 6a der Beitragsklassenverordnung nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft:

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 12		
	lit.a Ziffer 1 %	lit.a Ziffer 2 %	lit.b %
bis 103	75	75	50
104–105	66	40	20
106–107	62	20	15
108–109	58	14	12
110–111	55	11	9
112–113	54	9	7
114–115	53	7	5
116–117	52	5	4
118–119	51	4	3
120 und mehr	50	3	2

Für die von den Gemeinden begleitend zum Volksschulunterricht durchgeführten Stütz- und Fördermassnahmen gemäss den §§ 53–61 des «Reglementes über die Sonderklassen, die Sonderschulung und Stütz- und Fördermassnahmen» werden Kostenanteile gemäss den §§ 3 und 4 der Beitragsklassenverordnung ausgerichtet (wie Staatsanteil an die Grundlöhne der Lehrer).

Die Kostenanteile an die von den Schulgemeinden gemäss §§ 15 lit. a–e und 16 des Schulleistungsgesetzes zu tragenden Kosten der nicht gemeindeeigenen Sonderschulung und -erziehung (auswärtige Sonderschulung) werden nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6b der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Kostenanteil %
bis 103	75
104–105	40
106–107	20
108–109	14
110–111	11
112–113	9
114–115	7
116–117	5
118–119	4
120 und mehr	3

### 5. Hauswirtschaftliche Fortbildung

Gemäss § 7 der Verordnung über die hauswirtschaftliche Fortbildung werden die beitragsberechtigten Ausgaben pauschaliert. Sie betragen bei den Fortbildungskursen pro Lektion Fr. 100.–, beim Jahreskurs pro Schülerin oder Schüler und Semester Fr. 5000.–. An diese Pauschalen leistet der Staat den Schulträgern gemäss § 8 folgende Kostenanteile:

Finanzkraftindex	Kostenanteil in % der Pauschale
bis 105	45
106–116	33
117 und mehr	27

## Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache

### Massnahmen

#### A. Ausgangslage

Am 1. Februar 2000 nahm der Bildungsrat Kenntnis von den Ergebnissen einer Evaluation der Schulleistungen in 6. Klassen der Volksschule des Kantons Zürich. Diese ergab, dass rund 16% der Schülerinnen und Schüler nur das tiefste Leistungsniveau erreichen, d.h. in Deutsch und Mathematik die minimalen Anforderungen des Lehrplans nur in sehr beschränktem Umfang erfüllen.

Ein ähnliches Bild ergeben die Ergebnisse der PISA-Studie, welche aufzeigen, dass in der Schweiz ein Anteil von rund 20% Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit nicht in der Lage sind, einfache Texte vollständig richtig zu verstehen und den Inhalt sinngemäss zu interpretieren.

In diesem Zusammenhang, aber auch im Rahmen der Umsetzung eines Gesamtsprachenkonzepts hat der Bildungsrat eine verstärkte Förderung der Standardsprache postuliert, insbesondere auch durch deren konsequente Verwendung als Unterrichtssprache.

Der Entwurf bzw. die inzwischen vom Kantonsrat in zweiter Lesung beratene Fassung eines neuen Volksschulgesetzes verlangt, dass die Unterrichtssprache in der Grundstufe teilweise, in der Primar- und Sekundarstufe I grundsätzlich «Hochdeutsch» zu sein hat.

Eine direktionsinterne Arbeitsgruppe erarbeitete 2000 eine Projektskizze, um diese grundsätzlich unbestrit-



tene Forderung umzusetzen. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) hat im Auftrag des Bildungsrats ein Konzept erarbeitet (Beilage), das Vorschläge für Forschungsprojekte betreffend die Standardsprache als Unterrichtssprache sowie Massnahmen zu deren Förderung beinhaltet.

## B. Erwägungen

Unser tägliches Leben bietet nur beschränkt Gelegenheiten, die deutsche Standardsprache zu hören und insbesondere zu sprechen. Die Schule ist einer dieser Orte und muss daher konsequent genutzt werden. Die Verwendung der Standardsprache im Sinne der Immersion kann den sprachlichen Lernerfolg massgeblich beeinflussen und die rezeptiven Leistungen, aber auch die Sprechkompetenz erheblich steigern. Insbesondere kann ein selbstverständlicher, unverkrampfter Umgang mit der mündlichen Standardsprache das oft beobachtete Unbehagen der Deutschschweizerinnen und -schweizer im Umgang mit Standarddeutsch abbauen.

Es können viele Gründe genannt werden, warum viele Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer, auch Lehrpersonen, die Standardsprache eher ungern sprechen und sich im Dialekt sicherer und ausdrucksstärker fühlen. Um die gewünschte Forderung, die Standardsprache als Unterrichtssprache konsequent zu brauchen, zu erreichen, müssen demnach Massnahmen auf verschiedenen Ebenen ins Auge gefasst werden. Es kann sich dabei nicht um einfache Rezepte und Vorschriften handeln. Massnahmen, die allein der Schule den Auftrag zuweisen, Defizite aufzuarbeiten, greifen zu kurz.

Die öffentliche Diskussion im Zusammenhang mit PISA und dem Sprachenkonzept für die obligatorische Schulzeit zeigen ein allgemeines Anliegen, die Standardsprache vermehrt zu fördern. Dabei sind folgende Zielgruppen anzusprechen

- Öffentlichkeit (insbesondere Schulbehörden und Eltern)
- amtierende Lehrerschaft (prioritär Volksschule, grundsätzlich aber alle Bildungsstufen)
- Studierende und Dozierende der pädagogischen Hochschule (PHZH)

Es ist rasch eine konkrete Massnahmenliste für die Startphase zu erstellen. Das Konzept «Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache» dient dabei als Grundlage. Kurzfristig ist insbesondere die Öffentlichkeit und die amtierende Lehrerschaft anzusprechen.

Es ist sinnvoll, wenn die Koordination der Arbeiten durch die PHZH in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion erfolgt, da alle drei Prorektorate Ausbildung, Weiterbildung und Forschung betroffen sind. Eine Zusammenarbeit mit andern Deutschschweizer Kantonen ist ebenfalls anzustreben.

## C. Weiteres Vorgehen

An der PHZH werden im Rahmen des Schwerpunkts «Sprachen lernen» Aufgaben im Umfang von 100 Stellenprozent zur Förderung der Standardsprache ver-

wendet. Die Bildungsdirektion, Volksschulamt, übernimmt die Kosten für vorläufig drei Jahre und formuliert den entsprechenden Leistungsauftrag. Die notwendigen Mittel sind im Budget sowie im Finanzplan eingestellt.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Konzept «Förderung der Standardsprache als Unterrichtssprache» wird zur Kenntnis genommen.
- II. Die Pädagogische Hochschule (PHZH) übernimmt im Rahmen des Schwerpunkts «Sprachen lernen» im Umfang von 100 Stellenprozent Aufgaben zur Förderung der deutschen Standardsprache.
- III. Die Bildungsdirektion, Volksschulamt, finanziert die Stelle aufgrund eines von ihr formulierten Leistungsauftrags.
- IV. Die PHZH ernennt die Verantwortlichen.
- V. Die PHZH erarbeitet bis Ende September 2002 in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion eine Massnahmenliste und einen groben Zeitplan der kurz- und mittelfristig umzusetzenden Massnahmen im Bereich der Weiterbildung der amtierenden Lehrkräfte, der Studierenden der PHZH, der Öffentlichkeitsarbeit sowie allenfalls für Forschungsprojekte an der PHZH.
- VI. Die PHZH erstattet dem Bildungsrat in angemessenen Zeiträumen Bericht über ihre Tätigkeit.

Sie finden den gesamten Bericht zum Anschauen bzw. Herunterladen auf [www.bildungsdirektion.ch](http://www.bildungsdirektion.ch) unter «Downloads», «Allgemeines», «Berichte und Evaluationsergebnisse».

Schriftliche Bestellungen richten Sie bitte mit dem Vermerk «Konzept Standardsprache» an die folgende Adresse:

Frau A. Bach  
Volksschulamt  
Walchstrasse 21  
8090 Zürich



**Bildungsratsbeschluss**

# **Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschule nach der 3. Klasse der Sekundarschule Abt. A bzw. Stammklasse E**

## **1. Ausgangslage**

Mit Beschluss vom 17. August 1999 hat der Bildungsrat das neue Lehrmittel «envol» auf das Schuljahr 2000/01 für die 5. Klasse der Primarschule und die 1. Klasse der Sekundarschule, auf das Schuljahr 2001/02 für die 6. Klasse der Primarschule und die 2. Klasse der Sekundarschule und auf das Schuljahr 2002/03 für die 3. Klasse der Oberstufe provisorisch-obligatorisch erklärt. Gleichzeitig hat der Bildungsrat den Auftrag zur Überarbeitung des Anschlussprogramms Sekundarschule – Mittelschulen für das Fach Französisch auf das Schuljahr 2001/02 erteilt.

Mit Beschluss vom 16. Januar 2001 hat der Bildungsrat das Anschlussprogramm Sekundarschule – Mittelschulen für die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E im Fach Französisch in Kraft gesetzt. Grundlage für die Erstellung des Anschlussprogramms war neben dem Lehrplan das vom Bildungsrat obligatorisch erklärte Lehrmittel «envol». Am 13. September 2001 hat der Bildungsrat auf Antrag der Kommission «Koordination Volksschule/Mittelschule» das Anschlussprogramm inhaltlich und in Bezug auf den verbindlichen Wortschatz leicht revidiert. Es gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A, Stammklasse E) in ein Kurzzeitgymnasium übertreten wollen und die an der Sekundarschule mit «envol» gearbeitet, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel gelernt haben. Das Anschlussprogramm ist eine Übergangslösung für die Schuljahre 2001/02 und 2002/03 und war erstmals Grundlage für die Aufnahmeprüfungen im Mai 2002.

Im Mai 2003 werden erstmals Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklassen (Abt. A, Stammklasse E) an einer Aufnahmeprüfung entweder für die Kurzzeitgymnasien oder für die Diplommittelschulen teilnehmen. Für diese Aufnahmeprüfungen müssen neue Grundlagen geschaffen werden, die ebenfalls eine Übergangslösung für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04 sein sollen.

## **2. Anschlussprogramm für das Fach Französisch Abschnitt «Übertritt der Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E an das Kurzzeitgymnasium»**

Bisher galten für Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse, die eine Aufnahmeprüfung an ein Kurzzeitgymnasium absolvierten, leicht erhöhte Bedingungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern der 2. Sekun-

darklasse. Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse wurden basierend auf dem Lehrmittel «On y va» bis und mit Lektion 10 geprüft, die Prüfung für die 3. Sekundarklassen umfasste den Stoff bis und mit Lektion 12 desselben Lehrmittels. Auf langjährige Erfahrungswerte gestützt, wurde damit der Stoff abgedeckt, der bis zum Ende der 2. Sekundarklasse behandelt wurde.

Die Kommission «Koordination Volksschule/Mittelschule» beantragt dem Bildungsrat einstimmig, im jetzigen Zeitpunkt auf eine Ausdehnung der Aufnahmeprüfung für die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse zu verzichten. Zwei Gründe waren massgebend für diesen Antrag:

- a) Im Fach Deutsch gelten für Prüflinge nach der 2. oder 3. Klasse der Sekundarschule A bzw. Stammklasse E die gleichen Bedingungen.
- b) Es ist im gegenwärtigen Zeitpunkt schwierig abzuschätzen, wie weit die Sekundarlehrkräfte in «envol» Band 8 bis zum Ende der 2. Sekundarklasse kommen, denn noch fehlen jegliche Erfahrungswerte.

## **3. Anschlussprogramm für das Fach Französisch Abschnitt «Übertritt der Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse A bzw. Stammklasse E an die Diplommittelschule»**

Das vorliegende Anschlussprogramm (Beilage) wurde vom Projektleiter Prof. Dr. J. Wüest, Universität Zürich, erarbeitet. Das neue Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschulen basiert auf den Zielen und Inhalten des Lehrmittels «envol» (Bände 7, 8 und 9) und entspricht dem Lehrplan. Es umschreibt die Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Inhalte, die an den Aufnahmeprüfungen an die Diplommittelschule am Ende der 3. Klasse der Sekundarschule von den Kandidatinnen und Kandidaten vorausgesetzt werden.

Auch dieses Anschlussprogramm ist eine Übergangslösung für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04. Es nimmt darauf Rücksicht, dass die Schülerinnen und Schüler, die in diesen Jahren an eine Diplommittelschule übertreten möchten, an der Primarschule noch nicht mit dem Lehrmittel «envol» unterrichtet wurden.

## **Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:**

- I. Das Anschlussprogramm vom 13. September 2001 für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschulen im Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule gilt als Übergangslösung im Mai 2003 und im Mai 2004 für Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse (Abt. A bzw. Stammklasse E), die eine Aufnahmeprüfung an ein Kurzzeitgymnasium absolvieren. Das Anschlussprogramm vom 31. August 1993 wird aufgehoben.
- II. Das neue Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Diplommittelschule im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule wird

als Übergangslösung erlassen und für die Aufnahmeprüfungen im Mai 2003 und 2004 in Kraft gesetzt. Das Anschlussprogramm vom 31. August 1993 wird aufgehoben.

- III. Das definitive Anschlussprogramm für das Fach Französisch Sekundarschule – Mittelschule bzw. Sekundarschule – Diplommittelschule, das für die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse (Abt. A bzw. Stammklasse E) gelten soll, ist auf das Schuljahr 2004/05 zu erarbeiten.

## Anschlussprogramm Sekundarschule – Mittelschule Französisch (3. Sekundarklasse)

- 1. Anschlussprogramm für die Schuljahre 2002/03 (Prüfung 2003) und 2003/04 (Prüfung 2004) für Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Sekundarschule, die in die 1. Klasse eines Kurzzeitgymnasiums übertreten wollen.**

### Allgemeines

Für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A oder Stammklasse E) in ein Gymnasium übertreten wollen und die an der Sekundarschule mit *envol 7* und *envol 8* gearbeitet haben, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel Französisch gelernt haben, gilt das gleiche Anschlussprogramm wie für Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse. Es liegt ihm der Stoff der Unités 1 bis 11 (Lehrbuch und Module) von *envol 7* und *envol 8* zugrunde. Das Anschlussprogramm gilt für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04.

- 2. Anschlussprogramm für die Schuljahre 2002/03 (Prüfung 2003) und 2003/04 (Prüfung 2004) für Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Sekundarschule, die in die 1. Klasse einer Diplommittelschule übertreten wollen.**

### Allgemeines

Dieses Anschlussprogramm gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarschule (Abteilung A oder Stammklasse E) in eine Diplommittelschule übertreten wollen und die an der Sekundarschule mit *envol* gearbeitet haben, an der Primarschule jedoch noch mit einem anderen Lehrmittel Französisch gelernt haben. Es liegt ihm der gesamte Stoff von *envol 7* und *envol 8* (Lehrbuch und Module) sowie die Unités C4, 17, 18 und die Module «Métiers de rêve» und «Amitié, amour» von *envol 9* zugrunde.

Die Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen müssen die besonderen Vorgaben von «envol» berücksichtigen, vor allem die Tatsache, dass in diesem Lehrmit-

tel die kommunikativen Grundfertigkeiten stärker im Mittelpunkt stehen als in den bisherigen Lehrmitteln. Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die Arbeit mit Texten gelegt. Der Grammatikunterricht beschränkt sich dagegen darauf, die grundlegenden Regelmässigkeiten des französischen Sprachbaus bewusst zu machen.

Beim Hör- und Leseverstehen lernen die Schülerinnen und Schüler, wesentliche Informationen aus Texten zu entnehmen, von denen sie nicht jedes Wort verstanden haben. Sie sind in der Lage, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu erschliessen, wobei dieser Kontext selbstverständlich auf bekannten Wörtern aus dem Lernwortschatz aufbaut.

Über den obligatorischen Lernwortschatz hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit mit den die Methode begleitenden Modulen auch einen persönlichen Wortschatz. Die Aufgabenstellung beim Schreiben und Sprechen soll deshalb so frei angelegt sein, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Prüfung auch ihre individuellen Kenntnisse zur Geltung bringen können.

Bei den Schreib- und Sprechaufgaben ist die formale Korrektheit mitzubewerten, sie darf jedoch nicht das einzige Bewertungskriterium sein. Elementare Grammatikkenntnisse können ausserdem mit Hilfe von formalen Aufgaben geprüft werden.

Textverständnis (Hörverstehen, Leseverstehen), Schreiben (keine Diktate) und Sprachbetrachtung (Grammatikkenntnisse u.a.) bilden den Gegenstand der schriftlichen Prüfung. Bei der mündlichen Prüfung geht es um die Sprechfertigkeit, wobei man am besten den Schülerinnen und Schülern zunächst die Möglichkeit zu einer kurzen mündlichen Präsentation über ein gestelltes Thema gibt und sie anschliessend auf Fragen antworten lässt. Für die Präsentation ist eine Vorbereitungszeit einzuräumen. Die mündliche Prüfung betrifft wie bisher jene Kandidatinnen und Kandidaten, die zusätzlich zur schriftlichen Prüfung gemäss Reglement auch zu einer mündlichen Prüfung eingeladen werden.

Sowohl für die Vorbereitung dieser Aufgabe wie auch für die Prüfung der Schreibfertigkeit ist ein zweisprachiges Wörterbuch zur Verfügung zu stellen.

### Prüfungsinhalt

Der Inhalt der Prüfung bezieht sich auf die gesamten Lehrmittel «envol 7», «envol 8» (Lehrbuch und Module) sowie auf die Unités C4, 17, 18 und die Module «Métiers de rêve» und «Amitié, amour» von «envol 9». Es gelten dabei die Anforderungen für das erweiterte Niveau. Dieser Stoffumfang entspricht dem Stand am Ende der 18. Woche (DIN).

### Stoffprogramm

#### A) Kommunikative Fertigkeiten

Die Anforderungen entsprechen weitgehend denjenigen der Etappe *threshold* (B1) im Europäischen Sprachenportfolio (mit Einschränkungen bei den produktiven Fertigkeiten).

**Hörverstehen**

Einer Diskussion, einem Video- oder einem Audiodokument die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema behandelt wird und die Sprache klar und deutlich ist.

Im Einzelnen:

- Verstehen, was jemand in einem Alltagsgespräch zu einem selber sagt, sofern er klar und deutlich spricht und man Rückfragen stellen kann
- Einem längeren Gespräch in den wesentlichen Punkten folgen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird
- Einem Audiodokument über vertraute Themen die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern langsam und deutlich gesprochen wird
- Einem Videodokument über vertraute Themen die wesentlichen Aussagen entnehmen, sofern diese durch das Bild gestützt werden
- Verstehen, was jemand über seine Gefühle und Einstellungen sagt
- Einfache Personen- und Ortsbeschreibungen verstehen
- Einfache Anweisungen verstehen, auch wenn sie in indirekter, höflicher Form gegeben werden
- Einer kurzen Erzählung zuhören und Hypothesen dazu bilden, was als Nächstes geschehen wird

**Interaktives Sprechen** (betrifft die mündliche Prüfung)

In einem Alltagsgespräch über ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema seine eigenen Fragen einbringen und auf einfache, klar gestellte Fragen antworten. Ein solches Gespräch selber beginnen und beenden.

Im Einzelnen:

- Jemanden begrüßen und verabschieden
- Sich selber und jemand anderen vorstellen
- Informationen über eine Reise einholen, ein Hotelzimmer reservieren und eine Fahrkarte lösen
- Nach dem Weg fragen und einer Wegbeschreibung folgen
- Etwas zu essen und zu trinken bestellen
- Jemandem etwas anbieten
- Einkäufe machen (Lebensmittel, Unterhaltungselektronik, Kleider und Schuhe). Sagen, was man sucht, und nach dem Preis fragen
- Jemanden einladen und auf die Einladung reagieren.
- Fragen über Freizeit, Schule und Beruf stellen und beantworten
- Einfache Fragen, die ein Arzt stellen könnte, beantworten
- Jemanden höflich um etwas bitten
- Mit jemandem darüber diskutieren, was man unternehmen oder wohin man gehen will
- Seine Zustimmung ausdrücken und höflich widersprechen
- Mit anderen seine persönlichen Ansichten und Meinungen austauschen
- Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäusserungen anderer reagieren

- Einfache Begründungen geben
- Ein Telefongespräch über ein vertrautes Thema führen
- Anzeigen, dass man nicht verstanden hat, und den/die Gesprächspartner/in um Hilfe bitten

**Produktives Sprechen** (betrifft die mündliche Prüfung)

Eine einfache, aber strukturierte Präsentation zu einem aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrauten Thema machen, sofern man sich mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs darauf vorbereiten kann.

Im Einzelnen:

- Sich selber, seine Familie und andere Personen vorstellen
- Eine Person (Kleider, Aussehen) beschreiben
- Seinen Tagesablauf und seine Gewohnheiten beschreiben
- Über eine Sportart berichten
- Jemandem Tipps geben, was er/sie für die Gesundheit tun könnte
- Von seinen Einkaufsgewohnheiten und -vorlieben berichten
- Ein Hobby vorstellen
- Sich zu einem Haustier oder allgemein zu Tieren äussern
- Seine Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben
- Von seinen Erlebnissen in Schule, Freizeit, Ferien usw. berichten
- Seine Vorlieben und Erfahrungen beschreiben und dabei seine Gefühle und Reaktionen ausdrücken
- Eine einfache Geschichte erzählen beziehungsweise nacherzählen

**Lesen**

Texte verstehen, die sich einer einfachen Alltagssprache bedienen. Private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

Im Einzelnen:

- Die wesentlichen Aussagen eines kurzen informativen Textes über ein aus dem Lehrwerk vertrautes Thema verstehen
- Personen- und Ortsbeschreibungen verstehen
- Einer kurzen Meldung die wesentlichen Informationen (z.B. wer was wo getan hat) entnehmen
- Die Botschaft eines Werbetextes verstehen
- Die wesentlichen Aussagen eines kurzen Textes verstehen, in dem jemand über seine Gefühle, Einstellungen und Wünsche berichtet
- Den Inhalt eines persönlichen Briefs oder E-Mails gut genug verstehen, um darauf antworten zu können
- Die Handlung eines Comics verstehen
- Die einzelnen Ereignisse einer kurzen Erzählung erkennen und verstehen, inwiefern sie für die gesamte Erzählung bedeutsam sind

**Schreiben**

Einen persönlichen Brief oder einen kurzen Aufsatz über ein aus dem Lehrwerk oder den Modulen vertrautes Thema mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs verfassen.

Im Einzelnen:

- In einem persönlichen Brief oder einem persönlichen E-Mail Neuigkeiten mitteilen und nach Neuigkeiten fragen
- In einem persönlichen Brief Gefühle wie Freude, Trauer, Interesse, Bedauern und Mitgefühl ausdrücken
- Einen zusammenhängenden Text über ein vertrautes Thema aus einem persönlichen Interessengebiet schreiben und dabei seine persönlichen Meinungen und Ansichten ausdrücken
- Ein persönliches oder erfundenes Erlebnis erzählen
- Eine Geschichte zusammenfassen
- In einer kurzen Notiz eine Information zusammenfassen, die man auf Französisch erhalten hat
- Auf eine Anzeige antworten

## B) Formale Kenntnisse

### Grammatik

#### Nom

- formation du pluriel  
y compris le pluriel des mots en *-eau* (*-eaux*) et des noms et adjectifs réguliers en *-al* (*-aux*), ainsi que *le travail* ~ *les travaux*

#### Adjectif

- formation du féminin et du pluriel  
y compris *beau, bel, belle; nouveau, nouvel, nouvelle, vieux, vieil, vieille*,  
le féminin des adjectifs en *-eux* (*-euse*), ainsi que les autres adjectifs irréguliers mentionnés dans le lexique (*bon* ~ *bonne, cher* ~ *chère, neuf* ~ *neuve*, etc.)
- place de l'adjectif
- formation du comparatif (*plus grand que...*, *moins grand que...*, *aussi grand que...*, y compris *meilleur que...*) et du superlatif (*le plus grand, le moins grand*, y compris *le meilleur*)

#### Adverbe

- formation des adverbes réguliers en *-ment*, ainsi que *bien* (*mieux, le mieux*) et *mal*
- emploi de l'adverbe comme complément du prédicat

#### Article

- articles défini, indéfini et partitif  
y compris:
  - de devant l'objet direct après la négation: («Je ne prends pas de poisson.»)
  - de après les expressions de quantité («beaucoup d'eau», «un litre d'eau minérale»)
  - articles contractés *au* et *du*

#### Pronoms, adjectifs et adverbes pronominaux

- pronoms personnels sujet, objet direct, objet indirect et réfléchis  
y compris:
  - leur emploi avec l'impératif positif et négatif
  - leur place auprès du passé composé, du futur composé et de l'infinitif  
(à l'exception de l'infinitif introduit par *faire, laisser, entendre et voir*)
  - mais sans l'emploi conjoint des pronoms objet direct et objet indirect

- adverbe pronominal y employé comme complément circonstanciel de lieu
- adverbe pronominal en employé avec les expressions de quantité
- adjectif démonstratif *ce, cet, cette; ces*
- adjectif possessif *mon, ma; ton, ta, etc.*
- pronoms et adjectifs interrogatifs:  
*Qui (est-ce qui)? Qu'est-ce qui? Qu'est-ce que? Où (est-ce que)? Quand (est-ce que)? Pourquoi (est-ce que)? Comment (est-ce que)? Quel/le?*
- pronoms relatifs *qui, que*, aber ohne *dont*
- pronoms et adjectifs indéfinis
- *tout* adjectif
- *chaque* et *chacun/e*

#### Interrogations

- Interrogations périphrastiques (avec *est-ce que*) (productif)
- Inversion (réceptif)

#### Négations

- *ne... pas*
- *ne... plus, ne... jamais*
- *ne... personne, ne... rien* (y compris *Personne ne..., Rien ne...*)

#### Verbes

- *Formes du verbe*
  - infinitif
  - impératif
  - présent de l'indicatif
  - futur composé (futur proche)
  - passé composé avec avoir, être et les verbes pronominaux  
(mais sans les règles de l'accord du participe passé construit avec avoir et du participe passé des verbes pronominaux indirects!)
  - imparfait
  - plus-que-parfait
  - conditionnel
- *Verbes irréguliers*
  - être, avoir, faire
  - pouvoir, vouloir, devoir, falloir, savoir
  - mettre; vendre, rendre, répondre, attendre
  - dire, écrire, lire
  - prendre
  - connaître, paraître
  - venir, tenir
  - partir, sortir, dormir, servir
  - ouvrir, offrir, souffrir
  - finir et son groupe
  - voir
  - aller
  - acheter, préférer

Fähigkeit, die Konjugation der Verben, die nicht explizit geübt wurden, im Wörterbuch nachzuschlagen.

#### Wortschatz

Als allgemein bekannt dürfen alle im Lexique von «Envol 9» grau unterlegten Wörter bis Unité 17, 18 (unter Einschluss von C4, aber unter Ausschluss von C1, C2 und C3) vorausgesetzt werden.



# Obligatorischer Englischunterricht an der Oberstufe

## Evaluation und Empfehlungen

### A. Ausgangslage

Am 20. Oktober 1998 hat der Erziehungsrat beschlossen, ab dem Schuljahr 1999/2000 Englisch als obligatorischen Unterrichtsgegenstand für alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe einzuführen. Neben einer allgemeinen Zustimmung erwachsen zu einzelnen Aspekten des Beschlusses auch skeptische Stimmen. Mit einem Schreiben an den Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband vom 4. März 1999 gab der Erziehungsrat seiner Absicht Ausdruck, die Einführung des Englischobligatoriums wissenschaftlich evaluieren zu lassen.

Im September 2000 wurde die Evaluation von der Bildungsdirektion ausgeschrieben und an das Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungs- und Forschungsfragen Aarau vergeben. Eine Gruppe von Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsdirektion, der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich sowie der Lehrerschaft begleitete das Evaluationsteam und diskutierte den Evaluationsbericht in mehreren Sitzungen.

### B. Evaluation

Das Evaluationsvorhaben hatte zum Ziel, die Auswirkungen des Englischobligatoriums auf die betroffenen Akteure sowie die zentralen Schwierigkeiten bei der Umsetzung zu erfassen. Eine Leistungsmessung war nicht Gegenstand der Evaluation.

Aufgrund einer explorativen Vorstudie wurden die Problemfelder erfasst. Die eigentliche Evaluation erfolgte durch eine quantitative, repräsentative Befragung bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen einschliesslich von Fachlehrkräften für Englisch je der 7. und 8. Klasse. Zudem wurden während 50 Lektionen Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt, wobei die B- und C-Klassen über-, die A-Klassen aus verschiedenen Gründen untervertreten waren. Um eine bessere Übersichtlichkeit zu erhalten, wurden diejenigen Klassen, die dem Typus der Gegliederten Sekundarschule angehören, entsprechend den Angaben der Lehrpersonen einem der drei Niveaus A, B und C zugeteilt.

Im Wesentlichen hat die Evaluation Folgendes ergeben:

- **Schüler und Schülerinnen:**  
Bei den Schülerinnen und Schülern ist der Englischunterricht sehr beliebt und sie fühlen sich nicht überfordert.  
Wenn sie zwischen Englisch und Französisch wählen könnten, würden sie am ehesten Englisch oder Englisch sowie Französisch wählen.

- **Lehrpersonen:**  
Die Lehrpersonen begrüssen das Englischobligatorium ab der 7. Klasse.  
Nach Einschätzung der Lehrpersonen entspricht das Englischobligatorium einem gesellschaftlichen Bedürfnis und dem Wunsch der Schüler und Schülerinnen sowie ihrer Eltern.  
Im Urteil der Lehrpersonen bereitet die Umsetzung des Englischobligatoriums im Allgemeinen keine gravierenden Schwierigkeiten.  
Probleme nehmen die Lehrpersonen in der Überforderung der schwächeren Schüler und Schülerinnen wahr. Der Unterricht in leistungsheterogenen Klassen, in C-Klassen, in Kleinklassen und in Klassen mit ISF-Schülern und -Schülerinnen wird als schwierig beurteilt. Die C-Klassen und die Kleinklassen sowie die ISF-Schülerinnen und -Schüler sollten nach überwiegender Meinung der Lehrpersonen vom Englischobligatorium befreit werden.
- **Unterrichtsbeobachtungen:**  
Im Englischunterricht, insbesondere in den Niveaus B und C der dreiteiligen und in den Klassen der gegliederten Sekundarschule, die nach der Einschätzung der Lehrpersonen dem B- und C-Niveau entsprechen, werden häufig Unruhe und Unkonzentriertheit beobachtet.  
Die Lehrkräfte begegnen dieser Situation mit einem stark strukturierten, lehrerzentrierten Unterricht. Teilweise gelingt eine geordnete Unterrichtsführung dennoch nicht. Vornehmlich bei Fachlehrkräften, die allein für den Englischunterricht angestellt sind, werden methodische Mängel und Disziplinärprobleme festgestellt, die mit ihrer z. T. ungenügenden methodisch-didaktischen Qualifikation der Fachlehrkräfte und mit der an vielen Orten mangelnden Integration ins Lehrerteam in Zusammenhang stehen.

### C. Erwägungen

Der obligatorische Englischunterricht wurde kurzfristig umgesetzt. Die dabei neu entstandene Situation, dass alle Schülerinnen und Schüler, leistungsstarke und leistungsschwächere, Englisch zu lernen haben, ist nur zum Teil kompatibel mit den Rahmenbedingungen des früheren Freifachs Englisch im 8. bzw. 9. Schuljahr. Die meisten Lehrpersonen wurden in ihrer Ausbildung darauf vorbereitet, mit leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Ein Teil der Fachlehrpersonen stammt aus dem Bereich des Fremdsprachenunterrichts für Erwachsene. Diese Lehrpersonen verfügen im Gegensatz zu den Klassenlehrkräften z. T. nicht über eine stufenspezifische pädagogische Grundausbildung oder Erfahrung auf dieser Alters- und Leistungsstufe. Das bestehende Lehrmittel «Non-Stop English» wurde ursprünglich für das 9. Schuljahr geschaffen und hat keinen binnendifferenzierten Ansatz.

Die Evaluation zeigt, dass für den Englischunterricht an Klassen der Sekundarschule B und C bzw. Stammklassen G oft jene Fachlehrpersonen eingesetzt werden, die über eine knappe pädagogische Ausbildung und Erfahrung verfügen und zudem wenig ins

Schulhausteam eingebunden sind. Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen auf, dass an diesen Klassen schwierige Lehr- und Lernbedingungen bzw. teilweise gravierende Unterrichtsstörungen auftreten. Es scheint, dass diese von Lehrpersonen häufig als Symptom der Überforderung der Schülerinnen und Schüler interpretiert werden, während die Jugendlichen sich in ihrer Selbsteinschätzung nicht als überfordert bezeichnen.

Nicht selten, auch unabhängig von der Evaluation, werden Einschränkungen des Obligatoriums bzw. eine erleichterte Dispensation oder eine Abwahlmöglichkeit von mindestens einer Fremdsprache gefordert für Schülerinnen und Schüler der C-Klassen bzw. Stammklassen G oder Jugendliche, die integrativ geschult werden. Dieser Forderung ist mit grosser Zurückhaltung zu begegnen. Die Volksschule hat den Auftrag, allen Schülerinnen und Schülern möglichst gleiche Bildungschancen zu gewähren. Wenn Lerngegenstände, wie heute Sprachen, als für die Zukunft wesentlich erachtet werden, hat die Volksschule dafür zu sorgen, in diesen Unterrichtsgegenständen alle Kinder ihren Lernfähigkeiten entsprechend zu unterrichten. Sie darf solchen Bemühungen nicht durch erleichterte Dispensationen aus dem Weg gehen. Vielmehr müssten Kinder, die Mühe bekunden Sprachen zu lernen, stärker bzw. angepasst unterstützt werden. Von der Dispensation von einzelnen Fächern, wie sie § 60 Volksschulverordnung auf Gesuch der Eltern oder auf Antrag der Lehrperson durch Entscheid der Schulpflege zurzeit ermöglicht, sollte daher mit grösster Zurückhaltung Gebrauch gemacht werden. Nicht zuletzt ist dabei zu beachten, dass in gewissen Berufslehren Fremdsprachen verbindlich sind (z.B. Französisch für Verkaufslehren). Den beobachteten Unterrichtsschwierigkeiten und -störungen ist in erster Linie dadurch zu begegnen, dass Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung befähigt werden, sprachleistungsschwächere Kinder und Jugendliche ihren Fähigkeiten entsprechend zu unterrichten.

Eine Neukonzeption bzw. die Erarbeitung eines binnendifferenzierten neuen Lehrmittels schien bereits bei der Einführung des Obligatoriums nicht sinnvoll, da schon damals angenommen werden musste, dass in absehbarer Zeit Englisch zum Unterrichtsgegenstand der Primarschule erklärt würde. Es wurden jedoch Zusatzmaterialien mit Übungen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Zurzeit werden weitere Unterrichtsmaterialien für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler geschaffen.

Nach dem Entscheid über den Englischunterricht an der Primarschule muss rasch an einem neuen Konzept für die Sekundarstufe I und einem neuen Lehrmittel gearbeitet werden.

#### D. Empfehlungen

Die Empfehlungen sind für eine Übergangszeit vorgesehen, bis der Englischunterricht an der Sekundarstufe I grundsätzlich neu ausgestaltet wird. Insbesondere sollen Lehrpersonen der B- und C-Klassen unterstützt werden.

- An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) sind Weiterbildungskurse anzubieten, die sich an Lehrkräfte von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern richten. Sie sollen praxisnah aufzeigen, mit welchen Zielsetzungen, Unterrichtsmaterialien und -formen auch diese Jugendlichen entsprechend ihrem Leistungsvermögen Englisch lernen können.
- Die neue Ausbildung an der PHZH für Englisch an der Sekundarstufe I muss die Tatsache berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler aller Leistungsniveaus den Englischunterricht besuchen.
- Den Schulgemeinden wird empfohlen, an B- und C-Klassen bzw. Stammklassen G vermehrt erfahrene Oberstufenlehrpersonen mit der Unterrichtsbefähigung für Englisch einzusetzen.
- Es ist zu prüfen, ob auf dem Markt Unterrichtsmaterialien vorhanden sind, die zusätzlich zu «Non-Stop English» eingesetzt werden können, um eine bessere Binnendifferenzierung zu erreichen.

Diese Empfehlungen wurden der Begleitgruppe vorgelegt. Mit Ausnahme des Vertreters des Vereins Sekundarlehrkräfte des Kts. Zürich (SekZH) wurden sie gutgeheissen. Die Stellungnahme der SekZH enthält jedoch eher grundsätzliche Aussagen zu den aus der Sicht dieser Lehrerorganisation falschen Entscheiden bezüglich der neuen Ausbildung zur Oberstufenlehrperson an der Pädagogischen Hochschule und zweier obligatorischer Fremdsprachen an der Sekundarstufe I. Die Evaluation hat jedoch gerade im letzten Punkt grundsätzlich positive Resultate gezeigt.

#### Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Evaluation des obligatorischen Englischunterrichts» wird zur Kenntnis genommen.
- II. Die Pädagogische Hochschule wird eingeladen, freiwillige Kurse «Englisch an der Oberstufe. Arbeit mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern» zu konzipieren und anzubieten.
- III. Die Pädagogische Hochschule wird eingeladen, die Lehrpersonen für Englisch an der Oberstufe auf den Unterricht auf verschiedenen Leistungsniveaus vorzubereiten.
- IV. Den Schulgemeinden wird empfohlen, an Klassen der Sekundarschule B und C bzw. Stammklassen G vermehrt, und soweit dies organisierbar ist, anstelle von Fachlehrpersonen erfahrene Oberstufenlehrpersonen einzusetzen.
- V. Die Kantonale Lehrmittelkommission wird beauftragt zu prüfen, ob auf dem Markt Unterrichtsmaterialien vorhanden sind, die als Zusatzmaterialien zu «Non-Stop English» für binnendifferenzierte Unterrichtsteile empfohlen werden können.

# Gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben

## 1. Ausgangslage

Mit einer repräsentativen Studie in den sechsten Klassen der Primarschule des Kantons Zürich haben Moser und Rhyn 1998 Leistungsunterschiede zwischen einzelnen Klassen und unter Schülerinnen und Schülern aufgezeigt. Aufgrund dieser Ergebnisse hat der Bildungsrat am 1. Februar 2000 die Bildungsplanung der Bildungsdirektion beauftragt, verschiedene Massnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Schulwesens zu prüfen und dem Bildungsrat entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Unter anderem ging es um die Abklärung von geschlechtsspezifischen Leistungsunterschieden in den Fächern Mathematik und Deutsch sowie um Vorschläge, wie diese eliminiert werden könnten.

Aus anderen Studien sind Leistungsunterschiede zwischen Knaben und Mädchen auf der Sekundarstufe bekannt (TIMSS, Moser et. al., 1997; PISA, 2001). In der Leistungsuntersuchung von 1998 im Kanton Zürich haben Moser und Rhyn diese erstmals auch auf der Primarstufe nachgewiesen (Moser und Rhyn 1998). In diesem Zusammenhang hat der Bildungsrat am 5. Dezember 2000 die Bildungsplanung beauftragt, mit der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen Kontakt aufzunehmen und dem Bildungsrat bis Sommer 2001 Bericht zu erstatten. Diese Frist wurde aufgrund der umfangreichen Gespräche mit verschiedenen Verantwortlichen innerhalb der Bildungsdirektion und mit weiteren Bildungsinstitutionen bis Februar 2002 verlängert.

## 2. Bericht

Die Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich hat in enger Zusammenarbeit mit Bildungsplanung und Volksschulamt einen ausführlichen Bericht verfasst. Darin werden, abgestützt auf Forschungsergebnisse, die Ursachen von geschlechtsspezifischen Leistungsunterschieden dargelegt sowie Handlungsmöglichkeiten mit Empfehlungen zu deren Beseitigung aufgezeigt.

### 2.1 Ursachen

Der Bericht zeigt im ersten Teil auf, dass geschlechtstypisches Denken und Handeln auf verschiedenen Ebenen von Schule und Unterricht gefördert wird. Dies ist auf dem Hintergrund von geschlechtsspezifischen Sozialisierungsbedingungen in der Gesellschaft nicht erstaunlich, denn in der Schule werden geschlechtsspezifische Handlungsmuster reproduziert. Damit wird die Geschlechtererziehung unbeabsichtigt in einer Weise mitgeprägt, die nicht erwünscht ist. Obwohl Mädchen und Knaben grundsätzlich den gleichen Zugang zu den Bildungsangeboten haben, entwickeln sie bereits in der Primarschule geschlechtstypisches Verhalten. Dies geschieht unabhängig von kognitiven Fähigkeiten der Lernenden.

In der Schule werden – entgegen der Absicht zur Förderung der Gleichstellung – über verschiedene Kanäle entgegengesetzte Signale, Botschaften und Inhalte vermittelt. Dieser Sachverhalt wird in der Koedukationsforschung der letzten zwanzig Jahre mit der Wirkung eines «heimlichen Lehrplans» erklärt. Es ist erwiesen, dass sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler bestimmte Fächer einem Geschlecht zuordnen. Dadurch wird ein als weiblich oder männlich erachtetes Fach für das andere Geschlecht weniger attraktiv. Negative Folgen sind u. a. geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Interessen (Motivation), im Selbstvertrauen und in den Leistungen in mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächern.

Der Bericht erwähnt erfolgreiche Unterrichtsprojekte, die zeigen, wie mit einem bewussten Umgang mit verschiedenen sozial bedingten Faktoren die Gleichstellung gefördert und damit bessere Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler für eine Leistungssteigerung geschaffen werden können. Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, Gegenmassnahmen nur auf einzelne Fachbereiche zu beschränken. Der komplexe Sachverhalt fordert einen hohen Bewusstseinsgrad und Gleichstellungswissen aller Handelnden, insbesondere der Führungspersonen.

### 2.2 Empfehlungen der Fachstelle

Die Fachstelle stellt im zweiten Teil des Berichts Handlungsbedarf bei der gleichwertigen Förderung auf verschiedenen Ebenen fest:

- Bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte,
- bei der Entwicklung geeigneter Lehrmittel und Unterrichtseinheiten,
- im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung bei den Schulen und ihren institutionellen Rahmenbedingungen (Schulleitung, Schulbegleitung, Lehrpersonen, Schulbehörden) sowie bei der kantonalen Bildungsverwaltung, insbesondere Bildungsplanung (Evaluation, Bildungsmonitoring, Qualitätssicherung) und dem Volksschulamt (Reformprojekte, Support).

Die Fachstelle schlägt umfassende Massnahmen vor, um die Gleichstellung in der Schule zu fördern. Sie beinhalten:

- Die Verankerung von Gleichstellung und Genderaspekten als Qualitätsmerkmal und Querschnittsthema auf allen Ebenen der Schule und des Bildungssystems und deren Überprüfung in Evaluationen
- Zehn verbindliche Qualitätsstandards für die Gleichstellung in der Schule
- Eine zeitlich gestaffelte Umsetzung über verschiedene Bildungsstufen, beginnend mit der Volksschule sowie der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer an der Pädagogischen Hochschule
- Die Fokussierung auf Schlüsselbereiche der Volksschulreform (Computerintegration in der Primarschule, Aufbau des Schulqualitätsmanagements)
- Das Bereitstellen von Ressourcen bzw. die Schaffung einer Koordinationsstelle in der Bildungsdirektion

zur Beratung und Unterstützung der Projektverantwortlichen und für die Koordination der verschiedenen Gleichstellungsaktivitäten.

Nur wenn das Problem gleichzeitig von verschiedenen Seiten als Querschnittsaufgabe angegangen wird, kann die geschlechtergerechte (d.h. nicht geschlechtsstereotype) Förderung von Mädchen und Knaben wirkungsvoll umgesetzt werden. Gleichstellung ist als Grundprinzip zu verstehen, das in der täglichen Arbeit beachtet und bei jeder Handlung berücksichtigt wird. Geschlechtergerechte Förderung braucht einen Rahmen, der bildungspolitisch und institutionell breit abgestützt ist und Nachhaltigkeit gewährleisten kann.

Die Fachstelle beschreibt im dritten Teil zehn so genannte Qualitätsstandards zur Gleichstellung in der Schule. Sie sollen allen am Bildungsprozess beteiligten Institutionen und Personen als Bezugsrahmen und den Bildungsverantwortlichen als Führungsinstrument dienen. Sie betreffen Lerninhalte, Unterricht, Schulentwicklung sowie Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Sie bilden die Grundlage für die Qualitätssicherung und -entwicklung. Im Bericht werden zu jedem Standard Ansätze für konkrete Umsetzungen aufgezeigt.

#### Die zehn Qualitätsstandards im Wortlaut:

##### A Lerninhalte

1. In Sprache, Texten und Bildern werden beide Geschlechter gleichwertig behandelt.
2. Lehrpläne, Lehrmittel und Lerninhalte orientieren sich an den Interessen beider Geschlechter und zeigen Frauen und Männer, Mädchen und Knaben in zeitgemässen, vielfältigen Rollen.
3. Lehrpersonen sensibilisieren Schülerinnen und Schüler dafür, geschlechtsspezifische Stereotypen und Diskriminierungen zu erkennen und aufzubrechen.

##### B Unterricht

4. Mädchen und Knaben kommen im Unterricht quantitativ und qualitativ ausgewogen zum Zug.
5. Lehrpersonen fördern Mädchen und Knaben geschlechterbewusst und methodisch gezielt.

##### C Schulentwicklung und Bildungsperspektiven

6. Bildungsverantwortliche nehmen Gleichstellung als Querschnittsaufgabe wahr.
7. Frauen und Männer sind auf allen Hierarchiestufen und in allen Gremien möglichst ausgewogen vertreten.
8. Der Stand der Gleichstellung wird regelmässig in der Qualitätssicherung überprüft.

##### D Aus- und Weiterbildung

9. In der Ausbildung ist sichergestellt, dass alle Lehrpersonen Genderkompetenzen erwerben und diese vermitteln können.
10. In der Weiterbildung ist der Umgang mit Heterogenität und Geschlechterdifferenz fester Bestandteil des Angebots und als Querschnittsthema etabliert.

### 3. Erwägungen

Auf Grund der Vorschläge zur Verbesserung der Gleichstellung in der Schule aus dem Bericht der Fachstelle lassen sich folgende Massnahmenbereiche ableiten:

#### 3.1 Verankerung als Querschnittsthema

Angesichts der Komplexität der Gleichstellungsproblematik ist es sinnvoll, die gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben auf allen Stufen des Bildungswesens als Querschnittsthema zu verankern und entsprechende Massnahmen zu evaluieren. Einzelne Aktionen wären wenig wirkungsvoll. Die Verantwortlichkeiten können durch Zielvorgaben und Leistungsaufträge gesteuert werden.

- Alle am Bildungsprozess Beteiligten sollen zur Erreichung dieses Zieles beitragen.
- Der Kanton legt Rahmenbedingungen fest, formuliert Standards und stellt Instrumente zur Verfügung.
- Es gehört zum Leistungsauftrag der betreffenden Stellen und Schulen, für die Gleichstellung in der Schule zu sorgen und in den Klassen Mädchen und Knaben gleichwertig zu fördern. Ihnen obliegt es, in ihrem Bereich die entsprechenden Massnahmen zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren.

#### 3.2 Gültigkeit der Qualitätsstandards für alle Bildungstufen

Die zehn Qualitätsstandards haben eine Steuerungsfunktion für die gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben in allen Bereichen des Bildungswesens. Es ist daher wichtig, dass sie gleichzeitig für das ganze Bildungswesen gültig werden. Die Standards definieren Zielvorgaben im Hinblick auf Lerninhalte, Interaktionen im Unterricht, Schulentwicklung und Qualitätssicherung sowie die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Für die praktische Umsetzung sind, angepasst an die jeweilige Bildungsstufe und Institution, überprüfbare Ziele zu definieren sowie geeignete Massnahmen zu planen, durchzuführen und schliesslich zu überprüfen.

Nach den Empfehlungen der Fachstelle sollen die Qualitätsstandards für die Mittel- und Berufsschulen erst ab 2004 als verbindlich gelten. Diese Frist ist nicht zwingend und es erscheint angebracht, auch die Sekundarstufe II ab sofort in die gleichwertige Förderung von Schülerinnen und Schülern einzubinden. In diesem Sinn sollte das Mittel- und Berufsbildungsamt beauftragt werden, mit den Bildungsverantwortlichen der betreffenden Stellen und Schulen auf die Umsetzung der Standards hinzuwirken.

#### 3.3 Kombination mit Reformvorhaben

Für die Volksschule schlägt die Fachstelle im Sinne einer Querschnittsaufgabe vor, die Genderperspektive in die laufenden Reformprojekte einzubauen. Wo Veränderungen anstehen, kann Neues leichter eingebracht werden als in bestehende Strukturen. Die Lehrpersonen können ihre Genderkompetenz ohne grössere Belastung bei der konkreten Arbeit an Projekten erweitern.



Diese Strategie erscheint erfolgsversprechend, da Absichtserklärungen oder Entwicklungen betreffend gleichwertiger Förderung in der Volksschule schon in Gang sind, z. B. in verschiedenen Projekten innerhalb der Bildungsdirektion (Bildungsplanung, Volksschulamt). Mit einem Auftrag an die Bildungsdirektion (Bildungsplanung und Ämter), in den Entwicklungsvorhaben und laufenden Arbeiten auf die Qualitätsstandards hinzuwirken, sollen diese Vorhaben konkretisiert, weiterentwickelt und überprüft werden. Insbesondere sind auch im Zuge der Neudefinition des Berufsauftrages der Lehrpersonen die Qualitätsstandards zu berücksichtigen.

### 3.4 Einbindung der Pädagogischen Hochschule

Die Pädagogische Hochschule mit den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Beratung, Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen hat eine Schlüsselfunktion für eine nachhaltige Veränderung der Schule auch im Hinblick auf eine gleichwertige Förderung von Mädchen und Knaben in der Schule. Bereits in der Aufbauphase wurde an der Pädagogischen Hochschule eine Gleichstellungskommission gebildet. Mit den Qualitätsstandards kann die Arbeit dieser Kommission unterstützt und die Umsetzung vorangebracht werden. Das Fachhochschulgesetz bietet dem Bildungsrat keine Rechtsgrundlage zum Erteilen eines Leistungsauftrags an die Pädagogische Hochschule. Der Bildungsrat kann dem Fachhochschulrat jedoch empfehlen, die zehn Qualitätsstandards für die Pädagogische Hochschule als verbindlich zu erklären.

### 3.5 Koordination

Die Koordination der verschiedenen Massnahmen zur geschlechtergerechten Förderung ist der Abteilung Bildungsplanung der Bildungsdirektion zu übertragen, da es sich um eine Querschnittsaufgabe handelt. Auf die Schaffung einer neuen Koordinationsstelle eigens für diesen Aufgabenbereich, wie dies von der Fachstelle vorgeschlagen wird, ist aus grundsätzlichen Überlegungen sowie aus finanziellen Gründen zu verzichten. Dem Bildungsrat soll bis Ende 2006 über die Massnahmen und Ergebnisse Rechenschaft abgelegt werden.

### Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Bildungsrat:

- I. Der Bericht «Förderung von Mädchen und Knaben in der Zürcher Volksschule» der kantonalen Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen wird zur Kenntnis genommen und verdankt.
- II. Der Bildungsrat stimmt den im Bericht genannten Qualitätsstandards zu und erklärt sie für das ganze Zürcher Bildungswesen als gültig. Er unterstützt die erwähnten Massnahmen zur Verankerung der Gleichstellung der Geschlechter im Zürcher Bildungswesen.
- III. Die Bildungsplanung, das Volksschulamt, das Mittelschul- und Berufsbildungsamt werden beauftragt, in den Entwicklungsvorhaben und laufenden Arbeiten auf die im Bericht genannten

Qualitätsstandards hinzuwirken, die Massnahmen zu überprüfen und dem Bildungsrat Rechenschaft abzulegen.

- IV. Lehrmittelsekretariat und Lehrmittelverlag nehmen die Standards verbindlich in die Auftragserteilung an Autoren und Autorinnen, Illustratoren und Illustratorinnen auf.
- V. Dem Fachhochschulrat wird empfohlen, die zehn Qualitätsstandards zur Gleichstellung in der Schule für die Pädagogische Hochschule Zürich als verbindlich zu erklären und die PHZH zu beauftragen, bis Ende 2006 über die getroffenen Massnahmen Rechenschaft abzulegen.
- VI. Die Bildungsplanung wird beauftragt, die Berichterstattung der Ämter der Bildungsdirektion, des Lehrmittelverlags und der PHZH zu koordinieren und dem Bildungsrat bis Ende 2006 einen Bericht vorzulegen.
- VII. Publikation des Bildungsratsbeschlusses im Schulblatt.

## Weiterbildungsangebote für geleitete Schulen

Im Auftrag der Bildungsdirektion werden die im Schulblatt 05/02 publizierten Weiterbildungsangebote mit später angesetzten Kursdaten erneut ausgeschrieben. Angesprochen sind Personen, welche einen pädagogischen Schwerpunkt bzw. ein Projekt in ihrer Schule betreiben.

### Rahmenbedingungen

- Die Angebote richten sich primär an Teilnehmende aus Projektschulen (21, Quims, TaV, RESA), stehen aber auch anderen Teilnehmenden (im Rahmen der beschränkten Ressourcen) offen.
- Die Weiterbildungen erstrecken sich berufsbegleitend über mehrere Wochen und beziehen sich auf konkrete Umsetzungsprojekte der Teilnehmenden an ihren Schulen. Die Teilnehmenden sind dazu von ihrer Schule und Behörde mandatiert.
- Projektmanagement und Kenntnisse zu den Prozessen der Schulentwicklung sind Bestandteil jedes Angebots. Schulhausinterne Moderatorinnen und Moderatoren (5 Tage) können im eigenen Team Teilprojekte zu ihrem Fachgebiet leiten und Funktionen für das ganze Schulhaus übernehmen.
- Die Bildungsdirektion finanziert bis Sommer 2003 die genannten Weiterbildungen. Mit den angegebenen Beiträgen sollten die Angebote voll finanziert sein. Für die Teilnehmenden werden damit keine Kursgelder erhoben. Die Weiterbildungen finden in der unterrichtsfreien Zeit statt.
- Die Angebote werden auf die absehbaren Weiterbildungsstandards der Fachhochschulen ausgerichtet. Die Ausbildungsinstitutionen sorgen dafür, dass die Angebote mit den Nachdiplomweiterbildungen an den (heil-)pädagogischen Fachhochschulen im Kanton Zürich kompatibel sind.

- Anzahl der Moderatorinnen pro Schulteam: Pro Schuleinheit können je nach Grösse des Teams 1 bis 2 Personen pro Thema zu Moderatorinnen/Moderatoren gewählt werden. Kleine Schulen können kooperieren.

Abteilung Schulentwicklung

**Ausschreibung der Hochschule für Heilpädagogik, HfH Zürich:**

### **Weiterbildungskurse für teameigene Moderatorinnen/Moderatoren**

#### **Ziele**

Teaminterne Moderatorinnen und Moderatoren planen und realisieren im Rahmen der Weiterbildung mit ihrem Kollegium schulinterne Weiterbildungen und Teilprojekte zum gewählten Thema. Durch die projektbezogene Weiterbildung erweitern sie das dazu nötige Know-how und erhalten Unterstützung, indem sie ihre Erfahrungen auswerten können und Vorschläge zur Weiterarbeit entwickeln.

#### **Durchführende Institution**

Die im folgenden beschriebenen Module werden von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich angeboten

#### **Themen und Inhalte der Weiterbildungsangebote (Module à 5 Tage)**

##### **Modul 1**

#### **Integrative Schulungsform**

Standortbestimmung  
Entwicklungen, Einsichten aus der Forschung,  
Integration als Schulentwicklung  
Integrative Konzepte  
Aspekte der Teamarbeit in Integrativen Schulen  
Teamteaching  
Kooperative Förderplanung  
Weiterentwicklung  
Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Sa 23.11.02  
Sa 07.12.02  
Sa 25.01.03  
Sa 08.03.03  
Mi 02.04.03

#### **Unterrichtszeiten:**

Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30  
Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Anmeldung bis 5.10.02

##### **Modul 2**

#### **Unterrichten mit heterogenen Lerngruppen**

Metakognition  
Prozessorientierung und genetisch-entdeckendes Lernen  
Individualisierung und Differenzierung  
Eigenständiges Lernen in heterogenen Gruppen  
Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Sa 07.12.02  
Sa 14.12.02  
Sa 01.02.03

Sa 01.03.03

Sa 22.03.03

Unterrichtszeiten: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

##### **Modul 3**

#### **Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern**

Pädagogische Denk- und Handlungsansätze  
Umgang mit Aggression und Gewalt  
Umgang mit Angst  
Umgang mit Krisen im Schulhaus  
Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 22.10.02  
Mi 06.11.02  
Sa 30.11.02  
Mi 11.12.02  
Mi 22.01.03

#### **Unterrichtszeiten:**

Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00  
Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

##### **Modul 4**

#### **Kollegiale Beratung**

Modelle kooperativer Problembearbeitung  
Beratung im Schulteam  
Grundsätze der Gesprächsführung  
Bearbeitung von konkreten Problemsituationen  
Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 05.02.03  
Mi 05.03.03  
Sa 29.03.03  
Sa 12.04.03  
Sa 10.05.03

#### **Unterrichtszeiten:**

Mittwoch: 14.00–17.00, 18.00–21.00  
Samstag: 09.00–12.00, 13.30–16.30

Anmeldung bis 5.10.02

##### **Modul 5**

#### **Elternarbeit**

Elternarbeit  
Arbeit mit schwierigen Eltern-schwierige Elternarbeit  
Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen  
Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien  
Planung von Schulinternen Fortbildungen

Daten: Mi 8.1.03  
Mi 15.1.03  
Mi 29.1.03  
Mi 26.2.03  
Mi 19.3.03

Unterrichtszeiten: 14.00–17.00, 18.00–21.00

Anmeldung bis 5.10.02

#### **Integriertes Projektmanagement**

Die Moderatorinnen und Moderatoren sollen zur Durchführung von Teilprojekten in ihrer Schule befähigt werden. Dafür müssen sie sich spezifische Kom-

petenzen aneignen. Deshalb werden die Elemente des Projektmanagements und der Evaluation in jedem Themenschwerpunkt integriert bearbeitet.

#### Gruppengrösse

Max. 20 Teilnehmende pro Modul

#### Kursort

Hochschule für Heilpädagogik, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich

#### Konzeptverantwortung und Leitung

Sabine Bernhard, lic. phil., Dozentin HfH Zürich  
Urs Coradi, Dozent HfH Zürich

#### Kosten

Die direkten Kosten für das Weiterbildungsmodul werden von der Bildungsdirektion getragen. Spesen (Reise- und Verpflegungskosten) gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

#### Anmeldung für die Module

Die Anmeldung erfolgt an die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Frau Maja Hammer, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich. Anmeldeformulare können bestellt werden unter Tel. 01 317 11 81. E-Mail: Maja.Hammer@HfH.ch



**Konflikte** sind normal und gehören zu jeder Entwicklung – dennoch nerven sie...

**...schulsupport hilft!**

Mehr über Konfliktbewältigung, Moderation und über das Beratungsangebot von schulsupport ag erfahren Sie auf

**[www.schulsupport.ch](http://www.schulsupport.ch)**

**Alderstrasse 49, 8008 Zürich-Seefeld  
Tel. 043 499 20 90, Fax 043 499 20 99**

## Schulung von Kindern aus dem Asylbereich: neue Grundsätze und Richtlinien

Nach einem Beschluss des Regierungsrats wurde das Konzept zur Unterbringung von Asylsuchenden ab 2002 geändert. Neu sollen Asylsuchende für die Dauer des erstinstanzlichen Verfahrens, längstens für zwölf Monate in kantonalen Durchgangszentren wohnen und erst dann in Wohnungen in den Gemeinden umplatziert werden.

Dieser verlängerte Aufenthalt in Zentren hat auch zu leichten Änderungen in der Schulung der schulpflichtigen Kinder aus dem Asylbereich geführt. Die Bildungsdirektion und die Direktion für Soziales und Sicherheit haben dazu neue Grundsätze vereinbart. Der Regierungsrat hat am 19. Juni 2002 folgende Regelungen beschlossen:

- Wie bisher können die Kinder aus Asyl-Zentren in bestehenden Sonderklassen E (oder Sonderklassen E/Mischform) der Gemeinden geschult werden.
- Wo dies nicht möglich ist, können die Schulgemeinden oder die für die Asyl-Zentren zuständige Direktion für Soziales und Sicherheit eigene Sonderklassen E nur für Kinder aus den Asyl-Zentren führen. Wenn möglich sollen diese Klassen in einem Schulhaus der Gemeinde geführt werden. Die Führung solcher besonderen Klassen ist zwischen Schulgemeinde, Asylwesen und Bildungsdirektion zu besprechen, zu vereinbaren und von der Bildungsdirektion zu bewilligen.
- Die Bildungsdirektion entschädigt die Schulung von Kindern aus Asyl-Zentren, welche die Sonderklasse E einer Schulgemeinde besuchen, wie bisher mit einer Pauschale von Fr. 5700 pro Jahr (Kindergarten: Fr. 3300 pro Jahr; bei kürzerer Schuldauer anteilmässig). Für eigene Sonderklassen E für Kinder aus Asyl-Zentren übernimmt die Bildungsdirektion rückwirkend die Kosten der Lehrerbesoldungen und des Materials. Gemeinden mit solchen Klassen werden ein Abrechnungsformular erhalten.
- Kinder, die in der zweiten Phase auf die Gemeinden im Kanton verteilt werden, werden mit gleichen Rechten und Pflichten wie andere fremdsprachige Kinder in die Kindergärten und Schulen der Gemeinde aufgenommen. Für die zweite Phase leistet der Kanton keine Beiträge. Es gelten die üblichen kantonalen Beiträge an die Gemeinden (Beiträge an Lehrstellen und an den Deutschunterricht für Fremdsprachige).
- Die neue Regelung gilt ab 1.1.2002. Die Kosten für das Kalenderjahr 2001 werden noch nach altem Modus vergütet, d. h. den Gemeinden wird die Jahrespauschale von Fr. 5700 für Schüler und Schülerinnen in der Volksschule und Fr. 3300 für Kinder im Kindergarten ausgerichtet. Die Gemeinden wurden darüber bereits informiert.

Die massgeblichen gemeinsamen Grundsätze der Bildungsdirektion und der Direktion für Soziales und Sicherheit vom 13. März 2002 sowie die neuen Richt-

linien der Bildungsdirektion vom 24. April 2002 können beim Volksschulamt bestellt werden (Sekretariat Sektor Interkulturelle Pädagogik, 043 259 53 61). Für Fragen der Schulungsform steht Ihnen Herr M. Truniger (Tel. 043 259 53 86), für Fragen der Finanzen Herr B. Gerber (Tel. 043 259 22 94) zur Verfügung.

## TECHNIK hautnah

### Projekttag für Sekundar- und Diplommittelschülerinnen an der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW

Wie programmiere ich einen Roboter? Wie teste ich die Giftigkeit meines Lippenstiftes? Wie konstruiere ich einen Snowboard-Schutzhelm? Fragestellungen, die nach wie vor kaum ins Blickfeld von Frauen geraten. Die meisten jungen Frauen zögern, eine Berufsausbildung im technischen Bereich zu absolvieren und schränken damit ihre Berufs- und Entwicklungsmöglichkeiten bereits in der ersten Berufswahlphase stark ein.

Um Schülerinnen auch andere Perspektiven zu zeigen und Orientierungshilfe bei der Berufswahl zu bieten, organisiert die Zürcher Hochschule Winterthur vom 25. bis 27. September 2002 zum dritten Mal Technikschnuppertage. Diese richten sich an Sekundar- und Diplommittelschülerinnen.

Während drei Tagen haben Schülerinnen die Möglichkeit in Begleitung von ZHW-Studentinnen und unter Anleitung von ZHW-Dozierenden, verschiedene Bereiche der Technik kennen zu lernen und ihre Beziehung zu einer technischen Betätigung zu definieren. Der erste Teil des Kurses, eine technische Werkstatt, gewährt praktische Erfahrung in verschiedenen Teilbereichen der Technik wie z.B. Löten, Mikroskopieren, Computersimulationen. «TECHNIK hautnah» bietet vor allem der zweite Teil: Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und Realisierung eines Projektes in kleinen Gruppen, wie beispielsweise das Entwerfen eines Einraum-Hauses oder eines Modell-Flosses, bei dem Handarbeit ebenso gefragt ist wie Berechnungen mit dem Computer. Im Projekt «Computer sind Frauen-

sache» bauen die Schülerinnen einen Computer zusammen und gestalten eine Web-Seite.

Gleichzeitig haben die jungen Frauen Gelegenheit, mit Ingenieurinnen und Architektinnen, die an der ZHW studiert haben, in Kontakt zu kommen und sich über deren Berufsalltag zu informieren. Im Mittelpunkt der Schlussveranstaltung, zu der Eltern, Bekannte und FreundInnen eingeladen sind, stehen die Präsentation der Projekte und die Möglichkeit, Kontakte mit potentiellen Lehrfirmen zu knüpfen.

TECHNIK-hautnah ist ein Projekt, das im Rahmen des Aktionsplans «Chancengleichheit an Fachhochschulen» des Bundesamtes für Bildung und Technologie (BBT) von der ZHW realisiert wird.

Mit Prospekten an die Adresse der Sekundarschulen sind Sie über das Projekt schon informiert worden.

Auskunft und Anmeldung (über das Datum im Prospekt hinaus) bis 7. September bei ZHW Medien & Events, Martina Humbel, Tel. 052 267 74 66, E-Mail hul@zhwin.ch.

### Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)

### Anerkennung des Vereins «Koreanische Schule Zürich» als Trägerschaft

Auf Antrag der Direktion des Bildungswesens hat der Bildungsrat am 9. Juli 2002 beschlossen:

- I. Der Verein «Koreanische Schule Zürich» wird, gestützt auf das «Reglement über die Durchführung von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)» vom 11. Juni 1992, als Trägerschaft von Kursen in koreanischer Sprache und Kultur anerkannt. Die Anerkennung ist auf drei Jahre befristet (Schuljahre 2002/03–2004/05).
- II. Mit der Anerkennung gelten für die Trägerschaft die Rechte und Pflichten, die im «Reglement über die Durchführung von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)» formuliert sind.

## CONVEGNO – SEMINARIO DI AGGIORNAMENTO

con il patrocinio del Consolato Generale d'Italia in Zurigo

21 E 22 SETTEMBRE 2002 KÜSNACHT ZH

### LA QUALITÀ DELL'INTEGRAZIONE NELLA SCUOLA E NELLA SOCIETÀ

presso il Centro sociale della Chiesa cattolica, Heinrich Wettstein-Strasse 14 (piazzale della chiesa), Küsnacht sul lago di Zurigo

Scuola Professionale Emigrati SPE, Zurigo – Associazione Corriere-Delegazione MCI, Zurigo  
Centro consulenza interculturale, Zurigo – Centro Studi Erickson, Trento (I)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – Freier Eintritt – Programm erhältlich unter Tel. 01 240 22 40 und 01 241 21 21 – Tagungsbeginn: Samstag 14.30



## Altersrücktritte per Ende Schuljahr (Nachtrag)

Name, Vorname	Gemeinde
Derron-Bachofner Regula	Wetzikon
Fuchs Bernhard	Langnau am Albis
Gasser-Zellweger Myrtha	Greifensee
Ibrahim Marlies	Urdorf
Nufer Richard	Kloten
Pfund Vreni	Feuerthalen

# ZESAR.ch

www.zesar.ch

- \_ Tische
- \_ Stühle
- \_ Pulte
- \_ Saalmobiliar



PF 1948  
2501 Biel  
032 365 25 94

## Lösungsorientierte Gesprächsführung

**Kurs 1:** Samstag, 9. und 16. November  
je 9.00 bis 12.00 Uhr

**Kurs 2:** Samstag, 30. November und  
7. Dezember, je 9.00 bis 12.00 Uhr

**Kosten:** Fr. 250.–

Ein Kurs für Lehrkräfte und SchulpflegerInnen  
(mit schriftlichen Unterlagen). Für ganze Teams  
oder Schulpflegen können individuell Termine  
vereinbart werden.

Die Kursleiterin ist Mitglied im Netzwerk für  
lösungsorientiertes Arbeiten.

Regula Johanni  
Unteres Frobüel, 8618 Oetwil am See  
T/F 01 929 14 29, [kbk@goldnet.ch](mailto:kbk@goldnet.ch)

## 61. Zürcher Orientierungslauf 2002

**Sonntag, 29. September 2002  
in Zürich-Höngg**

### Kategorien

- Wir bieten verschiedene Kategorien mit unterschiedlich schwierigen OL-Bahnen an.
- Bei den Männern/Knaben und Damen/Mädchen wird in 3er-Teams gestartet.
- Familien können in beliebigen Gruppengrößen laufen (mind. 3 Läufer/innen)
- Zu zweit kann man in den Kategorien Sie+Er starten.
- Auch für Jugendgruppen (Pfadfinder/innen, Blauring, Jungwacht, BESJ, Kadetten, CVJM usw.) gibt es eine eigene Kategorie (mind. 3 Läufer/innen)
- Beim Walk-OL und Trail-O finden auch Spaziergänger/innen, Wanderer und behinderte Mitmenschen spannende OL-Formen.
- Für die Kleinsten werden beim Schulhaus ein Schnur-OL und ein Mini-OL angeboten.

### Hin- und Rückreise

- Auch am diesjährigen Zürcher Orientierungslauf werden **Gratis-Billette** für die Strecke Wohnort–Zürich retour abgegeben. Diese Billette sind gültig in der ganzen Deutschschweiz, sowohl für das SBB- wie auch für das ZVV-Netz.

### Auszeichnungen

- Jeweils die ersten 10% je Kategorie erhalten ein T-Shirt Zürcher OL 2001.

### Zusätzlicher Service

- Kostenlose **Verpflegung** für alle Läufer/innen
- **Kinderhütendienst**
- Kategorien-Rangliste
- Diverse attraktive **OL-Stände** im Läuferzentrum
- **OL-Beiz** des Zürcher OL-Nachwuchskaders
- Unterhaltendes **Rahmenprogramm**

### Auskunft / Anmeldungen

- Internet: [www.sport.zh.ch](http://www.sport.zh.ch)
- Koordinationsstelle Sport/J+S Kanton Zürich  
Neumühlequai 8, 8090 Zürich  
Tel. 043 259 52 72, Fax 043 259 52 80

## Logopädisches Beratungstelefon

Bei Fragen im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung bzw. Sprachstörungen erhalten Sie kompetente Auskunft oder werden an die zuständige Fachstelle weiter verwiesen.

**Do 13.00–14.00 Uhr – Tel. 01 928 19 15**  
**Schulferien ausgenommen**

Eine Dienstleistung der Sprachheilschule Stäfa  
[www.sprachi.ch](http://www.sprachi.ch)

# Zürcher Volleyballturnier 2002

## Ausschreibung

Turniertage	Samstag	2.11.2002	Vorrunde	A Md	C	E		
	Samstag	9.11.2002	Vorrunde	A Md	C	D	E	
	Samstag	16.11.2002	Vorrunde	A Md	B	C	D	E
	Samstag	23.11.2002	Vorrunde	A Md/Kn	B		D	F
	Samstag	7.12.2002	Vorrunde	A Md/Kn	B			E-Final
	Samstag	14.12.2002	Finalrunde	A Md	C			F
	Samstag	21.12.2002	Finalrunde	A Kn	B	D		

Vorrunde: Pro Team ein Spieltag an einem der aufgeführten Turniertage  
 Finalrunde: Für die bestplatzierten Teams pro Kategorie ein zusätzlicher Spieltag

**Ort, Zeit** Bülach (Kantonsschule, Berufsschule, Schulhaus Mettmenriet), 13 bis 18 Uhr

**Teams** Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für den Sportunterricht gedacht. Die Teams müssen in einer organisierten, freiwilligen oder obligatorischen, von der Schule beaufsichtigten Form Sport treiben. Die anmeldende Lehrperson ist verantwortlich für das Team.

Kategorien	Kategorie	Schuljahr	Spiel	Spielfeld	Netzhöhe Md/Kn
	A Md/Kn	ab 11.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
	B Md/Kn	10.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
	C* Md/Kn	bis 9.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
Neu!	D Md/Kn	9./10.	Minivolley 4 – 4	7,5 m x 14,0 m	2,24/2,43 m
	E Md/Kn	7./8.	Minivolley 3 – 3	6,0 m x 12,0 m	2,24/2,30 m
	F Md/Kn	5./6.	Minivolley 3 – 3	5,2 m x 11,9 m °	2,24/2,24 m

\* Qualifikationsturnier für den Schweizerischen Schulsporttag 2003 ° kleines Badmintonfeld

**Spielregeln** Volleyball: Offizielle Spielregeln SVBV mit Anpassungen  
 Minivolley: Reglement Minivolley für die Schule mit Anpassungen siehe [www.kzs.ch](http://www.kzs.ch)

Insbesondere gilt:

- Der Ball darf beim Service das Netz berühren.
- Jeder Fehler ergibt einen Punkt für den Gegner (Rally Point System).
- Ein Satz wird auf 25 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Der Entscheidungssatz wird auf 15 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Am Zürcher Volleyballturnier wird ohne Libero gespielt.

Um einen gepflegteren Spielaufbau zu ermöglichen, wird in der **Kategorie B** der **Service von unten** verlangt.

**Schiedsrichter** Als Schiedsrichter amtierende Spieler. Sie müssen die Regeln kennen und sollen im Training die Möglichkeit haben, die Spielleitung zu üben.

**Betreuung** Die Teams in der Kategorie C bis F müssen von einer erwachsenen Person betreut werden.

**Organisation** Sportlehrer und Schüler der Kantonsschule Zürcher Unterland im Auftrag des Kantonalverbandes Zürich für Sport in der Schule (KZS) und der Turn- und Sportlehrerkonferenz des Kantons Zürich (TLKZ). Das Turnier wird von der Bildungsdirektion unterstützt.

**Anmeldung** Anmeldekarten sind zu beziehen bei:  
 Max Werner, Im Stubenchlaus 19, 8180 Bülach, Tel. 01 860 74 50, oder: [mwerner@kzu.ch](mailto:mwerner@kzu.ch)  
 Anmeldeschluss: **Donnerstag, 19. September 2002**, Poststempel A-Post  
 Anmeldung, Turnierunterlagen und Ranglisten auch über: [www.tlkz.ch](http://www.tlkz.ch)



**VOLKSSCHULAMT**  
Dienstleistungen schule&kultur

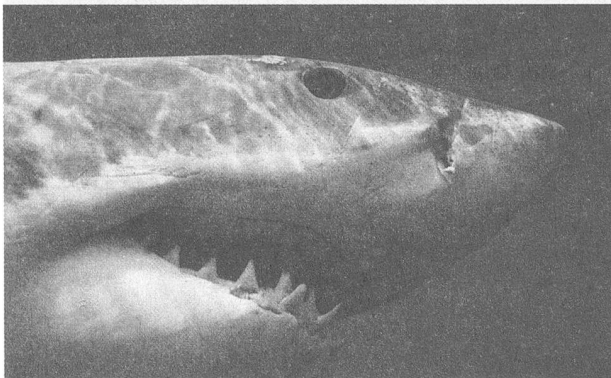
## Kulturangebot für die Schule im Zeitraum: September–November

Volksschulamt  
Dienstleistungen schule&kultur  
Elisabethenstrasse 43  
8090 Zürich  
Telefon: 043 3 222 444, Fax: 043 3 222 433  
E-Mail: info@schuleundkultur.ch  
Internet: www.schuleundkultur.ch

### Museum aktuell

#### Haie – Gejagte Jäger

Hai – dieses Wort lässt niemanden kalt. Denn Haie sind Naturgeschöpfe, die längst auch in der Populärkultur ihr Runden drehen. Ähnlich wie die Dinosaurier werden sie zu Projektionsflächen für unsere Fantasie: der starke, gefährliche, blitzschnelle, unbesiegbare Hai löst bei uns schon in der Vorstellung ein kribbelndes Schaudern aus. Die Ausstellung greift diese Klischees auf und ergänzt die einseitige Sicht mit überraschenden Aspekten rund um das Leben dieser faszinierenden, bedrohten Meeresbewohner.



Haie im Zoologischen Museum

Zum Beispiel, dass sich in Anpassung an verschiedene Lebensräume unterschiedlichste Hai-Arten entwickelt haben und dass die Haie über den berühmten siebten Sinn verfügen. Wir erfahren auch vom Ausmass und den Ursachen ihrer Bedrohung und bedenken, was wir selbst zum Schutz der Meeres-Ökosysteme beitragen können. Im anschliessenden Workshop wird gestalterisch zum Thema Haie gearbeitet. Dabei ist Raum für die eigene Fantasie, die in der Ausstellung zweifellos mit neuen Eindrücken gefüttert wurde.

#### Workshops für Schulklassen

Zielgruppe: 4.–6. Schuljahr  
Klassen aus dem Kanton Zürich  
(ohne Stadt Zürich)

Daten: Di 5./12. Nov., Do 7./14. Nov.,  
Fr 8./15. Nov. je 9–11.30 Uhr oder  
13.30–16 Uhr; Di 26. Nov.,  
Mi 13./27. Nov. je 9–11.30 Uhr  
Kosten: Fr. 120.– (inkl. ZVV)  
Ort: Zoologisches Museum  
der Universität Zürich  
Leitung: Leander High, Museumspädagoge  
Anmeldung: bis Mi 23. Okt. 02

Einführung für Lehrer/innen aller Stufen:  
Mi 30. Okt. 02, 17–18.30 Uhr  
Leitung: Leander High, Museumspädagoge  
Kosten: keine; Anmeldung bis Mi 23. Okt. 2002

Die Ausstellung dauert vom 10. Juni 2002 bis 5. Januar 2003.

### unverschämt Lesben und Schwule gestern und heute

In Ihrer Klasse, in Ihrem Schulhaus gibt es Schwule und Lesben! Kennen Sie diese Schüler/innen, diese Lehrer/innen? Wo sind sie – in der Pause, im Klassenlager, im Lehrerzimmer?

Die Ausstellung «unverschämt» im Stadthaus Zürich erzählt die Geschichte der Lesben und Schwulen in der Schweiz – von der Last der Ausgrenzung, vom Ringen um Anerkennung, von der Befreiung des Coming-out.

Sabine Brönnimann und Ernst Ostertag führen Sie durch die Ausstellung und gehen auf Ihre Fragen ein.

Einführung für Lehrer/innen aller Stufen:

Datum: Mi 6. Nov., 14 Uhr  
Dauer: 90 Minuten  
Leitung: Sabine Brönnimann, Ernst Ostertag  
Kosten: keine  
Ort: Stadthaus Zürich, Stadthausquai 17  
Anmeldung: bis Mi 30. Okt. 2002

Führungen für Schulklassen: Info und Anmeldung beim Präsidialdepartement, Tel. 01 216 31 23

Die Ausstellung dauert vom 10. Oktober 2002 bis 17. Januar 2003.

### kultur\_abo

#### Theater, Oper und Konzerte für Jugendliche und Schulklassen

Das kultur\_abo 02/03 – wiederum mit der grosszügigen Unterstützung der Zürcher Kantonalbank realisiert – sorgt schon in der dritten Saison dafür, dass Schülerinnen und Schüler von 14 bis 22 Jahren der Volks-, Berufs- und Mittelschulen einen einmaligen Querschnitt von Zürcher Kultur erleben können.

Zur Wahl stehen 16 Abo-Typen mit niederschweligen Preisen zwischen 32 Franken (Kombi\_Abo «Winti», 3 Vorstellungen) und 270 Franken (Opern\_Abo «Grande», 5 Vorstellungen). Darunter sind reine Sparten-Abos, also solche, die exklusiv auf Oper, Theater oder Konzert ausgerichtet sind. Oder als ideale Einsteiger-Abos so genannte Kombi\_Abos, welche einen Querschnitt durch die Kulturhäuser und als Special



noch eine Vorstellung nach Wahl anbieten. Die Zusammensetzung der mitmachenden Kulturorte ist spannend: Vom Schauspielhaus bis zum moods jazz club, vom Theater an der Sihl bis zum Hallenstadion. In dieser Saison bedeutet das im Klartext Ludwig van Beethoven oder Herbert Grönemeyer, «Die Zauberflöte» oder «Der nackte Wahnsinn», 70ies Oldie-Night oder Ballettabend. Das kultur\_abo ermöglicht vielfältige Erlebnisse, die man allein, mit Freundinnen und Freunden oder auch im Klassenverband geniessen kann. Bei Bestellungen von Klassen oder Schulhäusern erhalten die Lehrpersonen Abonnemente zu speziellen Konditionen. Das ausführliche Programmheft ist den Schulen Ende August zugestellt worden. Weitere Exemplare können bei schule&kultur, Telefon 043 3 222 444 oder info@kulturabo.ch, bestellt werden. Die Website [www.kulturabo.ch](http://www.kulturabo.ch) informiert ausführlich über das Abo-Angebot.

## Theaterangebote

### Spatz Fritz

«Spatz Fritz» ist das Abenteuer von einem kleinen Spatzen, dessen Vater ihm den Namen des grossen Friedrich gegeben hat, weil er doch kein Mickerling bleiben, sondern wie ein grosser Adler werden soll. Bei seinem Versuch wie ein Adler zu fliegen, fällt er in ein Kellerloch und das ist der Beginn einer scheinbar unmöglichen Freundschaft zwischen dem kleinen Spatz und drei Ratten, die ihm den Namen Fritz geben.

Vorgeführt und erzählt wird diese Geschichte vom etwas grummeligen Hauswart Herr Huber und der etwas schrulligen Mieterin Frau Meier. Im Laufe der Geschichte freunden sich die beiden an und es kommt zu einem schönen, bittersüssen Ende...

Spatz Fritz ist ein Stück von Rudolf Herfurtner und wird als Koproduktion von theater katerland und dem Theater am Gleis Winterthur gezeigt.



Spatz Fritz schliesst Freundschaft mit den Ratten

Zielgruppe: Kindergarten, Unterstufe  
 Sprache: Mundart  
 Daten: Di 5., Do 7. Nov. je 10.15 Uhr oder 14.15 Uhr, Mi 6. Nov. 10.15 Uhr  
 Dauer: ca. 50 Minuten  
 Kosten: 12.–

Ort: Gemeinschaftszentrum Buchegg  
 Bucheggstr. 93, 8057 Zürich  
 Anmeldung: bis Mo 21. Okt. 2002

### Spoonface

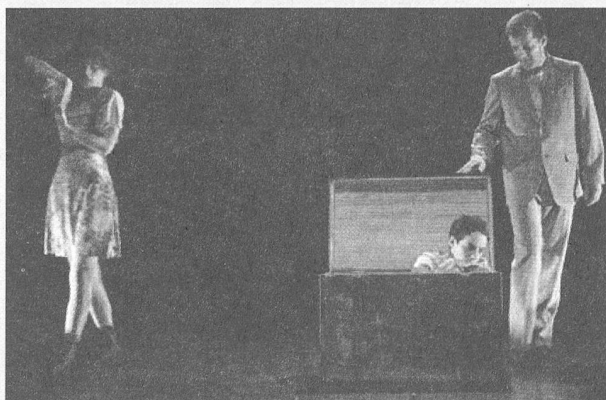
Spoonface ist ein Mädchen, das an Krebs leidet. Sie erzählt in einer wunderbar naiven Art von ihrem Sterbeprozess und führt uns dabei durch ihre Lebensgeschichte. Ihre Krankheit ist oft auch ein Spiegel ihrer Familienverhältnisse. «Und wenn ich je gross werden könnte, tät ich eine von den Singerinnen werden und das Sterben spielen, und alle würden klatschen und jubeln...».

Spoonface, von Lee Hall, das vom Theater an der Sihl inszeniert wurde, ist ein Ein-Frau-Stück das den Umgang mit dem Thema Tod aus der Sicht eines Mädchens zeigt – auf eine sehr positive und ehrliche Art und Weise.

Zielgruppe: ab 6. Klasse  
 Daten: Mi 23., Do 24., Fr 25., Mo 28., Di 29. Okt., je 10 Uhr  
 Dauer: ca. 60 Minuten  
 Kosten: 12.–  
 Ort: Zeughaus 3  
 Anmeldung: bis Fr 11. Okt. 2002

### Tanztheater

#### If I had a Child



«If I had a Child» – ein Tanztheater über Beziehungen in der Familie

Zeit der Zärtlichkeit? «If I had a Child» ist ein Tanztheater über die Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern, die sich zu jungen Erwachsenen entwickeln. In diesem Reigen ist der Vater inzestuös, die Mutter gleichgültig, die Tochter leidend und die Schwester wird dazwischen hin und her gerissen.

Das Stück zeigt die innere Befindlichkeit einer Familie, in der Grenzen überschritten wurden.

Die darstellerische Kraft der Tanzenden in der Choreografie von Aleksandra M. Crossan, die für dieses Stück mit dem Premio Förderpreis für junges Theater 2002 ausgezeichnet wurde, macht aus jeder Bewegung eine kleine Geschichte.

Ein Tanztheater, weil gerade Betroffene bei diesem Thema die Sprache verlieren und die Unmittelbarkeit einer Berührung nicht in Worte gefasst werden kann.



Das Stück bricht ein Tabu und trotzdem wird vieles unausgesprochen bleiben.

Zu «If I had a Child» wird eine theaterpädagogische Begleitung angeboten. Auf Anfrage senden wir Ihnen Unterlagen für Lehrkräfte.

Zielgruppe: Oberstufe, ab 12 Jahren  
 Daten: Di 5., Do 7. Nov. je 10.15 Uhr  
 oder 14.15 Uhr  
 Mi 6. Nov., Fr 8. Nov. je 10.15 Uhr  
 Dauer: ca. 60 Minuten  
 Kosten: 15.–  
 Ort: Kulturzentrum Rote Fabrik  
 Seestr. 395, 8038 Zürich  
 Anmeldung: bis Mi 23. Okt. 02

## Kunstmuseum Winterthur

### Museumspädagogik

#### Wasser ist nicht blau!

Im Kunstmuseum Winterthur befinden sich von Claude Monet einige Werke, die sich mit dem Thema Wasser auseinander setzen. Seine Frühwerke stellen Hafenlandschaften und Wasser noch ganz dunkeltonig dar. Der Pinselduktus ist regelmässig, der Gegenstand gut erkennbar. Mit zunehmendem Alter wird Monet freier, spielt mit Farbe und Pinselstrich bis zur Auflösung des Gegenstandes. Wasser ist beinahe haptisch erfahrbar, alle Farben sind vertreten, die Tiefe durch Materialschichten spürbar.

Bevor wir die Bilder betrachten unterhalten wir uns darüber, wie Wasser für uns aussieht, welche Farben es hat, was es für uns bedeutet. Die Schüler/innen malen ihre Vorstellung von Wasser. Nach den Bildbetrachtungen malen nochmals alle Wasser und setzen jetzt die Möglichkeiten der Farben, Strukturen, Schichten ein, die sie beim Rundgang kennen gelernt haben.

#### Menschen aus Metall und Stein: Skulpturen im Kunstmuseum Winterthur

Das Kunstmuseum Winterthur umfasst eine wichtige Sammlung von Skulpturen des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts auch mit Werken aus unserer Zeit.

Klassische Menschendarstellungen von Aristide Maillol, Auguste Rodin oder Pierre-Auguste Renoir werden von Figuren von Brancusi, Giacometti, Hans Arp oder Meret Oppenheim umrahmt. Mit der zeitgenössischen Frauen-skulptur von Thomas Schütte, die die Wiese vor dem Neubau belebt, wurde im Herbst 2000 die Sammlung um ein wichtiges Werk erweitert.

Ausgehend von den Figuren von Maillol verfolgen wir den Weg der Darstellung der menschlichen Figur.

Wie lebendig kann eine Figur aus Stein oder Bronze sein? Was haben Rodin, Picasso oder Giacometti unternommen, um den Figuren Leben einzuhauchen?

Die Workshops eignen sich für Klassen aller Altersstufen (Menschen aus Metall und Stein ab Mittelstufe). Sie dauern ca. 1¼ Std.

Anmeldungen an Kristina Gersbach: Tel./Fax 01 463 92 85 oder Mail: kgersbach@dplanet.ch.

Dieses Angebot richtet sich an Schulklassen der näheren und weiteren Umgebung Winterthurs (ohne Stadt) und kostet Fr. 150.–/Workshop.

### Haus Konstruktiv

#### Richard Paul Lohse: Eine grosse Retrospektive

(15. September 02 – 19. Januar 03)

Richard Paul Lohse, einer der Gründerväter der Konstruktiven Bewegung in Zürich und zeit seines Lebens ein glühender Verfechter sozialer Gerechtigkeit, erhält im Haus Konstruktiv eine Retrospektive.

Neben einem Überblick über sein malerisches Schaffen, bei dem auch einige seiner grossen Werke serieller und modularer Ordnungen gezeigt werden, wird auch Lohses Grafik zu sehen sein. Eine Gattung, der er als revolutionärer Künstler immer den gleichen Rang wie anderen Kunstgattungen zumass.

Lohse vertrat noch als 70-jähriger die Schweiz an der Biennale in Venedig und erlangte 1982 mit drei grossen seriellen Reihenthemen an der documenta 7 in Kassel weltweite Beachtung.

Was es heisst, nicht hierarchische Kunst zu schaffen, Farben in unendlichen Reihen zu ordnen und mit farbigen Quadraten den Puls der Zeit darzustellen, werden wir in der Ausstellung ergründen. Daneben lernen wir den kompromisslosen Lohse mit seinen Ansichten zum Weltgeschehen kennen.

#### Einführung für Lehrer/innen

Mittwoch, 18. September, 17.00 bis 18.30 Uhr.

Kosten: Keine

Leitung: Elisabeth Grossmann Kuratorin.

Anmeldung erforderlich bis Dienstag, 17. September: Telefon 01 217 70 80.

#### Workshop für Schulklassen ab 4. Schuljahr.

Datum nach Absprache, Dauer 1½ – 1¾ Std.

Kosten: Fr. 150.–

Anmeldung: Tel./Fax 01 463 92 85, Kristina Gersbach, Museumspädagogin, oder per Mail: kgersbach@dplanet.ch

### Sammlung Oskar Reinhart «AM RÖMERHOLZ»

#### Augenblicke

Sind es die Augen, die verraten, ob jemand wütend, traurig oder einfach nur müde ist? Oder brauchen wir ein Gesicht gar nicht zu sehen, um aus einem gebeugten Rücken, einer geballten Faust oder einer Körperhaltung eine Stimmung ablesen zu können?

Anhand von Bildern, Skulpturen und Plastiken aus verschiedenen Jahrzehnten interpretieren wir verschiedene Blicke, Gesten und Körperstellungen und vergleichen sie.

Welche Ausdrucksmöglichkeiten bieten die Farben und der Pinselduktus auf der Leinwand, wo liegt die Kraft der modellierten Figuren im Raum?

Daneben erproben wir unsere eigene Augen- und Körpersprache. Wie und was lesen die anderen daraus?

#### Lichtblicke

Was macht aus einer Wiese eine romantische Landschaft, aus einer Frucht einen geheimnisvollen Gegenstand, aus einem Gesicht eine Fratze?

– Das Licht –!

Stimmungen und Gefühle werden meist durch den differenzierten Einsatz des Lichtes auf einem Bild erzeugt. Es betont und verstärkt die angetönten Ereignisse. Die Absenz von Licht kriert Geheimnisvolles, vielleicht Düsteres, dem wir mit unserer Fantasie nachspüren können.

Quer durch die Bildgattungen verfolgen wir den Lauf des Lichtes. Wo kommt es her? Wie setzen es die verschiedenen Künstler ein? Wie ist Licht gemalt? Was löst es bei uns aus?

**Geeignet** für Schulklassen aller Altersstufen  
(Augenblicke: ab Mittelstufe)

**Termin** Dienstag ganzer Tag oder Donnerstagmorgen ab 10.00 Uhr

**Dauer** 1½ bis 1¾ Stunden

**Anmeldung** Telefon/Fax 01 463 92 85  
an Kristina Gersbach, Kunsthistorikerin  
oder per Mail: kgersbach@dplanet.ch

Dieses Angebot richtet sich an Klassen aus der gesamten Schweiz. Die Workshops sind kostenlos.

# Universität

## Promotionen Juni 2002

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 2002 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

### 1. Theologische Fakultät

#### Doktor der Theologie

**Weber-Berg Christoph A.**, von Egliswil AG, in Staufen  
«Die Kulturbedeutung des Geldes als theologische Herausforderung. Eine theologische Auseinandersetzung mit Georg Simmels «Philosophie des Geldes»»

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: P. Bühler

### 2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

#### a) Doktor der Rechtswissenschaft

**Brupbacher Stefan**, von Zürich und Wädenswil ZH, in Zürich

«Fundamentale Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation. Eine Grundlage der sozialen Dimension der Globalisierung»

**Grieder Thomas**, von Riehen BS, in Wollerau  
«Vertragswidrigkeit und objektivierte Fahrlässigkeit. Eine Abgrenzungsproblematik in der vertraglichen Haftung»

**Holenstein Christoph**, von Zürich und Ganterschwil SG, in Zürich

«Die Benutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln (Internet und Intranet) im Arbeitsverhältnis»

**Kiener Olaf**, von Rüegsau BE, in Effretikon  
«Marktmachtmissbrauch am Beispiel der Kündigung von Vertriebsverträgen»

**Schlauri Simon**, von Oberbüren SG, in Zürich  
«Elektronische Signaturen»

#### b) Lizenziate der Rechtswissenschaft

**Ackermann David**, von Hefenhofen TG, in Zürich

**Amstutz Philippe**, von Basel und Sigriswil BE, in Birmensdorf ZH

**Bamert Patrik**, von Tuggen SZ, in Schwyz

**Beffa Marco**, von Airolo TI, in Adetswil

**Benz Diego**, von Menzingen ZG, in Menzingen

**Berz Christian**, von Wettingen AG, in Zürich

**Bigar Corinne**, von Basel BS, in Zürich

**Bonin Duri**, von Wädenswil ZH, in Meilen

**Bootz-Moser Tanja**, von Zürich, in Zürich

**Boser Niklaus**, von Basel BS, in Schaffhausen

**Braunschweiler Sergio Ottavio**, von Illnau-Effretikon ZH, in 8702 Zollikon

**Broder Yvonne**, von Zürich, in Kleindöttingen

**Brügger Daniel**, von Mastrils GR, in Ormalingen

**Bundi Marco**, von Medel und Lucmagn GR, in Zürich

**Burger Andreas**, von Says GR, in 8700 Küsnacht ZH

**Costantini Renato**, von Zürich, in Zürich

**De Boni Claudia**, von Hinwil ZH, in Hinwil

**Demuth Barbara**, von Wallisellen ZH, in Winterthur

**Dosch Carlo**, von Tinizong GR, in Zürich

**Duss Vanessa**, von Zürich, in Pfaffhausen

**Elmiger Thomas**, von Reiden LU, in Zürich

**Facincani Nicolas**, von Schenk LU, in Zürich

**Fässler Markus**, von Appenzell AI, in Appenzell

**Fehlmann Barbara**, von Winterthur ZH, in Winterthur

**Feller Verena**, von Noflen BE, in Zürich

**Ferreno Elisabet**, von Spanien, in Schaffhausen

**Filippi Edward**, von Le Châtelard FR, in Zürich

**Föhn Jörg**, von Schwyz, in Zürich

**Frei Markus**, von Dagmersellen LU und Jona SG, in Jona

**Frenkel Martin**, von Zürich, in Zürich

**Fricker Matthias**, von Frick AG, in Wohlen AG

**Fus Andrea-Monica**, von Küsnacht ZH, in Küsnacht ZH

**Gähwiler Claudia**, von Kirchberg SG, in Triesen FL

**Galli Marco**, von Isonne TI, in Zürich

**Gerster Dominique**, von Winterthur ZH, in Richterswil

**Gisler Franziska**, von Spiringen UR, in Dietlikon

**Gnädinger Andreas**, von Ramsen SH, in Schaffhausen

**Gnehm Andrej**, von Stein am Rhein SH, in Zürich

**Gobba Fabio**, von Croglio TI, in Mönchaltorf

**Gotschev Georg**, von Opfikon ZH, in Glattbrugg

**Graf Monika**, von Reute AR, in Zürich

**Häni Mathias**, von Rapperswil BE, in Hochfelden

**Häring Jamean**, von Eschensch TG, in Zürich

**Heer Markus**, von Glarus GL, in Zürich

**Heinmann Nina Stella**, von Illnau/Effretikon ZH, in Zürich

**Heizmann Reto Andreas**, von Zürich, in Volketswil

**Hermoso Sandra**, von Kloten ZH, in Bassersdorf

**Hochstrasser Michael**, von Zürich, in Niederglatt ZH

**Hofer Christian**, von Langnau BE, in Zürich

**Hofmann Alessandra**, von Oberburg BE, in Aarau

**Hofstetter Stefan**, von Entlebuch LU, in Rotkreuz

**Hollenstein Ursula**, von Mosnang SG, in Winterthur

**Hostettler Katrin**, von Albligen BE, in Grüt ZH

**Huber Karin**, von Uster ZH, in Uster

**Huber Tanja**, von Besenbüren AG, in Obfelden

**Inauen Cornel A.**, von Appenzell AI, in Dussnang

**Isler Christoph**, von Kloten und Nürensdorf ZH, in Ennetbaden

**Iten Verena**, von Unterägeri ZG, in Unterägeri

**Jucker Corina**, von Bauma ZH, in Pfaffhausen

**Kaufmann Carole**, von Riehen BS, in Uitikon-Waldegg

**Kehl Charlotte**, von Balgach SG, in Grub AR

**Keller Barbara**, von Roggwil TG, in Opfikon

**Keller Britta**, von Zürich und Döttingen AG, in Winterthur

**Keller Urs**, von Amlikon-Bissegg TG, in Zürich

**Knobloch Stefan**, von Zürich, in Oberrieden

**Koch Sonja**, von Uezwil AG, in Othmarsingen

**Kohler Simon**, von Solothurn, in Zürich

**Kokotek Roland**, von Rorschacherberg SG, in Meilen

**Koprio Gaudenz**, von Chur GR, in Zürich

Kovacevic Damir, von Chur GR und Kroatien, in Zürich  
 Krüger Gerhard, von Deutschland, in Zürich  
 Kübler Roland, von Schaffhausen, in Bülach  
 Landolt Martina, von Zürich, in Zürich  
 Lang Sibylle, von Obererlinsbach SO, in Zürich  
 Lazarevic Tinka, von Castaneda GR, in Zürich  
 Leake Eric, von USA, in Thalwil  
 Lörtscher Florian, von Spiez BE, in Zollikon  
 Loppacher Barbara, von Teufen AR, in Wettingen  
 Mäder Philipp, von Buchs ZH, Steffisburg BE und Mühleberg BE, in Zürich  
 Maissen Christa, von Sumvitg GR, in Zürich  
 Mani Philip, von Diemtigen BE, in Zürich  
 Manz Delbänd, von Aarau AG, in Zürich  
 Maranta Bruno, von Poschiavo GR, in Zürich  
 Marth Christoph, von Herisau AR, in Zürich  
 Meier Eveline, von Rafz ZH, in Döttingen  
 Melliger Doris, von Buttwil AG, in Brüttisellen  
 Mijatovic Ivan, von Savagnier NE, in Baden  
 Moosberger Christian, von Flawil SG, in Flawil  
 Müller Annette, von Birmensdorf ZH, in Zürich  
 Nigg Reto, von Chur GR, in Zürich  
 Nonella Sandra, von Zürich und S. Antonino TI, in Bassersdorf  
 Pojer Petra, von Zürich, in Zürich  
 Racine Nicole, von Lamboing BE, in Luzern  
 Ramp Marcel, von Zell ZH, in Winterthur  
 Ramp Samuel, von Zell ZH, in Buchs ZH  
 Ramuz Alexandra, von Basel Stadt, in Zürich  
 Reiser Catherine, von Winterthur ZH, in Zürich  
 Rimml Daniela, von Zürich, in Zürich  
 Rüesch Thomas, von St. Margrethen SG, in Bergdietikon  
 Schäfer-Lecyk Edyta, von Polen, in Zürich  
 Schäppi Tobias, von Thalwil ZH und Zürich, in Au ZH  
 Schlatter Eliane, von Otelfingen ZH, in Zürich  
 Schlepfer Thomas, von Appenzell AI, in Zürich  
 Schneider Claudia, von Basel, in Zürich  
 Schöpfer Martin, von Lauenen BE und Meilen ZH, in Zürich  
 Spillmann Till, von Villnachern AG, in Ottenbach  
 Spirig Kathrin, von Winkel ZH und Widnau SG, in Bülach  
 Stadelmann Jeanne, von Romoos LU, in Zürich  
 Stahel Marina, von Zell ZH, in Uster  
 Steffen Cyril, von Trub BE, in Pfäffikon  
 Stieger Isabelle, von Oberriet SG, in Baden  
 Suter Bruno, von Schwyz, in Schwyz  
 Suter Daniela, von Zürich, in Au ZH  
 Textor Andreas, von Winterthur ZH, in Zürich  
 Thode Andreas, von Küsnacht ZH, in Aesch b. Birmensdorf  
 Tirinzoni Anja, von Rohrbach BE, in Oberglatt ZH  
 Tschirky Anja, von Mels SG, in Zürich  
 Üstün Cagla, von Wald ZH, in Zürich  
 Ulrich Bernhard, von Solothurn, in Winterthur  
 Vitali Marco E., von St. Antönien GR, in Eggenwil  
 Weber Philipp, von Russikon ZH, in Russikon  
 Weidmann Silvia, von Dättlikon ZH, in Schwerzenbach

Widmer Jeremias, von Sumiswald BE, in Zürich  
 Widmer Nina, von Schneisingen AG, in Zürich  
 Zillig Judith, von Muolen SG, in Bülach  
 Zweifel Sandra, von Linthal GL, in Forch

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: D. Zobl

### 3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

#### a) Doktor der Wirtschaftswissenschaften

Perger Eugen, von/in Zürich

«Total Quality Management im Bankwesen. Umsetzung des TQM in Universalbanken aufgrund des EFQM-Modells»

#### b) Lizenziate der Wirtschaftswissenschaften

Amhof Susanne, von Auw AG, in Zürich

Assaf Ilan, von Wetzikon ZH, in Wetzikon ZH

Balmer Thomas, von Mühleberg BE, in Zürich

Bernasconi Andrea, von Mendrisio TI, in Zürich

Brandestini Nick, von Stettfurt TG, in Zürich

Brunner Marco, von Bassersdorf ZH, in Wald ZH

Brunner Matthias, von Hemberg SG, in Zürich

Bütler René, von Hünenberg ZG, in Muri

Egger Catherine, von Alterswil FR, in Zürich

Engler Mark, von Stein AR, in Stallikon

Fankhauser Stephanie, von Trub BE, in Rapperswil

Faude Hanspeter, von Leuggern AG, in Leuggern

Filleux Marc, von Onnens VD, in Zürich

Fink Peter, von Gersau SZ und Olten SO, in Adliswil

Fink Ueli, von Winterthur ZH, in Zürich

Flury Stefan, von Hägendorf SO, in Zug

Garcia Susana, von Zürich, in Zürich

Gilli Patrik, von Schüpfheim LU, in Zug

Girschweiler Serge, von Hombrechtikon ZH, in Niederhasli

Hadorn Thomas, von Forst BE, in Adliswil

Hegetschweiler Daniel, von Ottenbach ZH, in Würenlos

Helfenstein Roland, von Stäfa ZH, in Stäfa

Hohmann Patrick, von Zürich, in Zürich

Insua José, von Spanien, in Zürich

Jenny Pascal, von Basel, in Zürich

Klingler Michel, von Wald ZH, in Aarau

Klöti Lorenz, von Kilchberg ZH, in Zürich

Kühne Roland, von Rieden SG, in Zürich

Kuster Oliver, von Eschenbach SG, in Mülligen

Laeri Patrizia, von Maienfeld GR, in Zürich

Leibacher Reto, von Hemishofen SH, in Dübendorf

Lucca Mauro, von Valcolla TI, in Zürich

Manzi Daniel, von Luzern, in Steinhausen

Marti Patrik, von Willisau LU, in Willisau

Meier Christian, von Obersiggenthal AG, in Uitikon-Waldegg

Mikulasova Zuzana, von der Slowakei, in Zürich

Moser Paul, von Baden AG, in Zürich

Oechslin Manuel, von Schaffhausen, in Schaffhausen

Ong Tan-Co, von Unterschlatt TG, in Zürich

Passardi Claudio, von Taverne Toricella TI, in Hausen b. Brugg

Perucchi Davide, von Stabio TI, in Zürich

**Peter Büchi Christine**, von Nürensdorf ZH, in Zürich  
**Petrachi Davide**, von Buchs ZH, in Buchs  
**Pfenninger Stephanie**, von Zürich, in Zürich  
**Rast Marco**, von Eschenbach LU, in Gipf-Oberfrick  
**Reding Daniel Walter**, von Arth SZ, in Zürich  
**Reinle André**, von Stein AG, in Thalheim  
**Riedel Simone**, von Bonfol JU, in Zürich  
**Robustelli Monika**, von Arvigo GR, in Zürich  
**Roos Sonja**, von Altshofen LU, in Zürich  
**Savic Aleksandar**, von Wettingen AG, in Wettingen  
**Schriber Andrea**, von Rüti ZH, in Zürich  
**Schuler Christoph**, von Rothenthurm SZ, in Zürich  
**Schwab Martin**, von Kallnach BE, in Adliswil  
**Sengupta Robin**, von Bürglen UR, in Zürich  
**Signer Urs**, von Waldstatt AR, in Zürich  
**Sigrist Thomas**, von Zürich, in Zürich  
**Sporer Mia**, von Wollerau SZ, in Wollerau  
**Streiff Kaspar**, von Luchsingen GL, in Kolliken  
**Suchanek Michael**, von Lindau ZH, in Winterberg  
**Trebo Marion**, von Oberengstringen ZH, in Oberengstringen  
**Vesti Horst**, von Wangs SG, in Jona  
**Vichr Jan**, von Zürich, in Adliswil  
**Waldvogel Samuel**, von Schübelbach SZ, in Wald ZH  
**Wehrle Michael**, von Mörschwil SG, in Steinhausen  
**Yacoub Habib**, von Syrien, in Zürich  
**Ziegler Yves**, von Winterthur, in Zumikon

#### c) Diplome der Wirtschaftsinformatik

**Cui Dejian**, von der V. R. China, in Zürich  
**Eggenberger Andreas**, von Grabs SG, in Zürich  
**Milic Robert**, von Baden AG, in Zürich  
**Nägele Martin**, von Triesen FL, in Triesen  
**Rüttimann Ralf**, von Steinhausen ZG, in Zürich  
**Wälchli Urs Adrian**, von Madiswil BE, in Liebefeld

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: H. P. Wehrli

## 4. Medizinische Fakultät

### a) Doktor/in der Medizin

**Bailer Natalie**, von Winterthur ZH, in Zürich  
 «Insulin-like Growth Factor I (IGF-I) beim Mammakarzinom. Eine immunhistochemische und radioimmunologische Analyse.»

**Baumgartner Urs Michael Rolf**, von Sirmach TG, in St. Gallen

«Die operative Behandlung der Heberdenarthrose durch Endgelenksarthrodese mit axial eingeführter Zugschraube»

**Binz-Acuña Diaz Hermelinda**, aus Mexiko, in Basel  
 «Erfassung des Standes der Glaubhaftigkeitsgutachtentätigkeit der Schweizer Kinder- und Jugendpsychiatrie»

**Bösch Claudia Christina**, von Stein SG, in Davos-Platz  
 «Detection of Calcitonin Gene-Related Peptide II and its Receptor 1 in Human Osteoblasts from Iliac Crest and Heterotopic Ossification»

**Cannova Angelo**, von Zürich und Italien  
 «Coarctatio Aortae: Langzeitverlauf bei Aortenisthmusstenose-Patienten, die unter Verwendung

von resorbierbarem (PDS®, Maxon®) und nicht-resorbierbarem (Prolene®) Nahtmaterial operiert worden sind»

**Fankhauser Pascal François**, von Trub BE, in Locarno  
 «Chirurgische Revaskularisation am Herzen; Das Patientenprofil der letzten 18 Jahre»

**Ferrazzini Elena Chiara**, von Mendrisio TI, in Cureglia  
 «Ergebnisse der Parotischirurgie von 1990 bis 1999 unter besonderer Berücksichtigung der Parotistumoren»

**Gex-Collet Caroline Maria**, von Val d'Ille VS, in Glis  
 «Hemmung von Histamin- und Allergen-induzierten Quaddeln durch Acrivastin versus Cetirizin bei gesunden Probanden und Atopikern unter besonderer Berücksichtigung des Wirkungseintrittes»

**Greiner Oliver**, aus Deutschland, in Zürich  
 «Quantitative Detection of Streptococcus pneumoniae in Nasopharyngeal Secretions by Real-Time PCR»

**Grozaj Ana Marija**, von/in Zürich  
 «Stentgraft-Implantation als Therapie rupturierter abdominalen Aortenaneurysmata»

**Gunz Anja Meilin**, von Malters und Root LU, in Zug  
 «Studie zur Kultur von Tropheryma whippellii: Sind Maus-Makrophagen ein geeignetes Modell?»

**Hvalic Ciril Josef**, von Leibstadt AG, in Münchwil  
 «Prognostische Faktoren bei grosszelligen Nicht-Hodgkin Lymphomen»

**Meier Christoph Johannes**, von Zürich und Herrliberg ZH, in Herrliberg  
 «Gesunde HBs-Antigenträger in einem Blutspenderkollektiv»

**Merkler Doron**, von Wettswil am Albis ZH, in Zürich  
 «Locomotor Recovery in Spinal Cord-Injured Rats Treated with an Antibody Neutralizing the Myelin-Associated Neurite Growth Inhibitor Nogo-A»

**Nobel Daniel Marcel**, von Mogelsberg SG, in Degersheim SG

«Non Traumatic Pancreatitis in Spinal Cord Injury»

**Portmann Daniel**, von Escholzmatte LU, in Männedorf  
 «Ergebnisse und Komplikationen der postoperativen axillären Radiotherapie bei Patientinnen mit Mamma-Ca im Zeitraum von 1992–1996»

**Rieser Judith**, von Sirmach und Affeltrangen TG, in Zürich

«Assistierte Tabakentwöhnung als arbeitsmedizinische Aufgabe: Machbarkeit und Sinn am Beispiel eines Schweizerischen Grossbetriebes»

**Sheikh Ralph**, von Urnäsch AR, in Baden  
 «Kinematik des Schultergelenkes vor und nach totalem Gelenkersatz. Eine biomechanische Untersuchung»

**Sieder Cornelia Alexandra**, von Stallikon ZH und Zürich, in Stallikon

«Akute nekrotisierende Pankreatitis – Vergleich zweier Behandlungskonzepte»

**Steinmann Beate Marianne**, von Wohlen AG, in Zürich  
 «Östrogene Aktivität von UV-Schutzfiltern, in Ratten bei subkutaner Applikation»



**Steinmann-Wulf Hanna**, aus Schweden, in Pfaffhausen  
«Spezifische medizinische Probleme bei Heroinabhängigen»

**Stöhr Ricarda Auguste**, aus Deutschland, in Zürich  
«Somatoforme Störungen: Häufigkeit/Demografische Merkmale/Komorbidität/Arbeitsfähigkeit/Medikation»

**Stolz Raphael**, von Kreuzlingen TG, in St. Gallen  
«Veränderung des Serum-Eisenspiegels in den ersten 24 Stunden nach Beginn einer Zytostatikatherapie»

**Strässle Markus**, von Bütschwil SG und Luzern, in St. Gallen

«Langzeitnachkontrolle von 61 Patienten mit freiem mikrovaskulärem Gewebetransfer auf die untere Extremität unter besonderer Berücksichtigung funktioneller, ästhetischer und sozioökonomischer Aspekte»

**Tanner Al-Jabaji Mirjam**, von Eriswil BE, in Volketswil  
«Stabilität und Veränderung in DIAD (Differenzielle klinische Diagnostik adolescentärer Dissozialisierung): Ergebnisse eines Follow-up nach 6 bis 10 Jahren»

**Tognola Pascale Anita**, von Biasca TI, in Zürich  
«Urologische Problematik und kognitive Leistungsfähigkeit – eine epidemiologische Querschnittsstudie bei betagten hospitalisierten Männern»

**Urosevic Mirjana**, aus Jugoslawien, in Zürich  
«HLA-G protein upregulation in primary cutaneous lymphomas is associated with IL-10 expression in large cell T-cell lymphomas and indolent B-cell lymphomas»

#### **b) Doktor/in der Zahnmedizin**

**Ataman Adil**, von Schlieren ZH, in Berikon  
«Zahnfarbene adhäsive Restaurationen im Frontzahn- und Zahnhalsbereich. Eine Literaturübersicht zwischen 1990 und 2000»

**Dams Christina**, von/in Jona SG  
«Die pulmonale CO-Diffusionskapazität bei Höhenlungenödem-anfälligen Probanden während Normoxie und akuter hypobarer Hypoxie»

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: G. Bur

### **5. Veterinärmedizinische Fakultät**

#### **Doktor/in der Veterinärmedizin**

**Milicevic Anton Stefan**, von Hombrechtikon ZH, in Champfèr

«Klinisch-pharmakologische Evaluation der hormonell wirksamen Substanzen und ihre Einbindung in ein computergestütztes Therapie-Entscheidungshilfesystem»

**Puschnig Ralph Stefan**, aus Österreich, in Zofingen  
«Pharmakokinetik und kardiopulmonäre Nebenwirkungen von Dexmedetomidin beim Pferd»

**Stüdli Angela Eveline**, von Flawil SG, in Zürich  
«Mixed infection in vitro with different Chlamydiaceae strains and a cell culture-adapted porcine epidemic diarrhea virus»

**Ward Philip**, von Baden AG, in Montreux  
«Detection of eight *Cryptosporidium* genotypes in surface and waste waters in Europe»

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: M. Wanner

### **6. Philosophische Fakultät**

#### **Doktor/in der Philosophie**

**Bachmann Thomas**, von Menzingen ZG, in St. Gallen  
«Kohäsion und Kohärenz: Indikatoren für Schreibentwicklung. Zum Aufbau kohärenzstiftender Strukturen in instruktiven Texten von Kindern und Jugendlichen»

**Breitenmoser Christoph**, von Bütschwil SG, in Zürich  
«Strategie ohne Aussenpolitik. Zur Entwicklung der schweizerischen Sicherheitspolitik im Kalten Krieg»

**Donges Patrick**, aus Deutschland, in Zürich  
«Rundfunkpolitik zwischen Sollen, Wollen und Können. Eine theoretische und komparative Analyse der politischen Steuerung des Rundfunks»

**Frik Silvan**, von Cham ZG, in Zug  
«Ist die schweizerische Sicherheitspolitik europafähig? Die Neutralität im Lichte der Entwicklungen der ESVP»

**Graf Nicole**, von Zürich, in Winterthur  
«Die Gangrän beginnt am Bergwald». Eine Diskursanalyse von Leserbriefen zu Umwelt- und Risikoproblemen»

**Knafla Imke**, aus Deutschland, in Zürich  
«Verhaltensmedizinische Interventionen für Patientinnen und Patienten mit atopischer Dermatitis in Ergänzung zur dermatologischen Behandlung: Eine Therapieevaluationsstudie»

**Leemann Regula Julia**, von/in Zürich  
«Chancenungleichheiten im Wissenschaftssystem. Wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen»

**Stauffer Martin**, von Grafenried BE, in Bern  
«Pädagogik zwischen Idealisierung und Ignoranz – eine Kritik der Theorie, Praxis und Rezeption Paulo Freires»

Zürich, den 28. Juni 2002

Der Dekan: F. Zelger

### **6. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät**

#### **Doktor/in der Naturwissenschaften**

**Altwegg Res**, von Berg TG, in Arlesheim  
«Complex Life-Cycles and Predation Risk: Plastic Strategies for Growth and Life-History in Waterfrogs»

**Gautschi Barbara Silvia**, von Reinach AG, in Zürich  
«Conservation Genetics of the Bearded Vulture (*Gypaetus Barbatus*)»

**Hitz Christian**, von Obersiggenthal AG, in Zürich  
«Inventur und Dynamik der organischen Substanz in Böden der alpinen Stufe. Untersuchungen im Vereina-Tal, GR, Schweiz»

**Kneubühler Mathias**, von Kriens LU, in Rümlang  
«Spectral Assessment of Crop Phenology Based on Spring Wheat and Winter Barley»

**Leumann Lorenz**, von/in Zürich  
«Neural Mechanisms of Startle Reflex Modifications. Behavioural Experiments and Synthetic Models»

**Peter Isabelle**, von Erlenbach ZH, in Zürich  
«Attenuated Replication-Competent Adenoviruses and Immune-Stimulatory Molecules as Tools for Melanoma Therapy»

**Pfeiffer Bernhard**, von Beggingen SH, in Basel  
«Synthesis of New Protein Epitope Mimetics»

**Shen Yuan**, aus/in China  
«Time Series Analysis of the Human Electroencephalogram»

**Spillmann Hannes**, von Villnachern AG, in Zürich  
«Dünne Übergangsmetall-Carbonitrid-Filme nach Mass»

Zürich, den 28. Juni 2002  
Der Dekan: K. Brassel

## Promotionen Juli 2002

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 2002 auf Grund der abgelegten Prüfungen, gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen, folgende Diplome:

### 1. Rechtswissenschaftliche Fakultät

#### Doktor/in der Rechtswissenschaft

**Glarner Andreas**, von Glarus, in Zürich  
«Musikpiraterie im Internet. Urheberstrafrechtliche Betrachtungen»

**Manz Viviane**, von Uster ZH, in Feldmeilen  
«Sprachenvielfalt und europäische Integration. Sprachenrecht im Spannungsfeld von Wirtschaft, Politik und Kultur»

**Müller Barbara K.**, von Kilchberg ZH, in Schindellegi  
«Multinational Trademark Registration Systems. International trademark registration today and in the future»

**Rüegg Christoph**, von Zürich, in Neerach  
«Die privatrechtlich organisierten Religionsgemeinschaften in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme und juristische Analyse»

**Schindler Benjamin**, von Zürich und Mollis GL, in Bern  
«Die Befangenheit der Verwaltung. Der Ausstand von Entscheidern der Verwaltung im Staats- und Verwaltungsrecht von Bund und Kantonen»

Zürich, den 31. Juli 2002  
Der Dekan: D. Zobl

### 2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

#### Doktor der Informatik

**Berner Stefan**, aus Deutschland, in Zürich  
«Modellvisualisierung für die Spezifikationssprache ADORA»

Zürich, den 31. Juli 2002  
Der Dekan: H. P. Wehrli

### 3. Medizinische Fakultät

#### a) Doktor/in der Medizin

**Altenburger-Neidhardt Regula**, von Zürich, in Thalwil  
«Relationship of Interleukin-10 Plasma Levels to Severity of Injury and Clinical Outcome in Injured Patients»

**Binswanger-Schmid Elisabeth**, von Kreuzlingen TG und Teufen AR, in Zürich  
«Der transtemporale supralabyrinthäre Zugang: Indikationen, chirurgische Technik und Morbidität»

**Boldt Jens Gerald**, aus/in Deutschland  
«Arthrofibrosis in Total Knee Arthroplasty: Is it Associated with Femoral Component Mal-Rotation?»

**Breitenstein Chantal Kathrin**, von Bettwil AG, in Wetzikon ZH  
«Das neuropathische Ulkus»

**Brehm Manuel**, von St. Gallen, Zürich und Tenna GR, in St. Gallen  
«Kinetik der Sauerstoffaufnahme bei Submaximalbelastung als prognostischer Parameter bei Patienten mit Herzinsuffizienz»

**Cenusa Margarethe**, aus Deutschland, in Rüti ZH  
«Bedeutung der durch Photische Stimulation ausgelösten epileptiformen Potentiale bei Anfallspatienten»

**Conrad Curdin Gian-Peider**, von Zillis-Reischen GR, in Zürich  
«Bedeutung der Hautveränderungen während der Versuche für eine ärztliche Verschreibung von Betäubungsmitteln (PROVE)»

**Erni Gian**, von Wikon LU, in Aarburg  
«Übergewicht und Wachstumshormonmangel bei Patienten mit Craniopharyngeom oder Pinealis-Germinom im postoperativen Verlauf»

**Frei Eveline Maria**, von Widnau SG, in Zürich  
«Reactions of oligodendrocytes to spinal cord injury: cell survival and myelin repair»

**Hähnsen Uetz Angela**, von Sumiswald BE und Deutschland  
«Einschätzung des perioperativen Risikos vor peripheren Gefässeingriffen»

**Heim Rolf Victor**, von Eschenbach LU, in Baden  
«Häufigkeit der Diagnose Schizophrenie, affektive Psychosen und schizoaffektive Psychosen im Kanton Zürich in den Jahren 1979–1991»

**Honegger Magdalena**, von Wald ZH, in Davos Sertig  
«Geschlechtstypische Aspekte der Arzt-Patient-Beziehung bei älteren Patienten/Patientinnen in der Allgemeinpraxis»

**Keserü Johanna Christina Borbála**, von/in Zürich  
«Effektivität von somatosensorisch evozierten Potentialen bei spinalen Eingriffen und Diskussion von weiteren Überwachungsmöglichkeiten intraoperativ»

**Kolb Esther Maria**, von Oberriet SG, in Winterthur  
«Die «Ottawa Ankle Rules» zum Ausschluss von Sprunggelenks- und Mittelfussfrakturen»

**Kugler Roland**, von Pfaffnau LU, in Beinwil am See AG

Epidemiologie des insulinabhängigen Diabetes mellitus (Typ-1-Diabetes) in der Schweiz. Teil IV. Eine retrospektive Studie über die geographische Verteilung des insulinabhängigen Diabetes Mellitus Typ 1 bei Schweizer Männern über den Zeitraum 1948–1994»

**Kühne Adreas Paul**, von Rieden SG, in Sargans  
«Thrombophilie beim Ulcus cruris venosum»

**Lorenzana David**, von Würenlos AG und Spanien, in Würenlos

«Segmentation und 3D-Rekonstruktion des Omentum majus aus einem digitalen, anatomischen Datensatz»

**Ma Risheng**, von China, in Zürich

«Analysis of Androgen Receptor Agonists and Antagonists Using MCF7-AR1 and MDA-MB-453-KB2 Cells»

**Redecker Hermann**, von Wittenbach SG, in Zürich  
«Prognostische Bedeutung von Spätpotentialen im EKG»

**Schäli-Milo Olivera**, von Freienbach SZ, Emmen LU und Giswil OW in Cham

«Nekrologe von Zürcher Ärzten aus dem 19. Jahrhundert»

**Soult Jacques**, von Ueken AG, in Biel

«Klinische Korrelate von zwei verschiedenen Krankheitsbewältigungstypen»

**Streuli Regina**, von Horgen ZH, in Wädenswil  
«Ballonangioplastie der Reaortenisthmusstenose im Kindesalter: Früh- und mittelfristige Resultate»

**Stucki Ursina**, von Blumenstein BE, in Neftenbach  
«Infantile Systemic Hyalinosis in Siblings: Clinical Report, Biochemical and Ultrastructural Findings, and Review of the Literature»

**Toggweiler Stefan**, von Zürich und Opfikon ZH, in Zürich

«Concentric visual field restriction associated with vigabatrin»

**Zimmermann Mirjam**, von Basel-Stadt, in Zürich  
«Differentially expressed genes in light-induced photoreceptor degeneration in the presence and absence of functional *c-fos*»

#### **b) Doktor der Zahnmedizin**

**Philipp André**, aus Kroatien, in Zürich

«Parodontale Gesundheit der Nachbarzähne nach Korrektur des lokalen Alveolarkammdefektes mittels Weichgewebe-Augmentaton»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: G. Burg

## **4. Veterinärmedizinische Fakultät**

### **Doktorin der Veterinärmedizin**

**Monhart Brigitta**, von Unterschlatt TG, in Schlatt  
«Die Einwirkung von Umgebungsfaktoren auf das Hufhorn des Pferdes»

**Schneider Häfliger Rébecca Claudia**, von Aarau AG und Pieterlen BE, in Freienwil

«Die Knochendefektheilung unter Berücksichtigung der spontanen Regulation durch Wachstumsfaktoren und Einsatz eines synthetischen Knochenersatzes»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: M. Wanner

## **5. Philosophische Fakultät**

### **Doktor/in der Philosophie**

**Antonini Alessandra**, von Wassen UR in Bramois  
«Sion, Sous-le-Scex (VS) I. Ein spätantik-frühmittelalterlicher Bestattungsort: Gräber und Bauten.»

**Buchbinder Sascha**, von Zürich und Unterengstringen ZH, in Zürich

«Der Wille zur Geschichte. Schweizergeschichte um 1900 – die Werke von Wilhelm Oechsli, Johannes Dierauer und Karl Dändliker»

**Grunauer Alexander**, von Basel, in Baden

«Demokratie und Legitimation – Die Achillesferse der Europäischen Union. Eine Studie zum Europäischen Parlament»

**Heusser Simon**, von/in Zürich

«Gefährdete Union. Politische Kulturen und Europäische Integration»

**Jestremski Margret**, aus/in Deutschland

«Hugo Wolf. Skizzen und Fragmente. Untersuchungen zur Arbeitsweise»

**Manser Tanja**, aus Deutschland, in Zürich

«Dichte als Texturmerkmal komplexer Arbeitshandlungen. Zur Analyse von Überlagerungen in Handlungsverläufen am Beispiel der Narkoseführung»

**Mohr Christine**, aus Deutschland, in Zürich

«Neuropsychological Aspects of Magical Thinking. Relevance for Theories of Schizophrenia»

**Roetheli Chris**, von Hägendorf SO, in Zürich

«Wann wissen wir genug? Stopp-Mechanismen bei komplexen Entscheidungen»

**Ryser Cornelia**, von Dürrenroth BE, in Zürich

«Automation und Kontrolle. Zum Einfluss des Automationsgrades komplexer technischer Systeme auf Kontrollstrategien und mentale Repräsentationen»

**Vock Markus**, von Wohlen AG, in Zürich

«Kunstzitate in der Werbung: zwischen Kult und Karneval»

**Wäfler Anton**, von Bäretswil ZH u. Frutigen BE, in Zürich

«Verteilt koordinierte Autonomie und Kontrolle. Eine arbeitspsychologische Konzeptergänzung für die autonomieorientierte Analyse, Bewertung und Gestaltung der Produktionsplanung und -steuerung»

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: F. Zelger

## 6. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

### a) Doktor/in der Naturwissenschaften

**von Balthazar Maria**, von/in Oberlunkhofen AG  
«Development, Structure, and Evolution of Flowers and Phylogeny of Buxaceae»

**Cabungcal Jan Harry**, aus Grossbritannien, in Prilly-Lausanne

«Neural and Mechanical Factors in Three-Dimensional Control of Eye Movement»

**Detterbeck Richard**, aus Deutschland, in Brunegg  
«Synthesen offenkettiger und macrocyclischer Polya-min-Alkaloide»

**Harris William J.**, aus Grossbritannien, in Zürich  
«ProjectionPort: An Object-Oriented Approach to Ap-plication Display in Three Dimensional Environments»

**Helwig Zeltner Birgit**, aus Deutschland, in Zürich  
«Dimensionierung des Filialnetzes der Grossbanken in der Schweiz. Eine räumlich differenzierte, empirische Untersuchung der Erreichbarkeit von Bankdienstleis-tungen»

**Jaschinski Frank**, aus Deutschland, in Scheuren-Forch  
«Interactions of the Insulin Receptor with its Sub-strates: Implications for Insulin Signaling»

**Meisterhans Christian Rudolf**, von Volketswil ZH, in St. Gallen

«Das Spermidin-Alkaloid Caesalpinin A: Arbeiten zur enantioselektiven Totalsynthese via Enolat-Addition an Nitroolefine»

**Nückel Stefan Christian**, aus Deutschland, in Zürich  
«Synthese und Eigenschaften von Rhodium- und Iri-dium-Komplexen mit sterisch anspruchsvollen terden-taten N-Donorliganden»

**Soligo Christophe**, von Winterthur ZH und Frank-reich, in Zürich

«Adaptations and Ecology of the Earliest Primates»

**Utiger Urs A.K.**, von Baar, in Zürich  
«Molecular Evolution and Phylogenetic Relationships of Ratsnakes and Racers (Serpentes: Colubridae)

**Wallny Rainer**, aus Deutschland, in Dübendorf  
«A Measurement of the Gluon Distribution in the Proton and of the Strong Coupling Constant  $-\alpha_s$  from Inclusive Deep-Inelastic Scattering»

### b) Diplom in Biochemie

**Gut Heinz**, von Uetikon am See ZH, in Willerzell

**Huber Michael**, von Hedingen ZH und St. Gallen, in St.Gallen

**Huber Thomas**, von Schaffhausen und Heldswil TG, in Schaffhausen

### c) Diplom in Botanik

**Egenter Conny Sonja**, von Muri AG, in Muri

**Egli Tikour Kalafate Patricia**, von Schangnau BE, in Winterthur

### d) Diplom in Chemie

**Candreia Lukas**, von Stierva GR, in Zürich

### e) Diplom in Geographie

**Diener Anita**, von Zürich, in Zürich

**Felder Stéphane Eric**, von Lauterbrunnen BE, in Zürich

**Keller Urs**, von Basel, in Zürich

**Meier Claudia-Verena**, von Zürich, in Forch

**Mosberger Regula Laurenzia**, von Gossau SG, in St. Gallen

**Reuschenbach Monika**, von Niederglatt ZH, in Bas-sersdorf

**Salzmann Nadine**, von Luzern, in Luzern

**Schmelzbach Cédric**, von Sion VS, in Neerach

**Sieber Marco**, von Widnau SG, in Zürich

**Wiedler Jacqueline**, von Wagenhausen TG, in Win-terthur

**Zemp Michael**, von Romoos LU, in Zürich

**Ziegler Maya**, von St. Gallen und Zollikon ZH, in Zürich

### f) Diplom in Geologie

**Linder Pascal**, von Basel, in Zürich

### g) Diplom in Mathematik

**Kaeslin René**, von Hochdorf LU, in Rothenburg

**Müller Laurenz**, von Schaffhausen u. Walenstadtberg SG, in Zürich

**Peter Manuela**, von Dübendorf ZH, in Zürich

**Ruoss Deborah**, von Schübelbach SZ, in Schübelbach

### h) Diplom in Mikrobiologie

**Meier Stefan Andreas**, von Münchwilen TG, in Zürich

### i) Diplom in Molekularbiologie

**Amstutz Ralf**, von Sigriswil BE, in Dietikon

**Sirena Dominique Nicolas**, von Valcolla TI, in Wer-netshausen

**Thun Gian Andri**, von Ramosch GR, in Zürich

**Wittwer Jonas**, von Trub BE, in Emmenbrücke

### k) Diplom in Physik

**Leuthold Stefan**, von Wädenswil ZH, in Rüti

**Mayer Tamás**, von Ungarn, in Effretikon

### l) Diplom in Zoologie

**Angelone Sonia**, von Stäfa ZH, in Zürich

**Balmer-Durrer Andreas**, von Kerns OW, in Sursee

**Baumgartner Daniel**, von Zürich und Weiach ZH, in Thalwil

**Frei Claudia**, von Stein am Rhein SH, in Zürich

**Herzog Carmen Ruth**, von Hornussen AG, in Schafis-heim

**Honegger Basil Philipp**, von Wald ZH, in Zollikerberg

**Küng Tobias**, von Schlierbach LU, in Windisch

**Signorelli Martino**, von Italien, in Zürich

**Thiel Dominik**, von Zollikon ZH, in Widen

**Vesely Monique**, von Schlieren ZH, in Schlieren

Zürich, den 31. Juli 2002

Der Dekan: K. Brassel



## Universität Anhang zum Protokoll der Sitzung vom 7. Mai 2002

### Ernennungen zum Titularprofessor und Erteilungen der *venia legendi*

Gemäss den Verfahrensbeschlüssen der Erweiterten Universitätsleitung vom 3. November 1998 (Traktanden 3 und 4) und vom 2. Februar 1999 (Traktandum 5) wurden die nachfolgend aufgeführten Geschäfte bei den dazu entscheidungsberechtigten Mitgliedern der Erweiterten Universitätsleitung auf dem Korrespondenzweg zur Diskussion gestellt. Es wurde keine Diskussion beantragt. Die Ernennungen bzw. die Erteilungen sind somit diskussionslos vollzogen mit Wirkung ab dem Wintersemester 2002/2003.

### Ernennungen zum Titularprofessor

#### Medizinische Fakultät

**PD Dr. Christian Kind**, 28.9.1949, 1995 habilitiert für Pädiatrie, speziell Neonatologie

#### Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

**PD Dr. Georg Fráter**, 27.9.1941, 1996 habilitiert für Organische Chemie

### Erteilungen der *venia legendi*

#### Medizinische Fakultät

**Dr. Peter Brugger**, 8.3.1957, von Basel und Suhr AG, Promotion in Zürich 1991, Verhaltensneurologie und Neuropsychiatrie

**Dr. Rita Gobet**, 24.8.1956, von Boesingen FR, Promotion in Zürich 1987, Kinderchirurgie

**Dr. Christian Grimm**, 27.3.1962, von Rickenbach SO, Promotion in Bern 1990, Experimentelle und molekulare Ophthalmologie

**Dr. Stephan Lautenschlager**, 16.12.1958, von Basel, Promotion in Basel 1988, Dermatologie und Venerologie

**Dr. Jürg Schwitter**, 18.5.1961, von Näfels GL, Promotion in Basel 1987, Kardiologie, speziell nicht-invasive Diagnostik

**Dr. Gabor Sütsch**, 2.8.1956, von Zürich und Lugano, Promotion in Zürich 1984, Kardiologie

**Dr. Markus Weiss**, 13.4.1962, Wetzikon ZH und Weisslingen ZH, Promotion in Zürich 1993, Anästhesiologie

#### Veterinärmedizinische Fakultät

**Prof. Dr. Alois Boos**, 2.1.1954, von Deutschland, Promotion in Hannover 1981, Habilitation in Hannover 1994, 2001 apl. Professor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Veterinär-anatomie, -histologie und -embryologie (Umhabilitation)

**Dr. habil. Karl Nuss**, 26.9.1959, von Deutschland, Promotion in München 1988, Habilitation in München 2001, Allgemeine und spezielle Chirurgie für Wiederkäuer (Umhabilitation)

### Philosophische Fakultät

**Dr. Kornelia Imesch**, 5.11.1957, von Zeneggen VS, Promotion in Freiburg i. Ue. 1994, Kunstgeschichte

**Dr. Wolfgang Kersten**, 27.8.1954, von Deutschland, Promotion in Marburg 1985, Neuere und neueste Kunstgeschichte

**Dr. Margrit Tröhler**, 21.6.1961, von Bern, Promotion in Paris 1996, Filmwissenschaft

Zürich, den 21. Juni 2002

Für das Protokoll: Kurt Reimann

## Real- und Oberschullehrerseminar

### Fähigkeitsprüfungen

Am Real- und Oberschullehrerseminar konnte am 11. Juli 2002 aufgrund der abgelegten Prüfungen den folgenden Kandidatinnen und Kandidaten das Fähigkeitszeugnis als Real- und Oberschullehrerin bzw. -lehrer abgegeben werden:

**Bohli Irene**, von Bäretswil, in Hochfelden ZH  
**Früh Stephanie**, von Greifensee ZH, in Zürich  
**Iseli Christian**, von Lützelflüh BE, in Zürich  
**Jäggli Christoph**, von Küsnacht ZH, in Zürich  
**Kirtikar Samantha**, von Solothurn, in Zürich  
**Labhardt Alex**, von St. Gallen, in Zürich  
**Lang Jürg**, von Fischbach-Göslikon AG, in Hochfelden  
**Müller Flurina**, von Fehraltorf ZH, in Zürich  
**Ott Rahel**, von Zürich, in Zürich  
**Roth Andreas**, von Zürich, in Watt ZH  
**Steiner Nina**, von Oberthal BE, in Zürich  
**Vontobel Jürg**, von Zürich, in Adliswil  
**Wattinger Katharina**, von Hüttwilen TG, in Zürich  
**Weidmann Sonja**, von Embrach ZH, in Zürich  
**Weiss André**, von Winterthur ZH, in Winterthur  
**Wieland Karin**, von Trüllikon ZH, in Zürich

## ALS – Seminar für Handarbeit und Zeichnen

### Fähigkeitsprüfungen 2002

**Ardüser Gabriela**, Peist GR, 8953 Dietikon  
**Dymorz Pia**, Binningen BL, 8542 Wiesendangen  
**Hürlimann Monika**, Krummenau-Ennetbühl SG, 8546 Kefikon  
**Infanger Susanne**, Engelberg OW, 8405 Winterthur  
**Keller Martina**, Konolfingen BE, 8352 Rätterschen  
**Keusch Mirjam**, Emmen LU, 8907 Wettswil  
**Marchesi Diana**, Poschiavo GR, 8005 Zürich  
**Schmidlik Helena**, Zürich, 8051 Zürich  
**Schwarz Marion**, Bowil BE, 8474 Dinhard  
**Sedlacek Jana**, Wyssachen BE, 8305 Dietlikon  
**Wolfensberger Karin**, Uitikon-Waldegg ZH, 8142 Uitikon-Waldegg

Zürich, den 6. Juli 2002

Der Direktor: Peter Nell

### Das Pestalozzianum verabschiedet sich...

Mit der Rubrik Weiterbildung hat das Pestalozzianum seit rund dreissig Jahren die Lehrpersonen und Schulbehörden des Kantons Zürich auf seine Weiterbildungsangebote und weitere Dienstleistungen aufmerksam gemacht. Zusammen mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL) haben denn auch regelmässig rund 10 000 Lehrpersonen pro Kursjahr von den Angeboten der freiwilligen Weiterbildung Gebrauch gemacht. Für das damit dem Pestalozzianum entgegengebrachte Vertrauen und die teils langjährige Treue und Unterstützung danken wir allen Lehrpersonen und Schulbehörden herzlich.

Mit der Aufnahme des Betriebs der Pädagogischen Hochschule Zürich im kommenden Monat werden die bisherigen Leistungen des Pestalozzianums in diese neue Institution integriert. Damit verschwindet das Pestalozzianum als Institut nach 127-jährigem Wirken aus der zürcherischen Schullandschaft. Dementsprechend werden auch künftig Kursausschreibungen und weitere Dienstleistungen durch die Pädagogische Hochschule publiziert.

Das Pestalozzianum bittet die Lehrpersonen und Schulbehörden, das ihm erwiesene Vertrauen auch der Pädagogischen Hochschule entgegenzubringen und im gleichen Masse von den entsprechenden Angeboten Gebrauch zu machen. Das Pestalozzianum verabschiedet sich

...man trifft sich wieder an der PHZH

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Supervisionsgruppe Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Berufliche Erfahrungen und Probleme können mit Kolleginnen und Kollegen, welche nicht dem eigenen Team angehören, meist sehr offen besprochen werden. Der professionelle Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Schulgemeinden und anderen Stufen vermittelt zudem neue Impulse und Ideen. Die Supervisionsgruppe bietet die Möglichkeit dazu.

#### Ziel

In vertrauensvoller Atmosphäre erarbeiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sinnvolle Lösungen für anstehende Probleme aus ihrer Schulpraxis und reflektieren kritisch ihr Verhalten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern und Behörden.

Für die Teilnahme wird die Bereitschaft vorausgesetzt, aktiv mitzuarbeiten und Fragestellungen aus der eigenen Arbeit einzubringen. Damit eine gewisse Kontinuität in der Gruppe gewährleistet ist, wird eine halbjährige Mitarbeit vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.

Ab Oktober kann neu wieder an folgender Gruppe teilgenommen werden:

Leitung: Katrin Schulthess  
externe Beraterin Pestalozzianum  
Ort: Zürich, Beckenhof  
Termine: 22.10./5.11./19.11./3.12./17.12.02/  
14.1./28.1./25.2./11.3./25.3./8.4.03  
Zeit: jeweils Dienstag, 17.30–19.30 Uhr  
Anmeldung: bis 1. Oktober 2002  
Zur Beachtung:  
• Kosten: Fr. 20.– pro Stunde  
• Anmeldung und Auskünfte:  
Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich  
Postfach, 8035 Zürich  
Telefon 01 360 27 01  
E-Mail: beratung@pestalozzianum.ch

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Supervisionsgruppe für BerufseinsteigerInnen im Kindergarten

Neu einsteigen in den Beruf heisst, sich mit neuen Themen auseinander zu setzen. Die Supervision bietet die Möglichkeit für einen professionellen Austausch mit KollegInnen aus anderen Gemeinden, die dieselbe Berufsphase durchlaufen.

#### Ziel

In vertrauensvoller Atmosphäre erarbeiten die Teilnehmenden sinnvolle Lösungen für anstehende Probleme aus ihrer Schulpraxis und reflektieren kritisch ihr Verhalten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern und Behörden.

Für die Teilnahme wird die Bereitschaft vorausgesetzt, aktiv mitzuarbeiten und Fragestellungen aus der eigenen Arbeit einzubringen. Damit eine gewisse Kontinuität in der Gruppe gewährleistet ist, wird eine halbjährige Mitarbeit vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.

In die Supervisionsgruppe für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sind wieder Neueintritte möglich:

Termine: 28.10./11.11./25.11./9.12.2002/  
6.1./20.1./3.2.2003  
Zeit: jeweils Montag, 17.30–19.30 Uhr  
Leitung: Verena Graf Wirz  
externe Beraterin Pestalozzianum  
Ort: Zürich, Beckenhof

Anmeldefrist: bis 1. Oktober 2002  
 Kosten: Fr. 20.– pro Stunde  
 Anmeldung und Auskünfte:  
 Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich  
 Gaugerstrasse 3, 8035 Zürich  
 Telefon: 01 360 27 01  
 E-Mail: [beratung@pestalozzianum.ch](mailto:beratung@pestalozzianum.ch)

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Standortbestimmung

### Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven

### Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Im Laufe einer Berufskarriere entsteht immer wieder das Bedürfnis, den aktuellen beruflichen Standort genauer zu erfassen und eine Standortbestimmung zu machen. Durch Innehalten und Reflexion lässt sich die momentane Situation besser erkennen und neue Orientierungen, Weiterentwicklung- und Veränderungsmöglichkeiten öffnen sich. Standortbestimmung dient der Entwicklung persönlicher Perspektiven, Potentiale und der aktiven Laufbahnplanung. Impulse zur Reflexion können sowohl aus der individuellen Lebenssituation wie aus dem beruflichen Umfeld kommen, ausgelöst z.B. durch Reformen und Umstrukturierungen.

### Ziel

Die Standortbestimmung in der Gruppe ermöglicht es, in einer vertrauensvollen Atmosphäre gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen die eigene Situation zu besprechen. Die Vielfalt an Erfahrungen gibt Impulse und Anregungen für die Gestaltung der eigenen Berufssituation. Dabei wird die berufliche Situation in ihrer zeitlichen Dimension von vergangenen Erfahrungen, der aktuellen Situation und Plänen für die Zukunft überdacht. Die Arbeit erfolgt sowohl im Plenum wie individuell. Arbeitsformen können, in Abstimmung mit der Gruppe, Gespräche, Berufspanorama, Fragebogen, Tests, kreative Gestaltungselemente wie Zeichnen, spielerische Darstellung, Rollenspiele etc. sein. Die Bereitschaft zu einer verbindlichen und aktiven Mitarbeit ist wesentlich.

Leitung: Verena Fehr-Suter  
 Psychologin, lic. phil. I  
 externe Beraterin Pestalozzianum

Ort: Pestalozzianum Zürich, Beckenhof

Termine: 23.10., 20.11., 4.12. 2002, 8.1., 5.2.2003

Zeit: jeweils Mittwoch, 13.45–16.45 Uhr

Anzahl Teilnehmende: maximal 8 Personen  
 (Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung)

Anmeldefrist: bis 1. Oktober 2002

Kosten: Fr. 20.– pro Stunde

Anmeldung und Auskünfte:  
 Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich  
 Gaugerstrasse 3, Postfach, 8035 Zürich  
 Telefon 01 360 27 01  
 E-Mail: [beratung@pestalozzianum.ch](mailto:beratung@pestalozzianum.ch)

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Projekt Informatik-Animation (PIA)

### Animatorinnen und Animatoren gesucht

Viele Klassenzimmer wurden in letzter Zeit mit Computern ausgerüstet. Die Lehrkräfte haben sich in Computerkursen weitergebildet. Mit Hilfe von praxiserfahrenen Computer-Animatorinnen und -Animatoren soll die Qualität der Computerintegration an der Primarschule weiter gesteigert werden.

Das Projekt erstreckt sich über das ganze Kalenderjahr 2003.

### Aufgaben der Animatorinnen und Animatoren

- Motivation und Unterstützung des eigenen Schulhausteams beim Einsatz von Computern im Unterricht
- Planen und umsetzen von Jahreszielen mit dem Schulhausteam
- Erarbeiten von konkreten und praxisnahen Animationsmodulen
- Beraten von Lehrkräften beim Einsatz von Computern im Unterricht
- Zusammenarbeit mit andern Animatorinnen und Animatoren

### Ausbildung und Betreuung

- Wochenkurs (Arbeit an Schwerpunktthema und Informatikdidaktik/-Animation)
- Netzwerk für Animatorinnen und Animatoren
- Teamcoachings

### Voraussetzung zur Teilnahme am Kurs

- Tätigkeit als Primarlehrkraft oder Fachlehrkraft auf der Primarstufe
- Praktische Erfahrung mit der Integration von Computern im Unterricht
- Interesse an Animationstätigkeit für die Computerintegration
- Unterstützung durch das eigene Schulhausteam, das einen Integrationskurs besucht hat und bereit ist, sich aktiv am Projekt zu beteiligen
- Grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem Computer

### Hinweise

- Als Animatorinnen und Animatoren werden keine Computercracks gesucht.
- Wir möchten besonders auch Frauen auffordern, beim Pilotprojekt mitzumachen.

### Entschädigung

Die Animatorinnen und Animatoren erhalten für ihre Tätigkeit während des Projekts eine finanzielle Entschädigung. Ausbildung und Betreuung der Animatorinnen und Animatoren sowie ihre Entschädigung wer-



den vom Kanton Zürich finanziert. Für die Schulgemeinde entstehen keine Kosten.

Weitere **Informationen** finden Sie unter dem Titel «Projekt Informatik-Animation PIA» auf [www.schulinformatik.ch](http://www.schulinformatik.ch).

Für interessierte Lehrkräfte findet am Mittwochnachmittag, 2.10.2002, eine Informationsveranstaltung am Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule in Zürich statt. Bitte melden Sie sich dazu per E-Mail oder Post an.

Auskünfte: Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich, Medien/Informatik, Brigitte Maag-Visentin, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, Tel. 01 360 49 00, E-Mail [brigitte.maag@phzh.ch](mailto:brigitte.maag@phzh.ch)

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

## Neuausschreibung Intensivweiterbildung 2003–2004

### Teilnehmende:

Lehrpersonen der Volksschule sowie Kindergärtnerinnen, die im April 2003 mindestens zehn vollendete Dienstjahre geleistet haben und mindestens zu 50% berufstätig sind. Familienjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Beraterinnen und Berater der Bezirksjugendsekretariate des Kantons Zürich.

### Grundlage:

Die Volksschule in ihren aktuellen Veränderungsprozessen stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden. Sie werden durch Weiterbildung unterstützt, damit sie bei diesen Veränderungsprozessen mithalten können. Für Lehrpersonen, die bereits mehrere Jahre im Schuldienst stehen und ihre personalen Kompetenzen (für professionelles Handeln) im Berufsalltag erweitern wollen, ist die Intensivweiterbildung konzipiert. Ab Mitte 2003 wird die Intensivweiterbildung in zwei Varianten angeboten:

- Intensivweiterbildung person-orientiert, die lang bewährte
- Intensivweiterbildung person-orientiert und Ausserschulisches Lernen.

«Das wichtigste Curriculum des Lehrers ist seine Person», erklärt Hartmut von Hentig. Die personalen Fähigkeiten der Lehrperson sind von zentraler Bedeutung im Lehrberuf. Bei beiden Varianten der Intensivweiterbildung wird deshalb der Person-Orientierung ein grosser Stellenwert beigemessen. Die Teilnehmenden gewinnen in der Intensivweiterbildung Abstand von der Schule und können sich Fragen rund um die eigene Person zuwenden. Beim Umsetzen des Gelernten werden sie von der Kursleitung wie auch von den anderen Teilnehmenden unterstützt. **Person-Orientierung** beinhaltet:

- sich selbst bewusster wahrzunehmen
- seinen beruflichen Standort zu bestimmen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln

- sich einem Gegenüber noch besser erfahr- und verstehbar zu machen
- mit den eigenen Kräften behutsam umzugehen und seiner körperlichen und psychischen Gesundheit Sorge zu tragen.

Die **Variante «lang bewährte IWB»** soll die Teilnehmenden anregen, sich im Wandel unserer Gesellschaft neu zu orientieren und zu positionieren. Struktur, Methoden und Inhalte entsprechen weitgehend der bisher durchgeführten IWB.

Bei der **Variante «Ausserschulisches Lernen»** eignen sich die Teilnehmenden in einem siebenwöchigen Betriebspraktikum in einer Institution, Unternehmung oder Non-Profit-Organisation Wissen an, das nicht kursorisch, sondern im Betriebsalltag durch «learning by doing» erworben und anschliessend in den Unterricht und den Schulalltag übertragen wird.

Weitere Informationen zu dieser Intensivweiterbildung:

### Kursumfang:

Für Lehrpersonen: 13 Arbeitswochen, davon 15 Tage unterrichtsfreie Zeit und zehn Schulwochen.

Für Mitarbeitende der Bezirksjugendsekretariate: 13 Arbeitswochen, davon zwölf Arbeitswochen und eine Woche Ferien (oder Freizeit).

### Kursorte:

Zürich, Pädagogische Hochschule Zürich, Beckenhof Kurszentrum Lihn, 8757 Filzbach

### Kosten:

Für die Intensivweiterbildung im Jahr 2003 bezahlen die Teilnehmenden einen Beitrag von Fr. 2700.–. Der persönliche Beitrag für 2004 ist noch nicht festgelegt.

Diese zwei Varianten der Intensivweiterbildung sind detailliert auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Zürich [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) aufgeführt, unter der Rubrik «Weiterbildung», «Intensivweiterbildung, IWB»

Lehrpersonen, die an einer Intensivweiterbildung im Anmeldezyklus 2003–2004 interessiert sind, können sich an folgenden Veranstaltungen genauer informieren:

### 1. Informationsveranstaltung

**Mittwoch, 25. September, 15.00–18.30 Uhr**

Aula der Kantonsschule Rämibühl  
Rämistrasse 56, 8001 Zürich

### 2. Informationsveranstaltung

**Samstag, 28. September, 9.30–13.00 Uhr**

Aula der Kantonsschule Enge/Freudenberg  
Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich

Um in eine Intensivweiterbildung aufgenommen zu werden, ist die Teilnahme an einer der beiden Informationsveranstaltungen **obligatorisch**. Den **Anmeldetalon** für die Informationsveranstaltungen können die Teilnehmenden von oben genannter Homepage ausdrucken.

Die Leitung der Intensivweiterbildung erwartet ihre Anmeldung für die Informationsveranstaltung **bis Freitag, 20. September 2002**. Das Formular, das auf der Homepage zu finden ist, senden Interessierte ausgefüllt entweder per Mail an

- [claudine.wehrli@phzh.ch](mailto:claudine.wehrli@phzh.ch)



oder per Post an

- Pädagogische Hochschule Zürich  
Intensivweiterbildung/Claudine Wehrli  
Stampfenbachstrasse 115, 8006 Zürich

Die Kursleitung erteilt aus Zeitgründen keine weiteren Auskünfte über die ausgeschriebene und im Internet detailliert beschriebene Intensivweiterbildung.

### Anmeldetalon zu den Informationsveranstaltungen Intensivweiterbildung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Alter: \_\_\_\_\_

Absolvierte Dienstjahre: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse (unbedingt!) \_\_\_\_\_

Tel. Privat: \_\_\_\_\_

Tel. Geschäft: \_\_\_\_\_

Natel: \_\_\_\_\_

Ich melde mich für die Informationsveranstaltung an, die stattfindet am \_\_\_\_\_

(bitte das entsprechende Datum einfügen)

Bitte senden an:

Pädagogische Hochschule Zürich, Intensivweiterbildung,  
Claudine Wehrli, Stampfenbachstr. 115, 8006 Zürich

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule

#### Zielsetzungen

Die Teilnehmenden verfügen

- über eine hohe Sprachkompetenz, die ihnen ermöglicht, Unterrichtsinhalte in Englisch zu vermitteln
- über neue Erkenntnisse des Spracherwerbs und der Fähigkeit der Umsetzung im Unterricht
- über spezielle Kenntnisse der «classroom language»

#### Adressatinnen und Adressaten/ Zulassungsbedingungen

Die Zusatzausbildung richtet sich an

- amtierende Lehrpersonen der Primarschulstufe des Kantons Zürich, einschliesslich Handarbeitslehrerinnen (unter bestimmten Bedingungen ebenfalls zugelassen sind zurzeit nicht im Schuldienst stehende Lehrpersonen der Primarschulstufe)

#### Ausbildungskonzept

Die Zusatzausbildung gliedert sich in

- Kantonales Angebot zur Sprachausbildung in vier verschiedenen Leistungsniveaus, je nach Vorkenntnissen ein bis vier Semester; drei Lektionen pro Woche während der unterrichtsfreien Zeit. Bei sehr guten Englischkenntnissen kann auch direkt die Sprachprüfung abgelegt werden.

- Methodik-/Didaktikkurs in englischer Sprache; drei mal zwei Tage; jeweils Fr. und Sa. Die Methodik-/Didaktikausbildung schliesst mit einer Prüfung ab.
- Aufenthalt als Assistant Teacher; drei Wochen; zwei Wochen während der Ferien; in einer Primarschule im englischsprachigen Raum. Die Schule wird durch die Pädagogische Hochschule Zürich vermittelt.

#### Kosten

für die Schulgemeinde

- Anteil an die Vikariatskosten im Zusammenhang mit dem Assistant-Teacher-Aufenthalt gemäss der Beitragsklassenverordnung
- Allfällige Stellvertretungskosten im Zusammenhang mit dem Methodik-/Didaktikkurs

für die Ausbildungsteilnehmenden

- Lehrmittel der Sprachausbildung und des Methodik-/Didaktikkurses
- Kosten, die den Pauschalbeitrag von Fr. 2000.– für den Assistant-Teacher-Aufenthalt übersteigen
- Reisespesen und auswärtige Verpflegung für die Ausbildungsteile im Kanton Zürich

#### Auskunft und Anmeldung

- Die Anmeldung erfolgt mittels eines speziellen Anmeldeformulars
- Beginn Sprachausbildung Woche 09 2003
- Anmeldeschluss ist der 15. Dezember 2002
- Die ausführliche Broschüre, der Zeitplan sowie Anmeldeformulare sind erhältlich bei:  
Pädagogische Hochschule Zürich, Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule, Postfach, 8035 Zürich  
Telefon: 01 360 48 25 (Christine Renggli)  
Fax: 01 360 48 97, E-Mail: christine.renggli@phzh.ch

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

### Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule – Sprachprüfung 1/2003

#### Adressatinnen und Adressaten

- Absolventinnen und Absolventen mit abgeschlossener Sprachausbildung der «Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule»
- Lehrpersonen der Primarschule, welche bereits über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen (Niveau C1 des Europäischen Sprachenportfolios) und im Frühling 2003 in die Zusatzausbildung (Ausbildungsteile Methodik/Didaktik, Assistant-Teacher-Aufenthalt) einsteigen möchten.

Die Sprachprüfung umfasst die Bereiche:

- Sprechfertigkeit
- Hörverstehen
- Leseverstehen und Schreiben
- Grammatik

und erfolgt schriftlich und mündlich

#### Daten und Zeiten

- 18. Januar 2003, Samstagvormittag:  
Schriftlicher Prüfungsteil

- **18./25. Januar 2003 Samstagnachmittag resp. -vormittag: Mündlicher Prüfungsteil**

Die mündliche Prüfung dauert 20 Minuten pro Teilnehmer/Teilnehmerin. Die Teilnehmenden werden zur Prüfung einzeln aufgebeten.

#### Anmeldung bis 2. Dezember 2002 schriftlich an:

Pädagogische Hochschule Zürich  
Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule  
Postfach, 8035 Zürich  
Fax: 01 360 48 97  
E-Mail: christine.renggli@phzh.ch

#### Zur Beachtung

- Teilnehmende der laufenden Sprachausbildung im Rahmen der Zusatzausbildung melden sich mit entsprechendem Anmeldeformular direkt über ihre Lehrperson bei der FS lingua an.
- Die Sprachprüfung kann nur ein Mal wiederholt werden.
- Die Anforderungen betreffend Niveau C1 des Europäischen Sprachenportfolios sowie Angaben über den Prüfungsablauf können bei obiger Adresse bezogen werden.
- Die nächste Sprachprüfung findet im Juni 2003 statt.

**phzh**

Pädagogische Hochschule Zürich

#### Pestalozzianum/Pädagogische Hochschule Zürich – Weiterbildung Kurssekretariat:

Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich  
Fax 01 360 47 90  
<http://weiterbildung.pestalozzianum.ch:85/>  
E-Mail: monika.fritz@pestalozzianum.ch

#### ECDL-Kurs und Tests (European Computer Driving Licence)

Die ECDL zieht unaufhaltsam in die Lehrerweiterbildung der Schweiz ein, man orientiert sich immer mehr an den ECDL-Prüfungsinhalten (z. B. die Kantone St. Gallen und Schaffhausen). Die Computerkenntnisse der Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich werden in Zukunft auch an den ECDL-Standards gemessen (nähere Angaben: [www.ecdl.ch](http://www.ecdl.ch)).

Die PHZH ermöglicht Lehrpersonen zu günstigen Konditionen ihre Computerkenntnisse nach diesem internationalen Standard zu zertifizieren: Es können sämtliche sieben Modulprüfungen zur European Computer Driving Licence (ECDL) bei uns absolviert werden. Das Pestalozzianum (und damit auch die PHZH) ist das zweihundertste ECDL Test Center in der Schweiz und führt regelmässig Tests durch. Im Oktober startet der erste ECDL-Kurs. Von der PHZH und der ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung) werden ab 2003 weitere Kurse angeboten, die auf diese Prüfungen vorbereiten, selbstverständlich für Mac- und Windows-User. Entsprechende Lehrmittel stehen Ende September zur Verfügung.

#### ECDL-Start

Zielgruppe: Alle

Ziel:

Nach dem Kurs kennen Sie die Grundbegriffe der Informatik und sind in der Lage, einen Computer sicher zu bedienen. Sie können einfache Textdokumente erstellen, formatieren und bearbeiten, dazu E-Mails senden, empfangen und verwalten, und im Internet gezielt Informationen suchen, speichern und bearbeiten.

Inhalt:

- Computerbenutzung und Dateimanagement
- Information und Kommunikation (Internet)
- Textverarbeitung
- Grundlagen der Informationstechnologie

#### 932 132.01

Leitung	ECDL Teacher der PHZH
Ort	Zürich
Dauer	8 Mittwochabende
Zeit	23./30. Okt., 6./13./20./27. Nov., 4./11. Dez. 2002, 18.00–21.45 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskosten Fr. 450.–
- Kosten für Lehrmittel Fr. 35.–
- Die Skills Card (Testausweis) muss separat bezahlt werden (Fr. 80.– für Lehrpersonen)
- Die ECDL-Tests finden nicht in der Kurszeit statt
- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund 15 Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden
- Voraussetzungen: Gute Kenntnisse und sichere Bedienung des Betriebssystems (Windows oder Macintosh) und eines Anwenderprogramms
- 2003 bieten wir Kurse an mit den drei weiteren ECDL-Prüfungen
- Anmeldung bis **23. September 2002** an das Kurssekretariat Pestalozzianum/PHZH, Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90, E-Mail: monika.fritz@phzh.ch

#### Prüfungsdaten ECDL 2002

Die Modulprüfungen können auch unabhängig von einem Kursbesuch im Testcenter absolviert werden. Die Anforderungen findet man unter [www.ecdl.ch](http://www.ecdl.ch)

Eine Prüfung dauert 45 Minuten.

<b>Daten:</b>	jeweils Samstag, 28. Sept., 26. Okt., 30. Nov. und 14. Dez. 2002, jeweils 8.00–10.00 Uhr
<b>Ort:</b>	Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich, Informatikraum 1
<b>Kosten:</b>	Fr. 40.– pro Prüfung (für Lehrpersonen)
<b>Anmeldung:</b>	Direkt im Testcenter unter 01 360 49 00

Im deutschsprachigen Raum zählt das Programm «Lehren für die Zukunft» der Intel Foundation zu den erfolgreichsten Lehrerfortbildungsprogrammen der letzten Jahre, es wird an Volksschulen, Gymnasien und Lehrerseminaren durchgeführt. Die Pädagogische Hoch-



schule hat in enger Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion (Schulinformatik) das Angebot von Intel unseren Anforderungen und Bedürfnissen angepasst und kann im Rahmen einer Promotionsaktion ab Herbst 2002 erste Kurse für Windows-User in der Schweiz anbieten.

Weitere Angaben: <http://www.intel-lehren.de/>

### **Intel-Lehren für die Zukunft – Arbeiten mit Bildern**

Zielgruppe: Alle

Ziel:

Sie sind in der Lage, mit ausgewählten Programmen Unterlagen für den Einsatz im Unterricht zu erstellen. Sie können mit den Schülerinnen und Schülern ähnliche Beispiele im Unterricht realisieren.

Inhalt:

Erarbeiten von schulrelevanten Beispielen mit folgenden Programmen:

- Bildbearbeitungsprogramm (Photoeditor)
- Präsentationsprogramm (PowerPoint)
- Mal- und Zeichenprogramm (Paint)
- Autorenprogramm (Hot Potatoes)
- Arbeiten mit der Intel-Datenbank
- Erstellen eines kleinen Unterrichtsprojektes

### **932 133.01**

Leitung Intel Master Teacher der PHZH

Ort Zürich

Dauer 4 Tage (Herbstferien)

Zeit 7.–10. Okt. 2002, 8.15–16.45 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskosten Fr. 450.–
- Kosten für Lehrmittel Fr. 35.–
- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund acht Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden
- Bei erfolgreicher Teilnahme (dazu gehört das Unterrichtsprojekt) können die Teilnehmenden die abgegebene Software behalten (Microsoft Office xP Developer Edition und DVD MS Encarta)
- Voraussetzungen: Gute Kenntnisse/sichere Bedienung des Betriebssystems (Windows) und eines Anwenderprogrammes
- Nähere Informationen, weitere Kursdaten: [ronnie.fink@phzh.ch](mailto:ronnie.fink@phzh.ch), oder Tel. 01 360 49 10
- Anmeldung bis **13. September 2002** an das Kurssekretariat Pestalozzianum/PHZH, Stampfenbachstrasse 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90, E-Mail: [monika.fritz@phzh.ch](mailto:monika.fritz@phzh.ch)

### **«feelok»**

### **das internetbasierte Rauch- und Stresspräventionsprogramm für Jugendliche**

Zielgruppe:

Lehr- und andere Fachpersonen, die in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention im Kontext Schule tätig sind.

Ziel:

Sie erleben praxisbezogen, wie Sie das kostenlose Programm [www.feelok.ch](http://www.feelok.ch) mit Ihren Klassen oder im Rah-

men von Projekten zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung gezielt benutzen und einsetzen können.

Im Programm sind zusätzlich Teile enthalten mit Hinweisen:

- zur Stärkung des Selbstvertrauens/Selbstwertes
- zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Liebe und Sexualität
- zur Verbesserung der Kompetenz im Umgang mit dem Internet

### **972 105.01**

Leitung Walter Kern, lic. phil., klin. Psychologe/  
Dozent PHZH

Oliver Padlina, lic. phil.

Ort Zürich

Dauer 1 Montagnachmittag

Zeit 25. Nov. 2002, 14.00–17.00 Uhr

Zur Beachtung:

- Zusätzliche Auskünfte erhalten Sie bei:  
Oliver Padlina, Tel. 01 634 46 05  
E-Mail: [info@feelok.ch](mailto:info@feelok.ch)
- Kurskostenanteil Fr. 40.–
- Anmeldung bis 1. Oktober 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (PZ)

**phzh**

**Pädagogische Hochschule Zürich**

In diesen Kursen des Pestalozzianums/Pädagogische Hochschule Zürich sind noch Plätze frei. Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort an das Kurssekretariat:

### **322 113.01 Elternarbeit**

Modul 1: Einzelgespräche mit Eltern  
Zürich, 2 Mittwochnachmittage  
30. Okt. und 13. Nov. 2002  
14.00–19.00 Uhr

### **632 128.01 English Songs for Christmas and Winter**

Wädenswil, 1 Mittwochnachmittag  
30. Okt. 2002, 14.00–17.00 Uhr

### **642 105.01 Die verlorene Form oder das Positive aus der negativen Form**

Gestaltungsprozesse im Bereich  
«Schmuck» in der Technologie  
des Metallgiessens  
Zürich, 5 Tage (Herbstferien)  
Montag bis Freitag, 7.–11. Okt. 2002  
8.30–12.00 und 13.00–16.30 Uhr

### **642 106.01 Textile Materialeexperimente**

Stoffe bearbeiten – beeinflussen –  
verändern – verfremden – verarbeiten  
Zürich, 5 Tage (Herbstferien)  
Montag bis Freitag, 14.–18. Okt. 2002  
8.30–12.00 und 13.00–16.30 Uhr

**722 102.01 Interaktive, computerunterstützte Geometrie**  
Begleitmaterialien zu den Geometrielehrmitteln für Sekundar- u. Realschule  
Zürich, 1 Mittwochnachmittag  
23. Okt. 2002, 14.00–17.00 Uhr

**932 117.04 Einfache Websites publizieren**  
Zürich, 3 Mittwochnachmittage  
30. Okt., 6. und 13. Nov. 2002  
14.00–17.00 Uhr

**932 120.02 Problemkreis Datenaustausch**  
Unterstützung für einen problemloseren Datenaustausch  
Zürich, 1 Dienstagabend  
22. Okt. 2002, 18.00–21.00 Uhr

**952 103.01 Theaterimprovisation und Rollenspiel**  
Zürich, 6 Mittwochnachmittage  
23./30. Okt., 6./13./20. und 27. Nov. 2002, 18.45–21.30 Uhr



**Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL)**

Kurssekretariat:  
Stampfenbachstr. 115, 8035 Zürich, Fax 01 360 47 90  
<http://weiterbildung.pestalozzianum.ch:85/>  
E-Mail: brigitta.kaufmann@pestalozzianum.ch

**Auf dem Weg zu einer persönlichen Handschrift**  
Schreiben und Gestalten auf der Mittel- und Oberstufe  
Zielgruppe: Mittel- und Oberstufe

Ziel:

- Sie können Ihre Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu einer persönlichen Handschrift unterstützen und begleiten (Coaching)
- Sie kennen unterschiedliche Zugänge zur Förderung der Schrift von Kindern und Jugendlichen und können diese im Unterricht fächerübergreifend einsetzen
- Sie kennen adressatenbezogene Gestaltungstechniken und -methoden, können diese im Unterricht einsetzen und an die Schülerinnen und Schüler weitergeben, insbesondere auch im Bereich der Arbeit mit dem Computer

Inhalt:

- Schreibprozess analysieren, inkl. Kriterien und Begriffe
- Ansätze für ein individuelles Coaching in der Schriftentwicklung (z.B. persönliche Handschrift/Leistungssteigerung)
- Fächerübergreifende Inputs und unterschiedliche Zugänge zu Schrift und Schreiben
- Techniken, Begriffe und Kriterien zur adressatenbezogenen Gestaltung von Schrift (Handschrift und Computer) in der Kommunikation

Die Inhalte können/sollten zwischen den einzelnen Treffen in der Klasse bearbeitet werden. Die dabei gemachten Erfahrungen werden beim nächsten Treffen besprochen und ausgetauscht.

Eine Begleitung des Kurses im Internet ist vorgesehen.

#### **512 132.01**

Leitung Raymonde Ulrich, Dozentin PHZH  
Jürg Keller, Dozent PHZH  
Ort Zürich  
Dauer 3 Mittwochnachmittage

Zeit 30. Okt. 2002, 15. Jan. u. 9. April 2003  
13.30–16.30 Uhr

Zur Beachtung:

- Kurskostenanteil Fr. 70.–
- Anmeldung bis 30. September 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (ZAL)

#### **«JAM-SESSION» im Schulhaus Mit Schülerinnen und Schülern meines Schulhauses eine Band gründen, das wär's doch!**

Zielgruppe: Oberstufe

Ziel:

- Die Bausteine für ein Band- und Spielwachstum einsetzen und kennen lernen

Inhalt:

1. Improvisieren:
  - In verschiedenen Musikstilen
  - Über bestimmte Akkordfolgen
  - Frei nach Bildern und Stimmungen
  - Auf andern Instrumenten
2. Arrangieren:
  - Damit Improvisation möglich ist!
  - Wie vereinfache ich komplizierte Songs?
  - Mit welchen Tricks wirkt ein B-Teil anders als ein A-Teil?
  - Was macht das Keyboard (z.B.), wenn das Sopran-saxophon improvisiert?
3. Proben:
  - Ich leite die Band durch erprobte Zeichen
  - Ich helfe und unterstütze mit meinem Instrument denjenigen, der improvisiert
  - Ich kann meine Mitmusiker ermutigen

#### **632 137.01**

Leitung Thies Wöbbe, Musiklehrer/Musiker, Zürich  
Ort Zürich  
Dauer 3 Mittwochnachmittage und 1 Konzertabend  
Zeit 6./13. und 20. Nov. 2002  
14.00–18.00 Uhr



Zur Beachtung:

- 1 Konzertabend für Freunde und Bekannte, Termin nach Absprache mit Teilnehmenden. Mögliche Termine: 22./23. oder 24. Nov. 2002
- Kurskostenanteil Fr. 170.–
- Anmeldung bis 1. Oktober 2002 bitte schriftlich unter Angabe der Privatadresse, Schulstufe, Telefon und AHV-Nr. an das Kurssekretariat (ZAL)

In diesen Kursen der ZAL sind noch Plätze frei.

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – Anmeldungen bitte sofort an das Kurssekretariat.

- 222 102.01 Hochbegabte Kinder erkennen, finden und fördern**  
Basiskurs  
Zürich, 4 Mittwohabende  
23./30. Okt., 13. und 20. Nov. 2002  
17.00–20.00 Uhr
- 242 112.01 Das Lernportfolio als Chance für ganzheitliches Beurteilen**  
Zürich, 2 Mittwohabende  
30. Okt. und 6. Nov. 2002  
18.00–21.00 Uhr
- 322 117.01 Gespräche führen mit Eltern und mit Lernenden**  
Beratung – Problemlösung  
Zürich, 4 Montagabende  
28. Okt., 4./11. und 18. Nov. 2002  
17.30–20.30 Uhr
- 512 110.02 Einführung in den Lehrgang «Grundbausteine der Rechtschreibung»**  
Kurze Einführung in den Lehrgang «Grundbausteine der Rechtschreibung»  
Zürich, 1 Samstagvormittag  
21. Sept. 2002, 9.00–13.00 Uhr
- 612 110.01 Schmuck gestalten und herstellen aus Metallen und anderen Werkstoffen**  
Vertiefungskurs zu 30 Stunden  
Zürich-Triemli, 8 Donnerstagabende,  
1 Montag- und 1 Dienstagabend  
24./31. Okt., 5./7./14./21./28. Nov.,  
2./5. und 12. Dez. 2002  
18.00–21.00 Uhr

- 612 120.01 Bau eines Kickboards (Scooters) aus Veloschrott**  
Zürich-City, 8 Donnerstagabende  
24./31. Okt., 7./14./21./28. Nov.,  
5. u. 12. Dez. 2002, 18.00–21.00 Uhr
- 632 107.01 Der Tanzbär und die Tiere**  
Zürich, 1 Mittwochnachmittag, -abend  
23. Okt. 2002, 15.00–21.00 Uhr
- 632 117.01 Orientalischer Tanz (Bauchtanz) – Fortsetzungskurs**  
Zürich, 4 Montagabende  
28. Okt., 4./18. und 25. Nov. 2002  
17.30–20.00 Uhr
- 712 103.01 Phänomenale Mathe-Magie**  
Mathematik zum Anfassen  
Oberegg Al, 1 Samstag  
26. Okt. 2002  
9.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr
- 822 105.01 Badminton**  
für Einsteigerinnen und Einsteiger wie auch für Fortgeschrittene aller Stufen  
Zürich, 4 Donnerstagabende  
24./31. Okt., 7. und 14. Nov. 2002  
18.00–20.00 Uhr
- 932 106.01 AppleWorks: Layout Aufbaukurs**  
Zürich, 3 Montagabende  
21./28. Okt. und 4. Nov. 2002  
18.00–21.00 Uhr
- 442 103.01 Istanbul und Umgebung (Studienaufenthalt)**  
7 Tage (Herbstferien)  
6.–12. Oktober 2002  
**Auskunft und Anmeldung an:**  
Willy Lehmann  
Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur  
Tel. 01 853 02 45, Fax 01 853 02 07  
E-Mail: lehkultureisen@bluewin.ch

**Das Weiterbildungsprogramm 2003 der PHZH (Pädagogische Hochschule Zürich) – Kurse Januar bis Dezember – erscheint am 1. Oktober 2002 und wird an alle Kindergärten und Schulen des Kantons Zürich verschickt. Zusätzliche Exemplare können für Fr. 10.– beim Kurssekretariat oder beim Lernmedienshop bezogen werden. Adressen siehe letzte Seite.**

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer  
Auch dieses Jahr helfen wir Ihnen gerne beim Erstellen Ihres MAB-Dossiers

### "Unterricht und Planung"

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.  
Absolute Diskretion zugesichert.

**aeschlimann**  
**publika**

Texte + Berichte

Ulrich Aeschlimann, lic. phil. I  
Rosenweg 7, 8353 Elgg  
Tel. 052 364 04 60 Fax 052 364 20 29  
Mobile 079 358 04 87 E-Mail: info@aeschlimann.ch

**ganzfrau**

Bildung für Frauen und Mädchen  
Weiterbildung für alle

Ausstellung zu Frauenthemen

### Die Schätze aus der Tiefe heben

Die Ausstellung bietet vielfältige Erfahrungsräume zum Entdecken und Geniessen, Infos und Überraschungen.

Datum: Freitag, 13. Sept. 02, 12.00–20.00 Uhr  
Samstag, 14. Sept. 02, 11.00–17.00 Uhr

Ort: Universitätsspital Zürich, Schule für Ernährungsberatung, Gloriastrasse 19, 8091 Zürich

Tagung 2. Nov. 02 GanzFrau-wertvoll weiblich

Kurs 23.11./ 30.11.02 Auf dem Weg zu weiblichen Schätzen

Infos: ganzfrau, Lagerhausstr.18, 8400 Winterthur,  
052 202 04 04, info@ganzfrau.ch, www.ganzfrau.ch

BE Projekte

## Multimedia – eine Bedrohung für das Lesen?

Die kantonale Bibliothekskommission organisiert für Bibliothekarinnen und Bibliothekare von Schulbibliotheken, kombinierten Gemeinde- und Schulbibliotheken, Mittelschul- und Berufsschulbibliotheken eine Veranstaltungsreihe zu aktuellen medienpädagogischen Themen. Den Anfang macht eine Veranstaltung zum Thema der neuen Medien.

### Kursdatum

Mittwoch, 20. November 2002, 16.00–18.30 Uhr

### Kursort

Wird mit der Bestätigung der Anmeldung mitgeteilt

### Programm

#### 16.00 Uhr

Lesen mit Büchern und am Bildschirm – Kinder in multimedialen Umgebungen  
Referentin: Dr. phil. Andrea Bertschi-Kaufmann (Leiterin des Zentrums LESEN)

#### 17.00 Uhr

Pause

#### 17.15 Uhr

Podiumsdiskussion zu den Thesen des Referats:  
Was bedeutet das für die Bibliothek?

### Leitung:

Thomas Hermann (Leiter Verlag Pestalozzianum)

### Teilnehmer/innen:

Andrea Bertschi-Kaufmann, Daniel Ammann (Leiter Medienlab Pestalozzianum), Madeleine Ammann (Buchhändlerin), Fritz Körner (Schulbibliothekar), Jörg Mühlemann (Mediothekar Kantonsschule Büelrain); Christiane Zaugg (Leiterin Gemeinde- und Schulbibliothek Obfelden)

### Anmeldung

Bis 20. Oktober 2002 an:

- Zentrum für Bibliotheksentwicklung Zürich  
Hofwiesenstrasse 379, 8050 Zürich
- Per Post, per Fax (01 310 18 03) oder
- online: [www.kako-zh.ch](http://www.kako-zh.ch)

## Werkstatt Malen – damit der Zeichenunterricht Spass macht!

Holen Sie sich das Fachwissen im Kompakt-Kurs. Im Baukastensystem wählen Sie aus, was Sie brauchen (mit Dokumentation).

Neue Kurse ab 22. Oktober

Infos und Anmeldung bei:

Malwerkstatt Oetwil am See, Regula Johanni  
T/F 01 929 14 29, [kbk@goldnet.ch](mailto:kbk@goldnet.ch)

## Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich

### Öffentliche Abendveranstaltungen im Wintersemester 2002/03

#### Leben lernen – Sterben lernen

Dr. phil. Monika Renz

Montag, 4. November 2002, 18.30–20.00 Uhr, Fr. 45.–

#### Männer über fünfzig. Körperliche Veränderungen. Chancen für die zweite Lebenshälfte

Prof. Dr. phil. Hans Zeier

Montag, 25. November 2002, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

#### Liebe auf den ersten oder zweiten Blick?

PD Dr. phil. Irène Kummer

Montag, 13. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

#### Trauma und Individuation

Dr. phil. Ursula Wirtz

Montag, 20. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

#### Psychische Erkrankungen bei Frauen

Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler

Montag, 27. Januar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

#### Aggression in der Liebe

Dr. theol. Peter Schellenbaum

Montag, 3. Februar 2003, 18.30–21.00 Uhr, Fr. 45.–

Telefonische Anmeldung jeweils von **14 bis 17 Uhr**  
unter der **Sondertelefonnummer 01 268 34 40**. Da die  
Zahl der Plätze beschränkt ist, wird eine frühzeitige  
Anmeldung empfohlen. Keine Abendkasse.

## Damit Lernen Spass macht!

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich  
Pestalozzianum Zürich  
Stiftung Bildung und Entwicklung

## Lern | Medien | Shop

Stampfenbachstr. 121, 8006 Zürich  
Tel. 01 360 49 49, Fax 01 360 49 98

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr

Samstag 10–16 Uhr

[www.lernmedien-shop.ch](http://www.lernmedien-shop.ch)

[lernmedien-shop@pestalozzianum.ch](mailto:lernmedien-shop@pestalozzianum.ch)

**Spieglein, Spieglein an der Wand, ...  
wie geht das mit den Spiegeln im Land?**

## **Lernen am Phänomen – Spiegelwerkstatt**

Das Technorama unterstützt mit interaktiven Exponaten den spielerischen Zugang zur Physik, wobei solches Lernen-Lassen als **Ergänzung zum Schulunterricht** zu sehen ist.

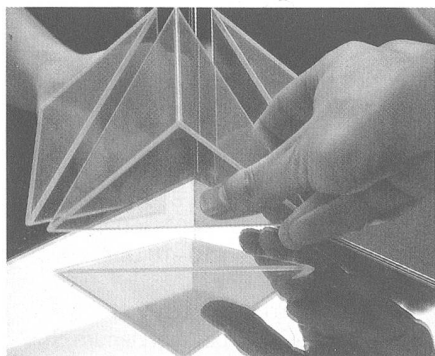
Über die Benutzung der Ausstellung als experimentelle Abrundung, zum Sammeln von eigenen, realen Erfahrungen, die im Unterricht aufgegriffen werden können, **bietet das Technorama in diesem Herbst eine Lehrerfortbildung zum Thema «Spiegelwerkstatt» an.**



Parallelspiegel

Spiegel gehören sicherlich zu den alltäglichsten Dingen unseres Lebens – obgleich dies eigentlich vor allem für Planspiegel zutrifft. Obwohl der Planspiegel uns so vertraut ist, sorgt er immer noch für Überraschungen. Das Spiel mit dem Spiegel erhellt und verwirrt, es kann ganz einfach sein oder uns tieferen Einblick in Symmetrien und so komplizierte Dinge wie z.B. den Laser verschaffen.

Dabei werden wir uns nahezu ausschliesslich – und das konkret und handgreiflich – mit dem Planspiegel beschäftigen. Sie erleben Exponate der Sonderausstellung «Spiegeleien» und führen anschliessend einfache Experimente, die auch schon in Primarklassen mit und von den Schülern gemacht werden können, durch. Diese Experimente sind rasch realisierbar, aber dennoch alles andere als trivial – sie sind ein Einstieg mit genug Potenzial, um selbst Sekundarschüler zum Nachdenken zu bringen.



Kaleidoskop

Schwerpunkte der «Spiegelwerkstatt»:

- Reflexionsgesetz
- Spiegelbild
- Was ist eigentlich «spiegelverkehrt»?
- Symmetrie und Mehrfachspiegelungen
- «unendliche» Spiegelungen
- gewölbte «Planspiegel»

Wir werden – mit einfachsten Mitteln – statt «Küchenchemie» sozusagen «Badezimmerphysik» betreiben. Das verwendete Experimentiermaterial ist kostengünstig und einfach (z.B. im nächsten Hobby-Shop) erhältlich und bleibt daher auch in ausreichender Zahl für Schülerexperimente bezahlbar.

Abschliessend werden wir einen «Schönbildschauer» – ein Kaleidoskop – selber herstellen, auch dies wieder mit einfachsten Mitteln. Der Bau dieses Kaleidoskops ist so unkompliziert, dass er mit Schülern in der Schule sicher gelingt. Die Bauart ermöglicht es sogar, ganz unterschiedliche Kaleidoskope zu fertigen.

Die Spiegelwerkstatt richtet sich an Lehrkräfte für Schüler der Altersklassen von 8 bis 14 Jahren. Die einzelnen Kurse sind nicht nach Schulart und Altersgruppe differenziert – gerade die unterschiedliche Betrachtungsweise durch die Teilnehmer ist dafür, ob und wie die Experimente im Unterricht eingesetzt werden, entscheidend. Die Spiegelwerkstatt entspricht in ihrem Ablauf einer möglichen Unterrichtseinheit zum Einstieg in Beobachtungen von Spiegelbildern, zum Reflektieren über Reflexionen am ebenen Spiegel.

Wir konnten den «Mr. Mirrorman» aus Zürich, Nik Schwabe, als Mitwirkenden für die «Spiegelwerkstatt» gewinnen. Nik Schwabe beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Entwicklung und dem Bau von künstlerisch und inhaltlich faszinierenden Spiegelobjekten. Werke von ihm fanden schon an der «Phänomena» ihre Bewunderer (und Nachahmer). Auch zur aktuellen Sonderausstellung «Spiegeleien» hat er massgeblich beigetragen.

Bitte benutzen Sie das Anmeldeformular. Sie finden es im Internet unter <http://www.technorama.ch/kurs.html> oder fordern es direkt bei uns an:

## **TECHNORAMA**



Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur  
E-Mail: [info@technorama.ch](mailto:info@technorama.ch)  
Tel. 052 244 08 44, Fax 052 244 08 45

### **Kursprogramm «Spiegelwerkstatt»**

**Kurs 1:** Mi 18.9.2002 14–18 Uhr  
**Kurs 2:** Fr 20.9.2002 14–18 Uhr  
**Kurs 3:** Sa 21.9.2002 10–12 und 13–15 Uhr

**Anmeldeschluss: 13. September 2002**

*Teilnehmerzahl beschränkt, Berücksichtigung nach  
Eingang der Anmeldung*

Die Kosten betragen SFr. 40.–/Person; inbegriffen  
sind Kursmaterialien und Eintritt in die Ausstellung.

## English Fluency Program in Boston

Improve your English skills,  
your communication skills,  
as well as your intercultural skills!

**It's not just an English course –  
it's an experience!**

*Living Cultures* offers teachers a new version of our language program in Boston. The program has been successfully implemented for people with good English skills who need to further improve their language as well as their intercultural knowledge. We provide a highly interactive, very personalized 9-day program which includes a stay with a Boston family. Well trained teachers and trainers will work with you to maximize your efforts to become more proficient in English while living and communicating in an intercultural setting. Why not extend your vacation in the US and participate in this program?

For more information please visit  
[www.livingcultures.biz](http://www.livingcultures.biz)  
or contact  
e-mail: [reppas-schmid@livingcultures.biz](mailto:reppas-schmid@livingcultures.biz)

### Fit für den PC Herbstferien-Intensivkurs für Lehrerinnen und Lehrer

Sie erleben praxisbezogen, wie Sie den PC gezielt benutzen und einsetzen können

- für den Unterricht
- privat

Im 4-tägigen EinsteigerInnen-Kurs führen wir Sie von den ersten Schritten mit dem PC bis zum Surfen im Internet und geben Ihnen wertvolle Tipps und Tricks für den Alltag mit.

**Am 7./8./10. und 11. Oktober 2002  
zum Spezialpreis von Fr. 1200.–**

Wir beraten Sie gerne und senden Ihnen auf Wunsch die detaillierte Kursausschreibung.

**OIZ**

Organisation und Informatik der Stadt Zürich  
Schulungszentrum Wilhelmstrasse 10  
Kurssekretariat 01 279 93 28

**Kinesiologie, Reflextraining, NLP, Musik**  
Workshops für Sie selbst und für Ihren Unterricht!

**Jürg Hochweber**

Effizient lernen, erfolgreich unterrichten mit

**Brain-Gym**

Brain-Gym 1 28./29. Sept. 2002, Baden  
Brain-Gym 1 19./20. Okt. 2002, Zürich  
Brain-Gym 2 9./10. Nov. 2002, Zürich  
Brain-Gym 1 16./17. Nov. 2002, Winterthur

Wir arbeiten mit Muskelreflexen, spezieller Gymnastik, (Selbst-)Akupressur, und wir staunen, wie amüsant und angenehm schnelles Lernen sein kann. Weitere Kurse auf Anfrage. Siehe [www.hochweber.ch](http://www.hochweber.ch)

Anmeldung und Info: 056 426 22 37 oder  
[info@hochweber.ch](mailto:info@hochweber.ch)

Kosten: Fr. 280.– pro Wochenendkurs

### Dossier Unterricht und Planung (MAB)

Erfahrene Lehrperson und Marketingprofi erstellen Ihnen

- Ihr persönliches Qualifikations-Dossier (MAB)
- diskret, schnell und professionell
- präsentationsfertig
- zu fairen Konditionen

Sind Sie interessiert? Dann verlangen Sie noch heute unsere Unterlagen.

Telefon 052 722 20 54 Fax 052 722 20 57  
E-Mail: [sutterbml@bluewin.ch](mailto:sutterbml@bluewin.ch)

**SAL**  
Schule für Angewandte Linguistik

Höhere Fachschule für Sprachberufe  
Staatlich anerkannte Diplome für

**Journalismus**

**Sprachunterricht**

**Übersetzen**

Berufsbegleitende Ausbildung  
Weiterbildung und Allgemeinbildung

Flexibilität durch individuelle  
Stundenplangestaltung

Semesterdauer:  
Oktober - Februar, März - Juli

Intensivkurse:  
August - September

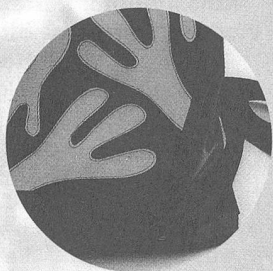
**SAL**  
Schule für Angewandte Linguistik  
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66  
E-Mail: [info@sal.ch](mailto:info@sal.ch), [www.sal.ch](http://www.sal.ch)



www.t-w.ch

# TEXTILARBEIT UND WERKEN



## Die Zeitschrift im neuen Layout

**Klar, informativ, spritzig, farbig und modern!**

Das ist **TEXTILARBEIT UND WERKEN**. Auch inhaltlich gibt es viel Neues zu entdecken:

- **Kreativ** ist einer der neuen Rubriken-Namen. Da finden Sie pädagogisch aufbereitete Unterrichtsleitungen oder einfach Anregungen, Ideen und Trends im Textil- und Werk-Bereich.
- Mit der Rubrik **Horizont** belichten wir Besonderheiten weltweit, wie Ausstellungen, Museen, Märkte, Künstler und Kunsthandwerker.
- **Fokus Schule** bleibt das schulpolitische Informationsfenster.
- **«Thema», «Hautnah», «Pinnwand», «Im Detail», «www.», «Drucksachen»** und **«Agenda»** sind Rubriken, die aus **T UND W** eine vielseitige und aufschlussreiche Fachzeitschrift machen.

### Sind Sie neugierig geworden?

Dann sichern Sie sich jetzt für nur Fr. 73.– ein Jahres-Abonnement (10 Ausgaben) via Bestell-Coupon oder über's Internet: [www.t-w.ch](http://www.t-w.ch).

**Ich bestelle das Jahresabonnement für SFr. 73.–, € 65.–**

Rechnungsadresse

Datum/Unterschrift

### Bestellen bei:

Zürichsee Presse AG, Aboverwaltung **T UND W**  
Postfach, 8712 Stäfa  
Tel. 084 880 55 23, Fax 01 928 52 00, E-mail [textil@zsz.ch](mailto:textil@zsz.ch)

## Botanischer Garten der Universität Zürich

Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich

Öffnungszeiten:

März bis September: Mo–Fr: 7.00–19.00

Sa/So/Feiertage: 8.00–18.00

Oktober bis Februar: Mo–Fr: 8.00–18.00

Sa/So/Feiertage: 8.00–17.00

Schauhäuser täglich: 9.30–11.30 und 13.00–16.00

März bis September: Sa/So/Feiertage: 9.30–17.00

**Führungen für Schulklassen und Lehrergruppen**

### Zielgruppen:

Schulklassen aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule, Lehrergruppen aller Stufen (Weiterbildung)

### Themen:

Ihre Wünsche und unsere Möglichkeiten werden telefonisch besprochen. Mögliche Schwerpunkte (je nach Jahreszeit):

Tropenhaus

(Epiphyten, Orchideen, tropische Nutzpflanzen)

Subtropenhaus

(Baumfarne, exotische Blütenpflanzen)

Savannenhaus

(Leben unter Wassermangel, Dornen und Stacheln)

– Pflanzen im Mittelmeerklima

– Alpenpflanzen

– Bäume und Sträucher im Freien

– Nutz- und Heilpflanzen, Unkräuter

– Pflanzen und Tiere am und im Wasser

– Ernährungsspezialisten (Parasiten, Symbionten, «Fleischfresser»)

– Blüten und ihre Bestäubung

Zeit:

Unterstufe ca. 60 Minuten,

höhere Stufen ca. 90 Minuten

– vormittags (Mo–Do) zwischen 9.30 und 11.30 Uhr

– nachmittags (Mo–Fr) zwischen 13.00 und 16.00 Uhr

Bitte meiden Sie die letzte Woche vor den Sommerferien!

Während den vorlesungsfreien Zeiten besteht die Möglichkeit, unter Einbezug der Infrastruktur des systematisch-botanischen Institutes (Praktikumsräume, Mikroskope etc.) eine dreistündige Unterrichtseinheit in Zusammenarbeit von KlassenlehrerIn und GartenlehrerIn zu gestalten.

Leitung: Biologinnen und Biologen mit Lehrerfahrung

Anmelden bei:

Frau Verena Berchtold, Telefon 01 634 84 61,

Fax 01 634 84 04, 2–3 Wochen im Voraus.

Kosten: Eintritt frei

Die Führungen sind für die Schulen im Kanton Zürich unentgeltlich.

Für ausserkantonale Schulen werden pro Führung Fr. 150.– erhoben. (Grosse Klassen und private Gruppen je nach Aufwand)



## Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich  
Telefon 01 634 90 11, Fax 01 634 90 50  
Webseite: [www.musethno.unizh.ch](http://www.musethno.unizh.ch)  
E-Mail: [musethno@vmz.unizh.ch](mailto:musethno@vmz.unizh.ch)

### Unsere Ausstellungen:

Rosebud-Sioux – Lebensbilder einer Reservation  
(bis 1. Dezember)

Luxus der Kulturen – Eine Annäherung  
(bis 29. September)

### Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr

Sa 14–17 Uhr

So 11–17 Uhr

### Eintritt frei

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen siehe  
Programm Völkerkundemuseum.

## Nachhaltige Entwicklung macht Schule

Zehn Jahre nach der Konferenz von Rio ist «nachhaltige Entwicklung» wieder in aller Munde. Welche Rolle kommt dabei der Bildung zu? Welchen Beitrag kann die Schule leisten auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft?

Ein nationaler Kongress soll diesen Fragen nachgehen und die Rahmenbedingungen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung klären. Getragen wird er durch verschiedene Bundesämter, die EDK und NW EDK, Lehrer/innenorganisationen sowie Institutionen und Organisationen in den Bereichen Umweltbildung, globales Lernen und Gesundheitsförderung.

Der Kongress findet statt am Donnerstag, 28., und Freitag, 29. November 2002, im Kursaal in Bern.

Das definitive Kongressprogramm folgt Ende September 2002.

## Goldene Schiefertafel 2002

### «LAND.WIRT.SCHAFT»

Auch dieses Jahr hat das Kuratorium des Vereins Jugend und Wirtschaft die «Goldene Schiefertafel» verliehen. Ausgezeichnet mit dem Prädikat «Empfohlen von Jugend und Wirtschaft» wurde das dreiteilige Lehrmittel «LAND.WIRT.SCHAFT» von Arthur Jetzer und Stefan Toth, entwickelt vom Lehrmittelverlag des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz.

Woher stammt unsere Nahrung? Wie wird sie produziert? Kulturlandschaften gestern und heute und zukünftige Herausforderungen im Bereich der Landwirtschaft – diese Themen beleuchtet das ausgezeichnete Lehrmittel. Dass gerade «LAND.WIRT.SCHAFT» die «Goldene Schiefertafel» erhalten hat, mag auch damit zusammenhängen, dass es sich hier um ein gut verständliches Lehrmittel handelt, das Jugendlichen sorgfältig aufbereitete Aspekte der Landwirtschaft interessant und praxisnah zugänglich macht.

### In der Laudatio heisst es:

«Das Wortspiel des Titels ist kein leeres Versprechen: Es geht um Land und Landwirte, um Landschaft und um Wirtschaft. Das Buch beginnt mit unserer täglichen Nahrung, zeigt auf, wo und wie sie produziert wird. Es stellt dar, wie sich die Landwirtschaft und die Landschaft im Verlauf der letzten Jahrzehnte gewandelt haben, wie sich die Lebensbedingungen der Bauern und der Menschen in unserem Land verändert haben. Und es wagt einen Blick auf die zukünftigen Herausforderungen: die Erhaltung unse-

res Lebensraumes und der biologischen Vielfalt oder den Kampf gegen den Hunger in der Welt. Dazu gehören z.B. Informationen zu Raumplanung und Landwirtschaftspolitik in der Schweiz, aber auch kontroverse Haltungen gegenüber der Gentechnik in der Nahrungsmittelproduktion. «LAND.WIRT.SCHAFT» ist ein interdisziplinäres Lehrmittel für die Sekundarstufe I. Es ist verständlich geschrieben und enthält eine Vielzahl von aussagekräftigen Bildern und Grafiken. Ein Glossar rundet das Werk ab. Der Kommentar für Lehrpersonen enthält vertiefende Informationen und methodische Hinweise. Für die Lernenden ist zudem ein Themenheft verfügbar.»

Der Lehrmittelverlag und die ilz gratulieren den beiden erfolgreichen Autoren ganz herzlich und danken für die ausgezeichnete Arbeit.



### LAND.WIRT.SCHAFT

Themenheft, 112 Seiten, A4  
farbig illustriert, broschiert  
Schulpreis Fr. 18.00  
Ladenpreis Fr. 27.70

Arbeitsunterlagen  
20 lose Blätter  
farbig illustriert, A4  
geleimt, bandiert  
Schulpreis Fr. 6.–  
Ladenpreis Fr. 9.30

Kommentar, 120 Seiten, A4, illustriert,  
brochiert, Schulpreis Fr. 17.–, Ladenpreis Fr. 21.30

Das Lehrmittel ist erhältlich beim

Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

unter Telefon 01 465 85 85, per Fax 01 465 85 86  
oder per E-Mail [lehrmittelverlag@lmv.zh.ch](mailto:lehrmittelverlag@lmv.zh.ch)

## JUNIOR MERCHANTS

Das kaufmännische Vorbereitungsjahr  
der Schule für Förderkurse Zürich

für Sekundar- und RealschülerInnen mit dem Ziel

- KV-Lehre (E-Profil)
- Bürolehre (B-Profil)
- Kaufmännische Berufsmatura (M-Profil)
- KV-Informatiklehre
- Detailhandelslehre

Informationsveranstaltungen

Montag, 2.12.2002

Montag, 6.1., 3.2., 3.3., 7.4., 5.5.2003  
jeweils von 17.15 - 18.45 Uhr

Mittwoch, 12.2., 23.4., 21.5.2003  
jeweils von 14.15 - 15.45 Uhr.

Anmeldung und Bestellung  
der Dokumentation

Telefon 01/272 75 00

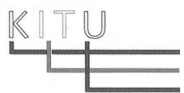
Telefax 01/272 75 15

E-Mail [sfk.zuerich@sfk.ch](mailto:sfk.zuerich@sfk.ch)

Homepage [www.sfk.ch](http://www.sfk.ch)



SFK SCHULE FÜR FÖRDERKURSE HEINRICHSTRASSE 239 8005 ZÜRICH



Kommunikations- und  
Informationstechnologien  
im Unterricht

Kanton Schaffhausen  
Erziehungsdepartement



Neue Wege in der Informatik-Schulung...

### Lehrmittel-CD Grundlagen der Informatik

«Grundlagen der Informatik» ist ein Lehrmittel, das von erfahrenen Pädagogen nach dem aktuellen Stand der Methodik für Schülerinnen und Schüler ab dem 6. Schuljahr entwickelt wurde. Es vermittelt stufengerecht die Grundlagen der Informatik.

Die flexible Handhabung dieser CD kommt den heterogenen Klassenverhältnissen sehr entgegen. Verschiedene Lernformen (Lesetexte, Animationen, Videos, Aufgaben, Lernprogramme, Links ins Internet) bieten dem Schüler ein abwechslungsreiches und motivierendes Lernangebot mit dauerhaftem Lernerfolg.

Die Version für Lehrpersonen beinhaltet zusätzlich alle Lösungen, didaktische Hinweise und ein ausführliches Script.

Weitere Informationen und Bestellungen bei:

Fachstelle KITU  
Hohlenbaumstrasse 192  
8200 Schaffhausen  
Telefon 052 620 15 47  
[www.kitu.ch](http://www.kitu.ch)

Fax 052 620 15 48  
[info@kitu.ch](mailto:info@kitu.ch)

## KULTURAMA

Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich

### Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag und Sonntag 13-17 Uhr

Samstag 13-16 Uhr

Morgens für Schulen mit Kurs  
nach Vereinbarung geöffnet

### Museum des Menschen – interdisziplinäres Lernmuseum



Eine von fünf  
Urmenschenbüsten  
im KULTURAMA –  
Museum des Menschen  
(Homo sapiens neanderthalensis) © Wildlife Art/  
KULTURAMA

Das KULTURAMA bietet Ihnen ein grosses museumspädagogisches Angebot rund um die Biologie und die Geschichte des Menschen. Didaktisch geschickt wird die Entwicklungsgeschichte des Lebens von den ersten Mehrzellern bis zum modernen Menschen präsentiert. Verschiedene Skelette von Menschen und Tieren ermöglichen die vergleichende Anatomie. Anhand von Originalpräparaten zeigt das interdisziplinäre Lernmuseum die Embryonalentwicklung und die Funktionen unserer Organe auf.

### Museumspädagogik

Die museumspädagogischen Angebote des KULTURAMA umfassen verschiedene Kurse und Lernstationen. Spezielle Programme für Klassen der Mittelstufe der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II stehen zur Auswahl.

Für Beratung und möglichst frühzeitige Reservation wenden Sie sich bitte an das Sekretariat:

Tel. 01 260 60 44, Fax 01 260 60 38

[mail@kulturama.ch](mailto:mail@kulturama.ch)

Zusätzliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch).

### Fotomuseum Winterthur

### Hans-Peter Feldmann – Kunstaussstellung

31. August bis 27. Oktober 2002

Mi 4.9., 18 Uhr; So 15.9., 11.30 Uhr; Mi 18.9., 18 Uhr;  
Di 24.9., 12.30 Uhr; Mi 2.10., 18 Uhr; So 6.10.,  
11.30 Uhr; Mi 16.10., 18 Uhr; So 27.10., 11.30 Uhr

Gruppenführungen nach Anmeldung.

### Fachzeitschrift Rhythmik

Der Berufsverband Rhythmik Schweiz publiziert die erste Nummer der neuen halbjährlichen Fachzeitschrift «Rhythmik».

Die Fachzeitschrift mit Fachartikeln, Diskussionen und Berichten kann beim Sekretariat Rhythmik Schweiz, Postgasse 17, Postfach 686, 3000 Bern 8, abonniert oder bestellt werden.

## Ausstellung zu Frauenthemen

### Die Schätze aus der Tiefe heben

13./14. Sept. 2002 in Zürich (siehe Inserat Seite 598)

Heute arbeiten an unseren Schulen viele Frauen. Sie vermitteln Wissen, erziehen, fördern die Lern- und Lebensfreude von Kindern und Jugendlichen und wirken prägend. Frauen in pädagogischen Berufen übernehmen viel Verantwortung. Sie stehen Tag für Tag vor kleinen und grossen Herausforderungen. Um diese anspruchsvollen Aufgaben zu meistern, ist es wichtig, immer wieder aufzutanken.

Die Firma ganzfrau mit ihrem Weiterbildungsangebot begleitet Frauen auf ihrem Weg, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, ihre Kraft und ihre Fähigkeiten wahrzunehmen und einzusetzen und dabei ihren Gefühlen und Träumen zu trauen. Frauen, die sich mit ihren weiblichen Wurzeln verbinden, wissen um das Wesentliche und unterstützen damit Mädchen sowie auch Jungen wirkungsvoll.

Männern, die mit Frauen und Mädchen arbeiten, vermittelt die Ausstellung ein wertschätzendes, lebendiges und inspirierendes Bild vom Frau-Sein.

Die Firma ganzfrau wurde von 13 Frauen aus den Berufsbereichen Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie, Gesundheitswesen und Wirtschaft gegründet.

Weitere Informationen über das Angebot, Ausstellungen/Workshops/Tagungen/Coaching unter:

ganzfrau, Lagerhausstrasse 18, 8400 Winterthur

Tel. 052 202 04 04

info@ganzfrau.ch, www.ganzfrau.ch

## 20. November: Tag des Kindes



### Ideenkatalog zum Motto:

**SchulMitsprache**

*Kinder beteiligen sich*

**ParticipEcole**

*la parole aux enfants*

Jedes Jahr am 20. November findet der Tag des Kindes statt. Dieser soll durch zahlreiche Aktionen an die Rechte der Kinder und deren Umsetzung auch in der Schweiz erinnern.

Die Kinderlobby Schweiz lanciert seit ihrer Gründung jeweils das Motto zum «Tag des Kindes» und stellt einen Ideenkatalog zusammen. Im letzten Dezember hat der Kinderrat der Kinderlobby Schweiz das Thema «Mitbestimmung in der Schule» ausgewählt.

Ziel ist nun, dass an möglichst vielen Schulen in der Schweiz am **20. November 2002** um **zwanzig vor elf** ein **Partizipationsprojekt** durchgeführt wird. Selbstverständlich soll dies nicht zu einer Eintagesaktion verkommen, aber als Start, Zwischenhalt oder Abschluss könnte am Tag des Kindes dem Ganzen spezielle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Als hilfreiches Arbeitsmittel hat die Kinderlobby Schweiz erneut den **Ideenkatalog** zusammengestellt. Dieser enthält Hintergrundinformationen, Tipps für

Partizipationsprojekte, gelungene Beispiele und zahlreiche weitere Anregungen. Der Hauptteil ist den Schulen gewidmet. In einem zweiten Teil sind Ideen zu finden für andere Gruppierungen (Freizeitbereich, Elternvereinigungen usw.), welche eine Aktion am 20. November planen.

Bestelladresse: Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg, Tel. 062 888 01 88, Fax 062 888 01 01, Mail [info@kinderlobby.ch](mailto:info@kinderlobby.ch) (Preis Fr. 10.– für Kinderlobby-Mitglieder, sonst Fr. 15.–)



## Die Alpen – das Wasserschloss Europas

### Kinder und Jugendliche erforschen die Wasserwelt der Berge

#### Wasserfreundliche Schule – weiter gehts

Im Herbst 2002 tritt die Kampagne «Kids for the Alps» in eine neue Phase und stellt die Frage: Wie können wir das Element Wasser – die wichtigste Ressource der Alpen – sparsamer nutzen und dessen direkten und indirekten Verbrauch in der Schule und zu Hause auf einfache Art und Weise überprüfen und bewerten? Die Kinder werden aufgefordert, ihren persönlichen Beitrag an der schonenden Wassernutzung zu leisten.

Weiter kann auch der Zustand der Flüsse und Bäche in der näheren Umgebung überprüft werden. Alle Testergebnisse werden im Internet veröffentlicht und können miteinander verglichen werden. An einem Kindergipfel werden die Resultate der Öffentlichkeit präsentiert.

Neben den verschiedenen Aktionen gibt es auch ein Lehrmittel «Die Alpen» mit vielen umfassenden Lektionsvorschlägen. Zum Thema Wasser sind fünf Unterrichtseinheiten geplant, die dann direkt vom Internet heruntergeladen werden können.

Die Kampagne ist geeignet für alle Bereiche von Kinder- und Jugendarbeit (Schulen, Jugendverbände und Freizeittreffs etc.), die verschiedenen Wassertests eignen sich vor allem für die Altersgruppen Mittel- und Oberstufe.

Nähere Infos zur Kampagne unter: [www.kids-for-the-alps.net](http://www.kids-for-the-alps.net)

Das Lehrmittel «Die Alpen» kann zum Preis von 22 Franken direkt bestellt werden bei: WWF Schweiz, Postfach, 8001 Zürich, Telefon 01 297 21 00, E-Mail [service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch)

#### Weitere Auskünfte:

Katia Weibel, Projektkoordinatorin

WWF Schweiz, Zürich

Tel. +41 01 297 22 74, E-Mail: [katia.weibel@wwf.ch](mailto:katia.weibel@wwf.ch)



## Kleine Clowns und grosse Töne

### Zytglogge Werkbuch

Das Thema Zirkus ermuntert die Kinder, unbewusst bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu gehen; sie sind mit Feuereifer dabei – wie schnell ist man von der Langbank abgerutscht oder kommt beim Purzelbaum verquer auf! Dass hoch spezialisierte Artisten und Spitzensportler mit ihrem Körper besonders sorgsam umgehen müssen, akzeptieren die Kinder. Deshalb sind Ideen, die sich zur Erwärmung eignen, in den verschiedenen Kapiteln verteilt zusammengestellt.

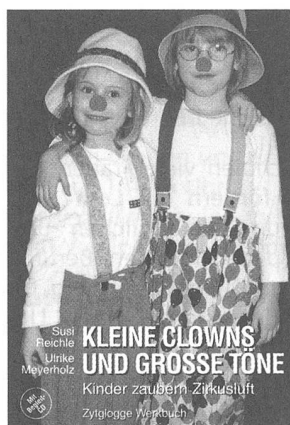
Nicht nur der Bewegungsapparat, auch die Stimmbänder wollen sorgfältig eingestimmt werden. Stimmbildungsspiele haben in vielen Chören ihren festen Platz. Auch im Vorschul- und Grundschulalter sollten sie zum beliebten Ritual werden. Angeregt von Themen des Tages oder von Situationen aus Liedern lassen sich für jede Stunde Stimmspiele erfinden.

Im Ideenpäckchen *Einstimmung* sind Bewegungsspiele, kennen lernen von Materialien oder konzentriertes Hören der zum Kapitel gehörenden Musik aufgelistet.

Die Anregungen in *Spielerisches Üben mit Musik* setzen sich mit der Struktur der Musik auf der Begleit-CD auseinander. Sie ermöglichen den Kindern selbstentdeckte, neue Bewegungserfahrungen.

Die *Festgelegte Form*, ein vorgegebener Bewegungsablauf zur Musik, stellt eine eigenständige Zirkusnummer dar. Vorher erfahrene Bewegungen werden weiterentwickelt und gestalterisch umgesetzt.

*Musikalische Gestaltung* beinhaltet nicht nur ein themenabrundendes Lied, sondern möchte Impulse geben zum aktiven Musizieren – auch für die Jüngsten der Zielgruppe, Kinder von vier bis zehn Jahren.



Susi Reichle-Ernst/  
Ulrike Meyerholz:

### Kleine Clowns und grosse Töne

Kinder zaubern Zirkusluft

Werkbuch mit Begleit-CD

Lektorat: Hugo Ramseyer

Umschlagfoto:

Ulrike Meyerholz

Zeichnungen: Elvira Ortiz

Layout: Evelin Ostermann

Musik: Bernd Sippel

Lieder: Susi Reichle-Ernst

und Ulrike Meyerholz

Br., A4, 168 S., Fr. 59.–/E 39.–

ISBN 3-7296-0637-9

## Schulmobiliar für Sri Lanka

Schweizer Firma in Sri Lanka unter Schweizer Leitung sucht für Projekte im sozialen Bereich für Schulen in ländlichen Verhältnissen

### Schulmobiliar (Pulte, Wandtafeln o. ä.)

welche wegen Austausches in der Schweiz nicht mehr gebraucht werden.

Die Kosten für den Transport nach Sri Lanka würden von uns übernommen.

Vielen Dank!

Thomas Daetwyler, A. Baur & Co. Ltd.

5, Upper Chatham Street, Colombo 1, Sri Lanka

Kontaktstelle in der Schweiz:

Apextrans AG, z. H. Herrn Ernst Weber

Internationale Transporte, 8058 Zürich

Tel. 01 809 70 77, Fax 01 809 70 72

E-Mail: ernst.weber@apextrans.ch

## Verfahrensschritte der Externen Schulevaluation

### Qualitätssicherung an der Volksschule des Kantons Zürich

Das neu vorliegende Handbuch ist die verbindliche Grundlage für die Fremdbeurteilung der einzelnen Schule, der Externen Schulevaluation.

«Verfahrensschritte der Externen Schulevaluation» beinhaltet und verfolgt nachstehende Inhalte und Ziele:

- In zehn Schritten wird der Prozess der Fremdbeurteilung systematisch und transparent aufgezeigt.
- Es soll für Lehrkräfte als Orientierungs- und Hintergrundinformation genauso hilfreich sein wie für Schulbehörden.
- Es enthält eine CD-ROM mit vielen nützlichen Arbeitsunterlagen zum Ausdrucken.
- Das zukünftige Konzept der Qualitätssicherung an der Volksschule des Kantons Zürich wird kurz dargelegt.

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

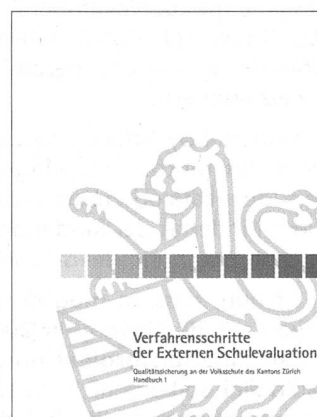
Tel. 01 465 85 85

Fax 01 465 85 86

lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet. Preisstand Juni 2002.



Handbuch, Wiro-Bindung,

2-farbig, 98 Seiten,

inkl. CD-ROM

Nr. 636 900.04

Fr. 62.00

**Bildungsdirektion Volksschulamt****Aktuelle Stellvertretungen**

Im Internet: **www.bildungsdirektion.ch**  
 ab Tonband (rund um die Uhr): **Tel. 043 259 42 90**  
 Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 043 259 22 70**

**Aktuelle Lehrstellen/Dauerstellen**

Im Internet: **www.bildungsdirektion.ch**  
 ab Tonband (rund um die Uhr): **Tel. 043 259 42 89**  
 Verweserbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 043 259 22 66/81**

**Hinweis:**

**Die beiden Tonbänder verfügen neu über eine mehrstufige Ansage. Mit dem Drücken der im Ansagetext erwähnten Nummer können die offenen Stellen der gewünschten Stufe ausgewählt werden.**

Bildungsdirektion Volksschulamt

**Kindergarten****Für offene Kindergartenlehrstellen**

führt die Fachstelle Kindergarten von Marlies Stopper ein Stellen-Tonband.

**Tel. 0900 575 009** (Fr. 2.13/Min.), [www.stopper.ch](http://www.stopper.ch)

**Kantonsschule Freudenberg Zürich  
 Langgymnasium mit alt- und neusprachlichen  
 Maturitätsprofilen**

Auf Beginn des Schuljahres 2003/04 ist an der Kantonsschule Freudenberg Zürich

**ein Pensum von 150% für Englisch**

zu besetzen (Mittelschullehrpersonen mbA)

Vorausgesetzt werden:

- Diplom für das Höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat der Kantonsschule Freudenberg gibt auf Anfrage schriftliche Informationen über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen ab.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2002 dem Rektorat der Kantonsschule Freudenberg, Gutenbergstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen (Telefon 01 286 77 11).

**Die Schulkommission der Kantonsschule Freudenberg**

**Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)  
 Praxisbegleitete Studiengänge Primarstufe (praP)  
 und Sekundarstufe I (praS)**

Die Pädagogische Hochschule Zürich startet im Herbst 2002 (praS) bzw. im Frühjahr 2003 (praP) die praxisbegleiteten Studiengänge für Berufsleute. Die Absolvierenden werden nach einem viersemestrigen (praS) bzw. dreisemestrigen (praP) Vollzeitstudium ab dem Schuljahr 2004/2005 in der Regel zu zweit eine Lehrstelle auf der entsprechenden Stufe übernehmen. In diesem praxisbegleiteten Ausbildungsteil, der vier (praP) bzw. fünf (praS) Semester dauert, werden die Absolvierenden auch durch erfahrene Lehrpersonen der entsprechenden Stufe und Abteilung unterstützt. Für diese Aufgabenbereiche werden

**Praxis-Coaches** gesucht.**Aufgabenbereich**

- Übernahme des Coachings für Absolvierende der entsprechenden Stufe ab dem Schuljahr 2004/2005
- Unterstützung der praP-/praS-Absolvierenden in ihren Rollen und Funktionen im Rahmen ihrer Berufspraxis
- Mitarbeit in Ausbildungsmodulen an der PHZH
- Mitwirkung bei der Konzeption und Erprobung des Praxis-Coachings

**Anforderungsprofil**

- Langjährige Praxistätigkeit auf der entsprechenden Stufe und Abteilung des Kantons Zürich
- Mindestens 50%-iges Unterrichtspensum auf der entsprechenden Stufe und Abteilung des Kantons Zürich während der Anstellung als Praxis-Coach
- Zusatzqualifikationen in Erwachsenenbildung, Beratung/Coaching oder in vergleichbaren Tätigkeiten erwünscht
- Sehr gute kommunikative Kompetenzen und Teamfähigkeit
- Bereitschaft zur funktionsspezifischen Nachqualifikation – teilweise in der Freizeit

**Wir bieten**

- Eine anspruchsvolle Aufgabe in einem innovativen, zukunftsorientierten Studiengang an der PHZH
- Anstellung an der PHZH ab dem Schuljahr 2004/2005 in der Grössenordnung von 30% mit eventuellen Teilverpflichtungen im Schuljahr 2003/2004 auf Entlastungsbasis

Die Anstellung erfolgt durch die Schulleitung der PHZH.

Für nähere Auskünfte über diese Stellen wenden Sie sich an die Leiter der entsprechenden Studiengänge, praP: Max Iseli, PHZH, Tel. 01 253 71 54 (Skr. praP/praS), [max.iseli@phzh.ch](mailto:max.iseli@phzh.ch)  
 praS: René Meier, PHZH, Tel. 01 253 71 54 (Skr. praP/praS), [rene.meier@phzh.ch](mailto:rene.meier@phzh.ch)

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 31. Oktober 2002 zu richten an: Pädagogische Hochschule, Prorektorat Ausbildung, praxisbegleitete Studiengänge, Voltastrasse 59, 8044 Zürich.

## Stellenausschreibung

Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost»

### Projektleitung 40 Prozent

Die in der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) zusammengefassten Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus, Graubünden, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau und Schwyz sowie das Fürstentum Liechtenstein führen ein gemeinsames Entwicklungsprojekt zur Flexibilisierung des Übergangs vom Kindergarten in die Unterstufe durch. Dieses berücksichtigt die verschiedenen Interessenlagen der Kantone, in denen teilweise Schulversuche mit verschiedenen Modellen durchgeführt werden sollen. Neben der Grundstufe (zwei Jahre Kindergarten, ein Jahr Primarschule) sollen auch andere Modelle erprobt werden, welche die heutigen beiden Kindergartenjahre sowie die ersten zwei Primarklassen umfassen (Basisstufe).

Hauptelemente des Entwicklungsprojektes der EDK-Ost sind Information und Koordination, die gemeinsame Entwicklung pädagogischer Grundlagen sowie die externe Evaluation der Entwicklungsarbeiten. Als operatives Gremium wird eine Projektkommission eingesetzt, in welcher alle am Projekt teilnehmenden Kantone vertreten sind. Die Konferenz der EDK-Ost hat dafür am 23. Mai 2002 einen Projektplan verabschiedet.

Auf den 1. November 2002 oder nach Vereinbarungen suchen wir eine Projektleitung für das Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost». Die Projektleitung umfasst ein 40-Prozent-Pensum. Die Anstellung ist befristet bis zum voraussichtlichen Projektende im Sommer 2008.

Die Projektleitung übernimmt die fachliche und organisatorische Gesamtleitung dieses Entwicklungsprojektes, konzipiert die Teilprojekte, führt die Projektkommission und ist für den ständigen Austausch mit den einzelnen Kantonen der EDK-Ost zuständig. Zu den weiteren Aufgaben der Projektleitung gehören das Verfassen von Berichten, der Kontakt und der Einsitz in nationale Netzwerke.

Für diese interessante und anspruchsvolle Projektmanagementaufgabe im Bereich der Schulentwicklung erwarten wir von Ihnen eine Ausbildung mit entsprechender Berufserfahrung im Bildungsbereich. Zudem bringen Sie Kenntnisse und Erfahrungen im Projektmanagement mit und sind vertraut mit den Strukturen und den aktuellen Themen der Schule. Sie sind sehr kommunikativ und legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Information aller am Projekt beteiligten Personen.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzureichen bis 21. September 2002. Die Bewerbungsunterlagen senden Sie an Frau

Brigitte Wiederkehr Steiger, Erziehungsdirektion Kanton Appenzell Ausserrhoden, Regierungsgebäude, 9102 Herisau. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Brigitte Wiederkehr Steiger zur Verfügung. Tel. 071 353 68 84, E-Mail: [brigitte.wiederkehr@bluewin.ch](mailto:brigitte.wiederkehr@bluewin.ch).

## BEZIRK AFFOLTERN



Oberstufe  
Ennetgraben

### Oberstufenschulpflege Affoltern a. A./Aeugst a. A.

Für das Schuljahr 2002/2003 sind an unserer Dreiteiligen Sekundarschule

- **22 Lektionen an der Sekundarstufe B (D, F, G etc.)**  
ab 21. Oktober 2002

neu zu vergeben.

Affoltern am Albis liegt im schönen Einzugsgebiet der Reuss in der geografischen Mitte zwischen den Städten Zürich und Zug. Die Oberstufe verfügt über eine moderne Infrastruktur und ist eine ausgesprochen innovative Schule mit ausgezeichnetem Arbeitsklima. Teamgeist prägt die Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft, Schulpflege und Schülerorganisation (Schülerforum) und Ihr Engagement und Ihre Mitsprache ist auf allen Stufen gefragt und wird geschätzt.

Sind Sie interessiert und haben Sie Lust, mit uns in Kontakt zu treten?

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach 615, 8910 Affoltern a. A. Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin, Frau A. Böhler, 01 761 35 62. E-Mail: [oberstufe@affoltern-albis.zh.ch](mailto:oberstufe@affoltern-albis.zh.ch)

### Hauswirtschaftslehrerin als Vikarin gesucht

Sind Sie die engagierte Kollegin, die Zeit, Lust und Freude hat,

**mich vom 7. Januar 2003 bis am 19. April 2003**

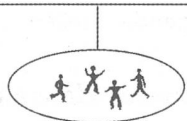
an einer innovativen Schule mit ausgezeichnetem Arbeitsklima, in Affoltern am Albis, zu vertreten?

Es erwartet Sie ein Pensum von 20 – 23 Lektionen und eine aufgeschlossene Schülerschar im Fach Hauskunde. Ich freue mich über eine Kontaktnahme unter der E-Mail-Adresse: [abona@swissonline.ch](mailto:abona@swissonline.ch).

## BEZIRK BÜLACH

### schule dietlikon

teilautonome volksschule



Für ein Schwangerschaftsvikariat suchen wir ab Herbstferien für das Schulhaus Dorf

### einen schulischen Heilpädagogen/ eine schulische Heilpädagogin

für ein Pensum von 23 Wochenstunden, verteilt auf 5 Tage, 22 Stunden am Morgen, 1 Stunde am Nachmittag. Es besteht allenfalls die Möglichkeit, nach dem Schwangerschaftsurlaub der jetzigen Stelleninhaberin das Vikariat in eine definitive Stelle umzuwandeln. Als Mitglied des sonderpädagogischen Fachkonventes sind Sie Ansprechperson für Fragen, die den sonderpädagogischen Bereich betreffen.

#### Wir bieten:

- geleitete Schule der 1. TaV-Generation
- kollegiales Lehrerteam mit guter Zusammenarbeit und steter Weiterentwicklung
- gute Weiterbildungsmöglichkeiten
- bestens eingerichtetes Schulhaus an schöner Lage mit 6 Regelklassen
- Computer an der Primarschule
- bei Bedarf Unterstützung durch den Schulpsychologen und den Schulsozialarbeiter
- eine aufgeschlossene Schulpflege
- ideale S-Bahn-Verbindungen

#### Wir suchen:

- eine Lehrkraft, die engagiert, teamfähig und belastbar ist
- eine Lehrkraft, die sich mit Freude und Geschick den schulischen Herausforderungen stellt.
- Die Ausbildung als schulischer Heilpädagoge/schulische Heilpädagogin ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung an das Schulsekretariat Dietlikon, Bahnhofstrasse 60, 8305 Dietlikon. Für Auskünfte über die Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Andrea Spormann-Scharpf, jetzige Stelleninhaberin, Telefon 079 374 13 70.

#### Schulpflege Dietlikon

## Oberstufenschule Embrach

Hilfe! Noch haben nicht alle SchülerInnen im Schuljahr 2002/03 eine

### Hauswirtschaftslehrerin

an unserer dreiteiligen Sekundarschule. Wir suchen dringend eine gute Seele, die jeweils am Donnerstagnachmittag 6 Lektionen und am Freitagmorgen 3 Lektionen Hauswirtschaftskunde erteilen könnte.

Es erwarten Sie ein engagiertes, kollegiales Lehrerteam, eine gute Infrastruktur und eine aufgeschlossene Schulbehörde. Interessentinnen sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Frau Tina Gomez, Ressortvorsteherin, Pfungenerstrasse 28, 8425 Oberembrach, Tel. 01 865 70 52, zu richten.

### Die Oberstufenschulpflege

## BEZIRK DIELSDORF

Haben Sie Lust auf eine neue Herausforderung?

Auf den 21. Oktober 2002 suchen wir eine(n)

### OberstufenlehrerIn

für eine 1. G-Stammklasse

#### Unsere Stärken:

- freundschaftlicher, offener Umgang im Lehrerteam
- gegenseitige Unterstützung im Kollegium bei der Bewältigung unserer anspruchsvollen Aufgabe
- kooperative Zusammenarbeit mit der Schulpflege
- wir pflegen unsere Schulhauskultur
- TaV-Schule, gegliederte Sekundarschule, ISF, Schulsozialarbeiter
- Es erwartet Sie eine moderne Schulanlage am Fusse der Lägern mit gut ausgebauter Infrastruktur (inkl. EDV-Raum mit Internet), 1 Gehminute vom Bahnhof Niederweningen Dorf und 35 S-Bahnminuten von Zürich HB entfernt.

Wir wünschen uns eine initiative, fröhliche und aufgeschlossene Lehrperson, die gerne im Team arbeitet.

Auf Ihre Bewerbung freuen wir uns! Telefonische Auskünfte gibt Ihnen gerne unser Schulleiter Hanspeter Ogi, Tel. Schule: 01 857 10 50, Natel: 079 757 95 05.

Ihre Bewerbung erwartet gespannt Frau Cornelia Haag, Blumwis 19, 8165 Schleimikon.



## Primarschule Regensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 ist in unserer Schulgemeinde folgende Stelle neu zu besetzen:

### **Handarbeitslehrerin für ein Pensum von 10 – 16 Lektionen pro Woche (Pensum kann evtl. auch aufgeteilt werden)**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat der Primarschule Regensdorf, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf, zu senden. Für Auskünfte steht Ihnen gerne Frau M. Frei, Ressortleiterin, Telefon 01 840 10 63 oder Herr A. Siffert, Schulsekretär, Telefon 01 840 13 50, zur Verfügung.

Primarschulpflege Regensdorf

## Oberstufenschulgemeinde Otelfingen

An unsere gegliederte Oberstufenschule suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

### **1 Hauswirtschaftslehrerin (Pensum 11 Wochenlektionen)**

per 21. Oktober 2002

### **1 Lehrperson zur Führung einer Kleinklasse**

Es besteht die Möglichkeit mit ISF-Lektionen auf ein Vollpensum aufzustocken.

### **1 Lehrperson für eine 1.-G.-Stammklasse (Vollpensum)**

An unserer übersichtlichen TaV-Schule mit ca. 140 Schülern erwartet Sie eine gute Infrastruktur. Ein engagiertes, kollegiales, aber kleines Lehrerteam sowie eine aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf Ihre Bewerbung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Schulsekretariat der Oberstufenschule Otelfingen, 8112 Otelfingen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne der Schulleiter Peter Spörri, Telefon 01 844 20 11, zur Verfügung.

## BEZIRK DIETIKON

### Schule Dietikon

An unserer Schule sind noch folgende Stellen zu besetzen

### **1 Lehrstelle an einer 1. Sekundarklasse C (ab 18. November 2002)**

### **1 Lehrstelle an einer Sonderklasse D Sek. B (ab 21. Oktober 2002)**

### **1 Lehrstelle an einer Sonderklasse D Sek. C (ab 21. Oktober 2002)**

### **1 Teilpensum an einer Sonderklasse D Mittelstufe (8 Lektionen)**

### **1 Teilpensum für Handarbeit (4 Lektionen)**

Ferner suchen wir Lehrpersonen für den Unterricht in

- **Zusatzunterricht/Begabungsförderung**
- **Biblischer Geschichte**
- **Entlastungsstunden**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Dietikon, Stadthaus, Bremgartnerstrasse 22, 8953 Dietikon. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Schulsekretärin Frau R. Häfliger, Telefon 01 744 36 65.

Schulpflege Dietikon

### Schule Dietikon

Die Schule Dietikon verfügt über ein Stellenkontingent von 120% für Psychomotorik. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

### **1 Psychomotorik-Therapeutin oder -Therapeuten**

für ein Pensum von 40%.

Wir bieten Ihnen selbständiges Arbeiten in einem schönen Therapieraum und kollegiale Zusammenarbeit mit Ihrer Stellenpartnerin, Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau C. Wittmann, Tel. 01 742 00 86, oder das Schulsekretariat, Tel. 01 744 36 65.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Dietikon, Bremgartnerstrasse 22, 8953 Dietikon, richten.

Schulpflege Dietikon

## Primarschule Unterengstringen

Sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine aufgestellte, engagierte

### Heilpädagogische Fachkraft

8 – 12 Wochenlektionen

Es erwarten Sie in ländlicher Umgebung ein engagiertes, kollegiales Lehrerteam, eine gute Infrastruktur sowie eine kooperative Schulbehörde.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Büel, 8103 Unterengstringen, zu senden.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Knutti, Telefon 01 775 18 55, gerne zur Verfügung.

Unsere Schulgemeinde befindet sich im zürcherischen Limmattal. Per 21. Oktober 2002 suchen wir für unser Schulhaus Huebwies im schönen Geroldswil eine kreative und teamfähige

### Handarbeitslehrerin

für die Mittelstufe (Teilpensum)

Die Stelle ist auf 2 Jahre befristet.

Für das Schuljahr 2002/2003 stehen 12 Wochenlektionen zur Verfügung, im Schuljahr 2003/2004 6 WL. Auch Interessierte, welche nicht die ganze Zeitdauer oder das gesamte Pensum unterrichten können, dürfen sich gerne bei uns melden.

Ein engagiertes LehrerInnenteam und eine offene, kooperative Schulpflege erwarten Sie.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns über Ihren Anruf auf 01 748 23 17 (Schulsekretariat) oder Ihr E-Mail an sekretariat@psog.ch.

Primarschulpflege Oetwil-Geroldswil, Postfach 170, 8954 Geroldswil.



Primarschule  
Oetwil-Geroldswil

## Florian – Brandschutz für Kinder

Feuer übt eine grosse Faszination auf Kinder aus. In 15 Geschichten begleiten die Kinder die beiden Helden, Florian und Nepomuk, durch das Jahr.

Sie lernen Verhaltensregeln bei Feuerausbruch und Brandwunden, erfahren in altersgerechter Sprache Nützliches über Brandverhütung und erleben einen Besuch bei der Feuerwehr.



Nr. 120 000.00 Fr. 14.50

52 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden

Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85  
Fax 01 465 85 86  
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch  
www.lehrmittelverlag.com

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengen-zuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

## BEZIRK HINWIL

### Primarschulgemeinde Wetzikon

Wir suchen dringend eine

### Heilpädagogische Fachlehrerin

Legasthenie-/Dyskalkulie-Therapeutin

Teilpensum ca. 11 Lektionen/Woche

Sie betreuen Kinder einzeln oder in Gruppen und sind gewohnt, mit Klassenlehrpersonen und dem Schulpsychologischen Dienst zusammenzuarbeiten.

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Primarschulpflege Wetzikon, Sekretariat, Postfach 266, 8622 Wetzikon, Telefon 01 931 32 91.



Primarschule Gossau

Sie engagieren sich gerne...

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung im Schulhaus Rooswis, Gossau

### 1 ISF-Lehrperson für 19 – 21 Lektionen

Sie sehen Ihre Stärke in der Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten und legen grossen Wert auf eine gute Kommunikation zu den Klassenlehrkräften. Einen Teil der Lektionen allenfalls im Teamteaching erteilen zu können, würde sie besonders reizen.

Für diese anspruchsvolle Tätigkeit bringen Sie idealerweise eine heilpädagogische Ausbildung mit oder verfügen über Erfahrung in diesem Bereich – oder Sie suchen als Primarlehrkraft eine berufliche Veränderung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Primarschule Gossau, Berghofstrasse 4, 8625 Gossau. Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau R. Rotach, Personalkommission, Telefon 01 935 22 36.

**Lernatelier**

Für unsere **Mittelschulvorbereitungs- und Sommerkurse** suchen wir erfahrene

**Primar- und Sekundarlehrer/innen  
phil. I und phil. II**

Mittelschulvorbereitung

Kursdauer: 26. Oktober 2002 – 12. April 2003. Kleingruppenunterricht, Skript vorhanden, Mittwochnachmittag oder Samstagmorgen.

Sommerkurse (Oberstufe: Deutsch, Französisch, Mathematik)

Kursdauer: 12. – 16. August 2002

Herr Christian Frei freut sich auf Ihren Anruf oder auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Lernatelier, Postfach 234, 8627 Grüningen, Telefon 01 936 15 07, Fax 01 975 23 15, E-Mail: [ch.frei@lernatelier.ch](mailto:ch.frei@lernatelier.ch), [www.lernatelier.ch](http://www.lernatelier.ch) (detailliertes Kursprogramm)

## BEZIRK HORGEN

**PRIMARSCHULPFLEGE WÄDENSWIL  
KLEINGruppenschule**

Mit Beginn des Schuljahres 2000/01 haben wir eine IV-anerkannte Sonderschule eröffnet und führen zwei Gruppen im Unter- und Mittelstufenbereich mit Schülern/-innen mit schweren Beziehungs- und Verhaltensschwierigkeiten. Das Konzept ist sozialtherapeutisch ausgerichtet.

Wir suchen nun auf Schuljahr 2002/03 eine

**Lehrkraft**

als Stellvertretung unseres Mittelstufenlehrers, welcher mit der berufsbegleitenden Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen startet. Die Stellvertretung umfasst jeweils den Wochentag Dienstag sowie zwei ganze Wochen vor den Herbstferien.

Wir wünschen uns eine ausgebildete Primarlehrkraft mit Erfahrung im sonderpädagogischen Bereich.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Maja Streuli, Schulsekretärin (Telefon 01 789 74 41). Ihre Bewerbung mit Foto richten Sie bitte an das Primarschulsekretariat, Schönenbergstrasse 4a, Postfach 497, 8820 Wädenswil.

**Schule Adliswil**

Auf Herbst 2002 (21. Oktober 2002) suchen wir eine

**Handarbeitslehrerin (Teilpensum)**

für ein Pensum von 12 Lektionen. Die Lektionen verteilen sich auf Montag, Donnerstagsvormittag und Freitagnachmittag.

Wenn Sie kontaktfreudig, flexibel und neuen Entwicklungen im Volksschulbereich gegenüber offen und aufgeschlossen sind, erwarten Sie ein kollegiales und engagiertes Schulhausteam, eine überschaubare Schulanlage mit guter Infrastruktur sowie eine kooperative Schulbehörde.

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Adliswil, Zürichstrasse 8, 8134 Adliswil.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen Herr Daniel Freytag (01 434 44 24) oder das Schulsekretariat (01 711 78 60) gerne zur Verfügung.

**Schulpflege Adliswil**

## BEZIRK MEILEN

**Schule Erlenbach**

Auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 suchen wir für die Gegliederte Sekundarschule Erlenbach

**eine Hauswirtschaftslehrerin**

für ein Pensum von 15 Wochenstunden.

Sind Sie interessiert, an einer kleinen, übersichtlichen Sekundarschule zu unterrichten, an welcher die Lehrpersonen noch alle Schüler kennen? Wo viele Aufgaben im Team gelöst und Probleme gemeinsam angepackt werden? Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Erlenbach, Schulsekretariat, Postfach 384, 8703 Erlenbach. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Schulleiter, Christoph Kilchsperger, Tel. 01 910 07 93, oder das Schulsekretariat, Tel. 01 910 95 07.

E-Mail-Adresse: [schule\\_erlenbach@swissonline.ch](mailto:schule_erlenbach@swissonline.ch).

## BEZIRK PFÄFFIKON SIEHE SEITE 615

An unserer Oberstufe ist per sofort oder nach Vereinbarung die

### Schulleitung

neu zu besetzen.

Wir führen 16 Oberstufenabteilungen im Modell der Dreiteiligen Sekundarschule in zwei zentral gelegenen Schulhäusern und unterrichten rund 300 Schülerinnen und Schüler.

Sie bringen mit

- Interesse an Bildungspolitik und Schulentwicklung
- Führungsqualitäten
- bereits (oder demnächst) abgeschlossene Schulleiterausbildung
- pädagogische Ausbildung
- mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Freude im Umgang mit Menschen
- Teamfähigkeit und Organisationstalent

Ihr Arbeitsgebiet umfasst im Wesentlichen

- die operative Führung der Oberstufe Hombrechtikon
- ein Unterrichtspensum nach Absprache
- die Zusammenarbeit mit allen Betroffenen und Beteiligten

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung oder auf Ihre Kontaktnahme mit dem Schulpräsidenten Walter Bruderer (Telefon P 055 244 28 34) oder dem Schulsekretariat, Postfach 112, 8634 Hombrechtikon (Telefon 055 244 35 45).

## BEZIRK USTER

### In der schönen Schulgemeinde Maur

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2002/2003 eine flexible

### Logopädin und/oder Legatherapeutin (IV-Berechtigung)

für ca. 4 – 6 Stunden pro Woche, evtl. auch mehr Stunden im laufenden Jahr.

Sie arbeiten gerne mit Kindern und schätzen den Kontakt zwischen Eltern, Lehrerschaft und Behörde.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit Foto an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen unter Tel. 01 980 01 10 gerne zur Verfügung.

### Schulgemeinde Maur

Vikariatsstelle vom 5. Oktober 2002 bis 12. Juli 2003 in Maur zu besetzen!

Ab 5. Oktober 2002 bis 12. Juli 2003 ist in der Schulgemeinde Maur folgende Vikariatsstelle zu besetzen:

### 50%-Stellenpensum an einer 3. Sekundarklasse A, phil. II (3-teilige Sekundarschule)

Es handelt sich um die Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub mit anschliessendem unbezahltem Urlaub.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine kooperative, offene Schulpflege freuen sich auf eine teamfähige, aufgeschlossene und engagierte Lehrperson.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Bild und bitten Sie, diese an das **Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur**, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulsekretärin, Frau M. Mathys, Telefon 01 980 01 10.

### Schulgemeinde Maur

### Kleinklassenlehrerin/Kleinklassenlehrer Oberstufe (Pensum 70%)

Für unsere kombinierte Oberstufenkleinklasse (B/D) und 1. – 3. Sek. C suchen wir eine Lehrkraft auf Beginn des Schuljahres 2002/2003.

Die Voraussetzungen: Sie haben eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung oder sind daran interessiert, diese berufsbegleitend zu absolvieren. Sie sind teamfähig, engagiert, flexibel und aufgeschlossen.

Das Angebot: Wir bieten eine interessante Stelle in einem kollegialen Lehrerteam. Der Arbeitsort, Schulanlage Looren, Forch, liegt im Grünen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Bild und bitten Sie, diese an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulsekretärin, Frau M. Mathys, Telefon 01 980 01 10.

### Die Schulpflege



## BEZIRK WINTERTHUR

## Schulpflege Zell ZH



Aus unserem Leitbild:  
«In unserer Schule stehen Menschen,  
ihre Fähigkeiten, ihre Entwicklung  
und ihr Wohlergehen im Mittelpunkt»

Für unsere Primarschule in Kollbrunn  
suchen wir auf Beginn des Schuljahres  
2002/2003

## eine Logopädin oder einen Logopäden

für ein Pensum von 50 – 60%

### Unsere Vorstellung von Ihnen:

Sie sind eine einfühlsame, engagierte Persönlichkeit und verfügen über eine logopädische Ausbildung. Die Teamarbeit sowie der Kontakt mit Eltern und Fachpersonen bereitet Ihnen Freude. Die Aussicht auf einen Arbeitsplatz in ländlicher Umgebung – zwei Gehminuten vom Bahnhof entfernt – wirkt derart motivierend auf Sie, dass Sie uns vielleicht schon morgen Ihre Bewerbung zustellen.

Sind Sie interessiert an unserer Stelle? Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an die Schulpflege Zell, Spiegelacker 5, 8486 Rikon oder rufen Sie uns an.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Ressortleiterin Regula Müller, Telefon 052 383 14 35 oder unsere Schulsekretärin, Edith Wicki, Telefon 052 397 03 33.

## BEZIRK ZÜRICH



### Kantonsschule Rämibühl Zürich Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (MNG)

Auf Beginn des Frühlingsemesters 2003 (evtl. Schuljahr 2003/2004) ist am MNG Rämibühl folgende Stelle (Mittelschullehrperson mbA) zu besetzen:

### 1 Lehrstelle für Geographie (Teilpensum möglich)

Vorausgesetzt werden:

- abgeschlossenes Hochschulstudium
- Diplom für das Höhere Lehramt für Geographie
- Fähigkeitszeugnis für den Einführungskurs Wirtschaft und Recht auf Mittelschulstufe
- längere Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat gibt auf Anfrage schriftliche Informationen über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen ab (telefonische Anfragen bitte erst ab 16. September). Die Informationen können auch auf der Homepage des MNG (<http://intern.mng.ch>) bezogen werden.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2002 dem Rektorat des MNG Rämibühl, Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 01 265 64 64, einzureichen.

### Kreisschulpflege Zürichberg der Stadt Zürich



Auf Beginn des 2. Quartals (21. Oktober 2002) des Schuljahres 2002/2003 ist im Schulhaus Looren B

### eine Lehrstelle 1. Sekundarschule A

(Teilpensum 14–17 Lektionen)

neu zu besetzen.

Ein engagiertes, kollegiales Schulhausteam erwartet Sie für diese herausfordernde Tätigkeit.

Wir freuen uns auf die Bewerbung teamfähiger, engagierter Lehrerinnen oder Lehrer, die zudem bereit sind, im Hinblick auf eine teilautonome Schule an moderner Schulentwicklung mitzuwirken.

Für Fragen steht Ihnen das Schulsekretariat Zürichberg, Telefon 01 266 15 41, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin der Kreisschulpflege Zürichberg, Frau Hanna Lienhard, Postfach, 8025 Zürich.

Die Kreisschulpflege Zürichberg

## BEZIRK PFÄFFIKON

### Tagesschule im Grünen

Kleinklassenschule  
für die intensive, ganzheitliche  
und individuelle Förderung von  
Primarschulkindern



Leitung:  
Doris Eberle-von Flüe  
Primarlehrerin  
und Heilpädagogin

Neschwilerstrasse 67 8484 Neschwil/ Weisslingen Tel. / Fax 052- 394 33 20

Eine unserer Lehrerinnen blickt Mutterfreuden entgegen. Deshalb suchen wir auf 1. 11. 2002 oder nach Vereinbarung

**Heilpädagogin oder Primarlehrerin**  
mit entsprechenden Interessen, die/der von **Mo bis Do** ein Pensum von ca. 22 Lektionen oder weniger übernimmt. Guter Lohn, Sozialleistungen.

Die Tagesschule im Grünen ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit IV-Kontingent, welche auch Kinder mit Teilleistungsschwächen, Behinderungen und/oder anderen Problemen aufnimmt. Wir arbeiten ganzheitlich und in engem Kontakt mit der Natur, fördern die Kinder individuell, legen aber auch grossen Wert auf gemeinschaftsbildende Elemente.

Interessent/innen melden sich bitte bei:  
Tagesschule im Grünen, Neschwil  
8484 Weisslingen, Telefon 052 394 33 20  
E-Mail: tagesschule@gmx.ch  
<http://www.tagesschule-im-gruenen.ch>

## STELLENGESUCHE

### Erfahrene Primarlehrerin

sucht per sofort

### 6 Stunden pro Woche

Stütz-, DFF- oder Entlastungsstunden auf 1 – 2 Tage verteilt (evtl. auch Englisch an der Primar- oder Oberstufe).

Raum Zürichsee, Telefon 076 540 37 04

### Sonderpädagogin Primar-/Oberstufe

mit mehrjähriger Erfahrung – auch Integration an Sekundarschule – sucht ab Februar 2003 eine

### Dauerstelle (100- bis 50%)

Fahrzeit max. 30–40 Min. von Kloten.

Tel. 078 878 43 43

### Junge Primarlehrerin

mit 3 Jahren Erfahrung auf Unter- und Mittelstufe sucht

### Vikariat

im Raum Zürich von Februar bis Mitte April 2003.

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

M. Mutter, 079 279 34 33 oder E-Mail:  
[momo76@gmx.net](mailto:momo76@gmx.net)

## Der goldene Apfel

Max Bolliger schafft mit seiner Fabel von den Tieren, die sich um den goldenen Apfel streiten, ein faszinierendes Gleichnis in einer wunderbaren Sprache. In Verbindung mit Celestino Piattis farbenprächtigen Illustrationen ist ein kleines Meisterwerk entstanden.

28 Seiten, A4, farbig illustriert

Nr.120 400.00

Fr. 16.50



Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85  
Fax 01 465 85 86  
[lehrmittelverlag@lmv.zh.ch](mailto:lehrmittelverlag@lmv.zh.ch)  
[www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

## 1001 Rezept

### Das grosse ABC der Kochkunst



580 Seiten, farbig illustriert  
Nr. 592 000.00 Fr. 35.70

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Kleinmengen-zuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

Auf anschauliche Weise gelingt es der Autorin, traditionelle und zeitgemässe Rezepte in einem Prachtband zu vereinen. Die Hemmungen, Neues und ausgefallene Gerichte auszuprobieren, werden geübten wie ungeübten Köchinnen und Köchen mit Hilfe dieses Werkes genommen. Das in Zusammenarbeit mit dem Haushaltslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich und dem Zentrum für Kaderausbildung Zürich erarbeitete Kochbuch löst in moderner Ausstattung das überaus erfolgreiche Kochlehrbuch der Haushaltungsschule des Frauenvereins Zürich (HAZ-Kochbuch) ab.

Lehrmittelverlag  
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85  
Fax 01 465 85 86  
[lehrmittelverlag@lmv.zh.ch](mailto:lehrmittelverlag@lmv.zh.ch)  
[www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)

## Schulblatt des Kantons Zürich

**Redaktion/Stelleninserate:** Tel. 043 259 23 14  
 Bildungsdirektion, 8090 Zürich Fax 01 262 07 42  
 E-Mail: [schulblatt@gs.bid.zh.ch](mailto:schulblatt@gs.bid.zh.ch)  
**Übrige Inserate:** Kretz AG, Tel. 01 928 56 09  
 Zürichsee Zeitschriftenverlag: Fax 01 928 56 00  
 E-Mail: [mtraber@kretzag.ch](mailto:mtraber@kretzag.ch)  
**Abonnemente/Mutationen:** Tel. 0848 80 55 21  
 Zürichsee Presse AG: Fax 0848 80 55 20  
 E-Mail: [abo@zsz.ch](mailto:abo@zsz.ch)

Bildungsdirektion [www.bildungsdirektion.ch](http://www.bildungsdirektion.ch)

**Beamtenversicherungskasse**  
 Stampfenbachstr. 63, 8090 Zürich Tel. 043 259 42 00

Bildungsdirektion  
**Bildungsplanung**  
 Walchestrass 21, 8090 Zürich Fax 043 259 51 30  
 E-Mail: [Bildungsplanung@gs.bid.zh.ch](mailto:Bildungsplanung@gs.bid.zh.ch)  
 Bildungsmonitoring Tel. 043 259 53 50  
 Bildungsstatistik Tel. 043 259 53 78  
 Qualitätsmanagement,  
 Querschnittaufgaben Tel. 043 259 53 50

Bildungsdirektion  
**Volksschulamt**  
 Walchestrass 21, 8090 Zürich  
 Fax Allgemeines Tel. 043 259 51 31  
 Fax Lehrpersonal Tel. 043 259 51 41  
 Fax schule&kultur Tel. 043 322 24 33  
 Volksschulamt (Leitung,  
 Finanzen, Kommunikation) Tel. 043 259 22 51  
 Abteilung Lehrpersonal Tel. 043 259 22 66  
 Vikariatsbüro Tel. 043 259 22 70  
 Stellentonband Stellvertretungen Tel. 043 259 42 90  
 Stellentonband Kindergarten Tel. 0900 575 009  
 Abteilung Dienstleistungen  
 (Rechtsdienst, Schulhausbauten) Tel. 043 259 22 55  
 Lehrpersonalbeauftragte Tel. 043 259 22 65  
 Behördenschulung Tel. 043 259 22 58  
 schule&kultur Tel. 043 322 24 44  
 Schulärztlicher Dienst Tel. 01 265 64 76  
 Abteilung Pädagogisches  
 (Unterrichtsfragen/Lehrmittel) Tel. 043 259 22 62  
 Lehrmittelbestellungen  
 (Lehrmittelverlag) Tel. 01 465 85 85  
 Interkulturelle Pädagogik Tel. 043 259 53 61  
 Sonderschulung Tel. 043 259 22 91  
 Abteilung Schulentwicklung  
 (Volksschulreform, TaV, Quims,  
 Resa, Schulprojekt 21) Tel. 043 259 53 88  
 Schulbegleitung Tel. 043 259 53 53

## Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Räffelstr. 32, Postfach, 8045 Zürich Fax 01 465 85 86  
 Zentrale/Bestellungen Tel. 01 465 85 85  
 E-Mail: [lehrmittelverlag@lmv.zh.ch](mailto:lehrmittelverlag@lmv.zh.ch)  
 E-Shop: [www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)  
 Lernmedien-Shop,  
 Stampfenbachstr. 121 Tel. 01 360 49 49

## Berufseinführung

### Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminar

Beratung für Berufseinsteiger/innen Tel. 01 317 95 20  
 Schaffhauserstr. 228, 8057 Zürich Fax 01 317 95 10

## Logopädisches Beratungstelefon

Sprachheilschule Stäfa Tel. 01 928 19 15  
 Jeden Do 13.00–14.00 h Schulferien ausgenommen  
 E-Mail: [logopaedie@sprachi.ch](mailto:logopaedie@sprachi.ch)

## Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte

**Kinder und Jugendliche** Tel. 01 487 10 50  
 Kalchbühlstrasse 79, 8038 Zürich Fax 01 487 10 55  
 E-Mail: [beratungsstelle@zgsz.ch](mailto:beratungsstelle@zgsz.ch)

## Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

(Beratungsstelle für  
 sehbehinderte Kinder) Tel. 01 432 48 50  
 Eugen Huber-Str. 6, 8048 Zürich Fax 01 433 04 23

## Bildungsdirektion

### Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 043 259 43 81  
 Abteilung Mittel-  
 und Berufsschulen Tel. 043 259 43 93  
 Stabsabteilung Tel. 043 259 43 79  
 Rechnungswesen Tel. 043 259 43 70  
 Rechtsdienst Tel. 043 259 43 90  
 Besoldungen Mittelschulen Tel. 043 259 42 94  
 Besoldungen Berufsschulen Tel. 043 259 23 66  
 EDV-Koordination Tel. 043 259 77 27  
 Abteilung Lehraufsicht Tel. 043 259 77 00  
 Abteilung Bildungsentwicklung Tel. 043 259 77 50

## Bildungsdirektion

**Hochschulamt** Fax 043 259 51 61  
 8090 Zürich Tel. 043 259 23 31  
 Zürcher Fachhochschule Tel. 043 259 23 31  
 Finanzen Tel. 043 259 23 55  
 Lehrerbildung,  
 Vorschulstufe Volksschule Tel. 043 259 42 97  
 Personelles Tel. 043 259 23 36  
 Besoldungen Lehrerseminare/PH Tel. 043 259 23 63  
 Planung und Bauten Tel. 043 259 23 35  
 Höheres Lehramt Mittelschulen Fax 01 634 49 54  
 Winterthurerstr. 30, 8033 Zürich Tel. 01 634 28 83  
 Höheres Lehramt Berufsschulen Fax 043 259 77 57  
 8090 Zürich Tel. 043 259 78 80  
 Weiterbildung für Lehrpersonen  
 an Berufsschulen Fax 043 259 77 57  
 8090 Zürich Tel. 043 259 78 70